



# Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan  
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Ihr VW Nutzfahrzeuge  
Partner  
**Garage Johann Frei AG**  
Wildbachstrasse 31/33  
8008 Zürich  
Telefon 044 421 50 60  
www.garage-johann-frei.ch

## Suizide vermeiden

Den Schmerz beenden, nicht das Leben: Beim Informationsanlass zum Küsnachter «Heb der Sorg»-Plan referierte Psychologe Gregor Harbauer. **3**

## Pegasus kommt nach Küsnacht

Eine Schweizer Starband auf der Forch: Die vier Musiker eröffnen mit ihren beliebten Hits die Tour de Suisse, die im Juni in Küsnacht startet. **5**

## Klingende Geschichten

Das Confluence-Musikfest regt zum lebendigen Musizieren an. Es geht in Zürich vom 5. bis 7. Mai bereits zum fünften Mal über die Bühne. **7**

## Küsnacht stimmt über die Initiative für Turnhalle ab

Am 5. Dezember werden die Küsnachterinnen und Küsnachter ihre Meinung zu einer Dreifachturnhalle abgeben können. Dann findet eine Gemeindeversammlung darüber statt. Der Wunsch nach einer weiteren Halle für die Sportvereine ist schon länger auf dem Parkett. Es tat sich lange nichts, Ende Jahr haben dann die Präsidenten der Grünliberalen, der Grünen und der EVP gemeinsam die Initiative für «Eine Dreifachturnhalle für Küsnacht» lanciert. Der Gemeinderat hat diese nun für gültig erklärt. Ob der Standort der neuen Halle letztlich in Küsnacht sein wird oder in Zumikon, wo der Gemeinderat kürzlich eine mögliche Kooperation mit der Inter-Community School Zürich bekannt gegeben hat, lässt die Initiative offen. Doch den Wunsch nach einem Verbleib in Küsnacht haben die Initianten bereits geussert (der «Küsnachter» berichtete). Möglich wäre die Halle auf dem Gebiet Fallacher im Ortsteil Itschnach. Dort, wo sich unter anderem die Kunsteisbahn, der Tennis- und der Fussballclub befinden, soll aus ihrer Sicht ein Sportcluster entstehen. (ks.)

### SONDERZEITUNG

## Naturfestival mit Tiefe und Erlebnischarakter

Vom 17. bis zum 22. Mai findet in und um Zürich wieder das Festival «Abenteuer Stadtnatur» statt. Ein bunter Strauss von Angeboten zeigt auf, wo und wie die Natur auch im urbanen Raum gedeiht. Eine Sonderbeilage beleuchtet die Höhepunkte und die Hintergründe.

Immer mehr Menschen interessieren sich für die Natur, auch im urbanen Raum. Darum liegt das Festival «Abenteuer Stadtnatur» voll im Trend. Es wird schon seit 2016 jedes Jahr vom Verbund Lebensraum Zürich organisiert. 2022 findet es vom 17. bis zum 22. Mai statt und bietet wieder Einblicke in Forschung und Praxis, spannende Geschichten über Zusammenhänge in der Natur, aber auch Gelegenheiten zum Anpacken und wertvolle Informationen zur Förderung der Biodiversität im eigenen Wohnumfeld.

Die Sonderzeitung der Lokalinfo will alle Leserinnen und Leser einladen, in die Wunderwelt der Stadtnatur einzutreten. Einen Schwerpunkt bildet 2022 der Fokus auf die Wildbienen. Erstaunlich: In

Zürich gedeihen 220 Wildbienenarten. Fest steht allerdings, dass viele Arten nur vereinzelt, an einigen besonders günstigen Standorten vorkommen. «Es besteht weiterhin Handlungsbedarf und grosses Potenzial, um diese Arten zu erhalten», so der Bienenexperte Philipp Heller, der seit kurzem die neu geschaffenen Bienenfachstelle des Kantons Zürich leitet.

Ein grosser Naturfan ist auch Corine Mauch. Die Stadtpräsidentin erzählt, wie ihr Grossvater selber Bienen hatte. «Darum sind sie mir vertraut und lieb. Wildbienen sind wirklich interessant. Ich achte auf bienenfreundliche Balkonpflanzen. Toll finde ich, dass Private vermehrt Wiesen mit vielen Blumen anlegen. Solche blütenreiche Gärten sind nicht nur schön, sondern für Wildbienen essenziell», betont sie in einem Interview.

Doch alles ist punkto Naturschutz nicht so toll in Zürich, wie Maurice Maggi erklärt. Anhand eines Rundgangs beim Hardplatz und dem neuen Polizei- und Justizzentrums (PJZ) in Zürich-West zeigt der legendäre Pionier des Urban Gardening auf, wie viel noch schief läuft bei der Planung der Grünraumförderung. So versteht Maggi nicht, warum nahezu das gesamte Gelände vor dem PJZ-Hauptein-

gang asphaltiert werden musste. Immerhin hat Maggi stets Saatgut dabei und sorgt so für mehr Grün, wo auch immer es geht. Lorenz Steinmann



Das spielerisch gestaltete Cover der Sonderzeitung «Abenteuer Stadtnatur». Sie liegt dieser Zeitung bei. BILD ZVG

## Heute mit Wahlbeilage

Die Wahlen rücken näher: In Küsnacht wird am 15. Mai entschieden, wer neu in den Gemeinderat, die Schulpflege und diverse Kommissionen eintritt. So am selben Tag auch in Erlenbach und Herrliberg. Heute liegt dieser Zeitung eine zweite Wahlbeilage bei (die erste vor zwei Wochen). Im grossen Interview stellt sich der amtierende Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) seinem parteilosen Herausforderer Urs Esposito. Auch vorgestellt wird ein treuer Wahlhelfer, der seit sage und schreibe über 30 Jahren Stimmen bei Urnengängen in Küsnacht auszählt. Er hat einen grossen Wandel miterlebt und sieht die Möglichkeiten des E-Votings positiv. Last but not least rücken wir Die Mitte ins Zentrum: Was hat diese Partei wiederbelebt, was treibt sie an, warum erwacht sie gerade jetzt aus dem Dornröschenschlaf? Das grosse Interview mit den beiden Kontrahenten um das Küsnachter Schulpräsidium lesen Sie dann in der nächsten, regulären Ausgabe. Es bleibt jedenfalls spannend. Bilden Sie sich Ihre eigene Meinung, lesen Sie dazu auch die Leserbriefe, wenn Sie mögen. Sie treffen zur Zeit sehr rege auf der Redaktion ein. ab Seite 11

### ANZEIGEN

**FDP**  
Die Liberalen  
15. Mai 2022



**In den Gemeinderat  
Gemeinsam weiterkommen**

Markus Ernst (bisher)  
**(wieder als Gemeindepräsident)**  
Pia Guggenbühl (bisher)  
Gauthier Rüegg

fdp-kuesnacht.ch

**FDP**  
Die Liberalen  
15. Mai 2022



**Klemens Empting**  
wieder als Schulpräsident,  
bewährt für Küsnacht

**Wieder in die Schulpflege  
Für eine attraktive Volksschule**

fdp-kuesnacht.ch



**Michael Lüscher**  
**Tobias Freitag**

Wahlen vom 15. Mai 2022  
in den Gemeinderat

**Verlässlichkeit wählen!**

svp-herrliberg.ch

SCHWEIZER QUALITÄT  
**SVP**  
Die Partei des Mittelstandes



**CARODARIO - Transport**

www.carodario-transport.ch  
info@carodario-transport.ch  
079 523 18 13

WhatsApp Facebook Instagram

Kleinumzüge  
Möbeltransport  
Entsorgung Räumung

**KERAMIK-STALL FORCH**  
TREFFPUNKT FÜR GARTENFREUNDE  
UND KUNSTLIEBHABER



Esther Würsch  
General-Guisan-Strasse  
CH-8127 Forch  
Tel. +41 (0)44 918 17 23  
info@keramik-stall.ch  
www.keramik-stall.ch

Sa, 10.00-16.00 Uhr April bis Ende Juni auch  
oder nach Vereinbarung Di+Do, 14.00-18.00 Uhr

**schmidli**



Vorhänge  
Bodenbeläge  
Bettwaren

Drusbergstrasse 18  
8703 Erlenbach  
Tel. 044 910 87 42  
schmidli-erlenbach.ch

**GRATIS HÖRTESTTAG**

5. Mai 2022  
Augenoptiker  
Gottheil  
Dorfstrasse 21  
8700 Küsnacht  
044 910 64 42



**HÖRMEIER**  
HÖRLÖSUNGEN

Seestrasse 221a, 8700 Küsnacht  
www.hoermeier.ch | 044 710 11 44



**WEINDEGUSTATION**

Sonntag, 1. Mai 2022  
11 bis 16 Uhr

Martin Stiftung - Biohof  
Mariahaldenstrasse 14, Erlenbach  
Telefon 043 277 43 42  
www.martin-stiftung.ch

**MARTIN STIFTUNG**

exclusivity & competence

the & makes the difference ...



**ENGEL & VÖLKERS**

www.engelvoelkers.com/kuesnacht  
Tel. +41 43-210 92 30

# Pepe Lienhard kommt mit seiner Big Band

Der Schweizer Saxofonist und Bandleader Pepe Lienhard hat mit seinem Ensemble schon zahlreiche Weltstars begleitet. Jetzt tourt er zusammen mit seiner 25-köpfigen Big Band durch die Schweiz und macht im Mai auch Halt in Zürich. Lokalinfo verlost Tickets.



Mit seinem Orchester war er während 37 Jahren das musikalische Rückgrat von Entertainer Udo Jürgens: der Schweizer Bandleader Pepe Lienhard.

Mit ungebrochener Energie tourt Pepe Lienhard (76), der bekannteste Bandleader der Schweiz, durch die Konzertsäle und versteht es immer wieder aufs Neue zu begeistern. In seiner langen Karriere stand der Schweizer Saxofonist und Arrangeur mit so mancher Legende auf der Bühne und hat mit seinem Ensemble Stars wie Whitney Houston, Frank Sinatra, Sammy Davis jr. oder Quincy Jones begleitet. Zudem war Pepe Lienhards Orchester während 37 Jahren das musikalische Rückgrat von Entertainer Udo Jürgens.

Im Mai ist es nun so weit: Ein Jahr nach seinem 75. Geburtstag geht Pepe Lienhard mit seiner 25-köpfigen Big Band und seinem neuen Album «Music was my first

love» wieder auf grosse Schweizer Tournee und knüpft mit einem abwechslungsreichen Programm an die Erfolge der «World of Music»-Tour von 2018 an. Pepes erste Liebe war die Musik, und daraus ist ein ganzes Leben voller Musik geworden. Aus über 50 Jahren musikalischer Laufbahn spielt er Highlights in neu arrangiertem Gewand. Die Sänger Dorothea Lorene, Kent Stetler, Pino Gasparini und das Vocal Quartet Swing4you erinnern an all die Showgrößen, mit denen Pepe auf der Bühne stand. Die Big-Band-Tournee «Music was my first love» von Pepe Lienhard gilt schon jetzt als ein Höhepunkt des diesjährigen Schweizer Konzertfrühlings. (rad./pd.)

## Verlosung

Lokalinfo verlost 2x2 Tickets für das Big-Band-Konzert von Pepe Lienhard am 14. Mai um 20 Uhr im Kongresshaus Zürich.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 5. Mai ein Mail mit der Betreffzeile «Pepe Lienhard» sowie vollständiger Postadresse an: [lokalinfo@lokalinfo.ch](mailto:lokalinfo@lokalinfo.ch)

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Pepe Lienhard geht mit seinem neuen Album «Music was my first love» auf grosse Tournee und präsentiert seine musikalischen Highlights aus über 50 Jahren in neuem Gewand. BILDER ALLBLUES

ANZEIGE



## Unter cleverer Mobilität verstehen wir etwas anderes

So läuft Mobilität: Das Auto-Abo von Emil Frey move.

Mit Emil Frey move, dem cleveren Auto-Abo, einfach mobil sein. Denn bei uns ist alles drin: Von einer professionellen Übergabe und Vollkasko-Versicherungsschutz über Strassenverkehrsabgaben bis hin zur Pannenhilfe rund um die Uhr. Da kann man einsteigen, wann man möchte. So läuft Mobilität heute.



Gleich scannen und mehr erfahren. Oder unter: [emilfrey.ch/move](http://emilfrey.ch/move)

Emil Frey  
**move**  
Das clevere Auto-Abo.

## Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

## Die mit den Parkplätzen ...

Oft wird der Gewerbeverband der Stadt Zürich GVZ nur als der wahrgenommen, der sich gegen den Abbau von Parkplätzen wehrt und sich für einen flüssigen Stadtverkehr einsetzt. Auch ich als Präsidentin wurde schon als «die mit den Parkplätzen» begrüsst.

**Heu auf der Bühne und Blick hinter die Kulissen**  
Dabei deckt der GVZ ein sehr breites politisches Themenspektrum ab, wenn er sich für die Belange seiner Mitglieder und Gewerbetreibenden einsetzt. So widmet er sich mit seinen Mitgliedern auch der noblen Aufgabe, den Berufsnachwuchs mit Berufslehren auszubilden; kombiniert mit der Berufsmittelschule starten hier in der Praxis verankerte Akademiker ihre Laufbahn. Beides kommt dem Wirtschaftsstandort Zürich zugute. Im Gegensatz zum Tiefbauamt, mit dem wir das Heu tatsächlich nicht immer auf der gleichen Bühne haben, funktioniert beispielsweise die Zusammenarbeit mit dem Laufbahnzentrum Zürich LBZ und dem Schulamt ausgezeichnet. Davon zeugen viele gemeinsame Projekte.

### Zum Beispiel schnuppy.ch

Dort sind Schnupperlehren – für die berufliche Orientierung junger Menschen enorm wichtig – einfach zu finden und anzubieten. Die Lehrstellenbörse im LBZ jeweils kurz vor den Sommerferien ist die unkomplizierte letzte Gelegenheit für alle, die noch keinen Ausbildungsplatz haben. Nächste Durchführung: Mittwoch, 15. Juni, 13.30 bis 16.00 Uhr, Konradstrasse 58, Teilnahme gratis. Auch wenn's mal schwierig ist, ist der GVZ verlässlicher Partner: Für junge Menschen, die als Geflüchtete in unser Land gekommen sind, hat die Integrations-



Nicole Barandun-Gross.

BILD ZVG

vorlehre in den letzten Jahren gute Erfolge gebracht. Dank dieser können viele anschliessend die Berufslehre absolvieren und sind in Beruf und Gesellschaft integriert.

### Mehr als nur die mit den Parkplätzen ...

Ich würde mir wünschen, dass in allen Departementen der Stadt Zürich das Bewusstsein vorhanden wäre, dass der GVZ in vielen Bereichen wichtige Arbeit leistet. Wenn er sich für gute Rahmenbedingungen fürs Gewerbe einsetzt, profitiert auch die Bevölkerung. Und ja, wo gearbeitet wird, braucht's Parkplätze – aber eben nicht nur ...

Nicole Barandun-Gross  
Präsidentin Gewerbeverband  
der Stadt Zürich  
[www.gewerbezuersch.ch](http://www.gewerbezuersch.ch)

## Gewerbeverband der Stadt Zürich sagt vor dem 1. Mai Danke

In der Stadt Zürich leisten 20 000 Arbeitnehmende das Jahr hindurch hervorragende Arbeit in rund 3000 Gewerbebetrieben, die dem Gewerbeverband der Stadt Zürich angeschlossen sind. Diese Unternehmerinnen und Unternehmer halten zusammen mit ihren Mitarbeitenden Zürich am Laufen und tragen zur Entwicklung der Stadt bei. «Für ihre grosse Leistung, die Arbeitnehmende Tag für Tag erbringen, möchte sich der Gewerbeverband der Stadt Zürich zusammen mit seinen

Mitgliedern mit einem Aktionstag im Vorfeld des 1. Mai herzlich bedanken», so Nicole Barandun, Präsidentin des Gewerbeverbandes. Firmeninhaber verteilen darum morgen Freitag, 29. April, von 16 bis 18 Uhr in der Stadt Gebäck an die Bevölkerung und sagen so auf sympathische Art Danke. Die Orte: Meierhofplatz, Tessinerplatz, Schwamendingerplatz, Lindenplatz, Höschgasse und Central Plaza Hotel. Diese Aktion will auch einen Beitrag zu einem friedlichen 1. Mai leisten. (pd.)

# Den Schmerz beenden, nicht das Leben

Wie merkt man, wenn jemand im persönlichen Umfeld suizidgefährdet ist? Beim Informationsanlass zur Küsnachter «Heb der Sorg»-Kampagne des Gemeinderats antwortet Psychologe Gregor Harbauer auf diese und ähnliche Fragen.

Céline Geneviève Sallustio

Ein Küsnachter Jugendlicher steht auf dem Sportplatz und schaut in die Kamera: «Dass es einem schlecht geht, ist weder eine Krankheit noch etwas Falsches», sagt er, «es ist menschlich.» Er ist einer von sieben Jugendlichen, die in einem Kurzfilm über ihre Erfahrungen mit ausweglosen Situationen sprechen. Der Film entstand in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Küsnacht und der Freizeitanlage Sunnemetzg im Rahmen des Aktionsplans psychische Gesundheit und Suizidprävention «Heb der Sorg». Der Kurzfilm wurde vergangenen Donnerstagabend als Auftakt zum entsprechenden Informationsanlass gezeigt. Auf Initiative hin von Gemeinderätin Pia Guggenbühl (FDP), Ressort Gesellschaft, referierte Gregor Harbauer, leitender Psychologe an der Privatklinik Hohenegg in Meilen, über das Thema.

## Drei Suizide pro Tag

Einleitend präsentierte der Suizidpräventionsexperte Harbauer einige Zahlen: «Pro Jahr kommt es in der Schweiz zu gut 1000 Suiziden, das sind fast drei Suizide pro Tag.» Oder anders gesagt: Im Durchschnitt stirbt alle acht Stunden eine Person durch einen Suizid. Im Kanton Zürich sind es 180 Personen pro Jahr. Zum Vergleich: 2021 kamen im Zürcher Strassenverkehr 20 Personen ums Leben. «Seit Beginn der Pandemie hat die Suizidalität – insbesondere bei Jugendlichen – deutlich zugenommen, obschon die Suizidrate, über die Jahre gesehen, leicht rückläufig ist.»

Weiter räumte Harbauer mit einigen Vorurteilen auf: «Die allerwenigsten Menschen wollen sich wirklich das Leben nehmen», erklärt der Psychologe. Der Urinstinkt der Menschen sei es zu überleben. Ein Suizidversuch sei eine subjektive Lösung, ein Leiden zu beenden. Suizidgedanken seien eine heftige, aber nicht aussergewöhnliche Reaktion auf eine anhaltende Belastung. In einer Stresssituation kenne der Mensch zwei Bewältigungsstrategien: flüchten oder kämpfen. «Ein Suizid ist sowohl ein Fluchtversuch weg vom unerträglichen Schmerz als auch ein Angriff gegenüber sich selbst.»

## Gefährdete senden Warnsignale

Hinschauen hilft: Rund 80 Prozent der suizidgefährdeten Menschen senden Notsignale aus, bevor sie sich was antun wollen. «Das können schriftliche Hin-



Am Vortrag zur Suizidprävention gab es erschreckende Zahlen: Pro Jahr nehmen sich in der Schweiz etwa 1000 Personen das Leben.

BILD CEL



«Die allerwenigsten Menschen wollen sich wirklich das Leben nehmen.»

Gregor Harbauer  
Leitender Psychologe  
Klinik Hohenegg

weise sein, wie beispielsweise Abschiedsbriefe oder Testamente, oder aber auch mündliche Hinweise, wie beispielsweise aussergewöhnliche Äusserungen im Zusammenhang mit dem Sterben», erklärt Harbauer.

Diese Warnsignale zu erkennen, sei der erste Schritt, um Betroffenen zu helfen. Nachdem man gefährdete Menschen erkannt habe, soll man sich Zeit nehmen und nachfragen, wie es ihnen wirklich gehe, erklärt Harbauer weiter. Je mehr Menschen – egal ob betroffene und nicht betroffene – über Suizidalität, also Suizidgedanken oder suizidale Lebenskrisen, sprächen, desto besser, schneller und effizienter könne den Menschen in

Not geholfen werden. Zuletzt könne man suizidale Personen auf Unterstützung hinweisen und so auch sich selbst, wenn nötig, distanzieren.

## Gespräch suchen und zuhören

«Ansprechen, reden und zuhören» ist das Credo des Psychologen. Doch: Wie kann älteren, suizidgefährdeten Menschen zusätzlich geholfen werden? «Wichtig ist bei Menschen im Alter, sich mit ihren spezifischen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen, um dort konkret unterstützen zu können.» Insbesondere Themen wie Einsamkeit, Isolation und körperliche Einschränkungen oder das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden, beschäftigten ältere Menschen. Dort müsse man mit Hilfe von Auffangnetzen oder Beratungen und Integration Unterstützung bieten.

Rund 20 Personen besuchten den Informationsanlass. Unter ihnen war auch Barbara Hedinger, Leiterin Beratung Gesundheitsnetz Küsnacht. Sie war erstaunt, dass nicht noch mehr Personen zu diesem wichtigen Thema teilnahmen. Einen Aspekt vermissten Hedinger und andere Zuhörer: «Nicht jeder Suizid ist leider erkennbar.» Manchmal blieben äussere Anzeichen aus, anerkannte auch Gregor Harbauer. Umso wichtiger sei es, sich Zeit für Menschen zu nehmen, denn jedes Gespräch könne potenziell Leben retten. Für Gemeinderätin Guggenbühl ist klar: «Corona hat die Thematik der

psychischen Gesundheit noch stärker ins mediale Licht gerückt. Schwere Depressionen nahmen massiv zu.» In belastenden Situationen sei es deshalb wichtig, darüber zu sprechen. «Unser Aktionsplan ist niederschwellig und will alle Altersgruppen ansprechen.»

Guggenbühl hat das Thema bereits über die Gemeindegrenzen hinausgetragen und die Sozial- und Sicherheitsvorstände des Bezirks Meilen zu einem Austausch eingeladen. In Kürze wird ein sogenannter Suizidrapport ins Leben gerufen, das heisst ein Vernetzungs- und Austauschgefäss für professionell mit Suizid konfrontierte Fachpersonen.



«In belastenden Situationen ist es wichtig, darüber zu sprechen.»

Pia Guggenbühl  
Gemeinderätin und Initiantin  
des Aktionsplans «Heb der Sorg»

## PFARRKOLUMNE

### Innerer Frieden, äusserer Frieden

Der kürzlich verstorbene vietnamesische Zen-Meister Thich Nhat Hanh erläutert in einem Buch, das in deutscher Übersetzung den Titel «Innerer Frieden, äusserer Frieden» trägt, dass man, wenn man versteht, nur lieben



«Christlich motiviert handelt man aus Liebe, nicht aus Hass.»

Gerald Virtbauer  
Katechet Katholische Kirche Herrliberg

kann. Er will darauf hinaus, dass man immer zum Kern eines Menschen durchdringen und ihn in seinem Menschsein voll annehmen kann, selbst wenn sein Handeln diesem (im christlichen Sinne göttlichen) Kern völlig entgegengesetzt ist. Dies entspricht der christlichen Lehre der Nächstenliebe. Der Nächste ist eben nicht der, den man sich als Nächsten aussucht, sondern einfach der Nächste, nämlich jeder Nächste – biblisch gesprochen, auch der Feind. Der Jesuit Franz Jalics drückt dies prägnant so aus, dass jeder Mensch mit Gott so umgeht, wie mit seinen Mitmenschen.

Vielleicht ist es in diesen Tagen der heurigen Osterzeit, die uns kontinuierlich mit verstörenden, emotional hoch belastenden Kriegsbildern konfrontiert, wichtig, sich daran zu erinnern, dass Gewalt nicht dazu führen soll, dass man selbst gewalttätiger fühlt und denkt, da dies zu noch mehr Gewalt führen wird.

Dem äusseren Frieden kann man sich nur annähern, wenn man selbst den inneren Frieden mit allen Menschen und Lebewesen zu finden sucht und dies zum Ausgangspunkt des eigenen Denkens und Handelns macht. Dies bedeutet keineswegs, dass man Unrecht hinnimmt, passiv ist und nicht reagiert, wenn Reaktionen notwendig und angezeigt sind. Christlich motiviert handelt man aber aus Liebe, nicht aus Hass, selbst wenn man mit viel Hass und Gewalt konfrontiert ist.

Der innere Frieden ist der Ausgangspunkt von Frieden in der Welt, der wahrscheinlich niemals gänzlich verwirklicht werden wird, dem wir uns aber mit aller Anstrengung immer wieder annähern sollten.

## Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerrinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit. ■



## Im Rotenstein Abbruchreif

Das «in die Jahre» gekommene Reservoir im Rotenstein, Quartier Allmend, wurde kürzlich unter grossem Aufwand abgebrochen. Ein Neubau wird für die Wasserversorgung der Küsnachter folgen.

LESERBILD MARTIN BACHMANN

ANZEIGE

## In die Bürgerrechtskommission



bisher  
**Gianni Platz**

Verlässlichkeit wählen!



svp-kuesnacht.ch



**Amtliche Publikationen**

**Bauprojekte**

Bauherrschaft: Heidi und Hans Wyder, Wangen 26, 8127 Forch  
Objekt/Beschrieb: Erstellen einer Luft-Wärmepumpe beim Gebäude Vers.-Nr. 45, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12400  
Zone: K2  
Strasse/Nr.: Wangen 26, 8127 Forch

Bauherrschaft: Post Immobilien M&S AG, Wankdorffallee 4, 3030 Bern  
Projektverfasser: Post Immobilien M&S AG, Pfingstweidstrasse 60b, 8080 Zürich  
Objekt/Beschrieb: Neubau Paketfachanlage (My Post 24), Gebäude Vers.-Nr. 529, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 11025  
Zone: K3  
Strasse/Nr.: Kohlrainstrasse 16, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Karara AG, Bundesplatz 9, 6300 Zug; vertreten durch die  
Projektverfasserin: Think Architecture AG, Seefeldstrasse 233, 8008 Zürich  
Objekt/Beschrieb: Abbruch des Gebäudes Vers.-Nr. 1170 und Neubau eines Reiheneinfamilienhauses, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8269  
Zone: W2/1.15  
Strasse/Nr.: General-Guisan-Strasse 3 und 3b, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.  
Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

28. April 2022 Die Baukommission

**Bestattungen**

Fried geb. Wolf, Klara, von Grüsich GR, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 2. Juli 1936, gestorben am 9. April 2022.

Senn geb. Weiss, Gertrud Amanda, von Küsnacht ZH und Habsburg AG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, mit Aufenthalt in 8620 Wetzikon, Bachtelstrasse 68, geboren am 30. Juni 1930, gestorben am 13. April 2022.

Purda geb. Kemives, Hedvig Marija, von Zürich, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 20. August 1930, gestorben am 15. April 2022.

Rippmann, Hans Urs Reiner, von Stein am Rhein SH und Rothenfluh BL, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Weinmannsgasse 80, geboren am 20. Februar 1930, gestorben am 18. April 2022.

28. April 2022 Das Bestattungsamt

**Öffentliche Auflage gemäss § 16 in Verbindung mit § 17 Strassengesetz (StrG) mit Rechtserwerb / Küsnacht, Seestrasse, Goldbach, Betriebskonzept und Instandsetzung Fahrbahn**

Die Seestrasse in Goldbach muss instand gesetzt werden. Zur Erhöhung der Verkehrs- und Fussgängersicherheit soll gleichzeitig ein Unfallschwerpunkt beseitigt und ein neuer Fussgängerübergang erstellt werden. Die im Projektbereich liegende LSA Nr. 202 beim Knoten Goldbach ist in die Jahre gekommen und wird ebenfalls saniert.

Das Projekt ist, soweit möglich, vor Ort ausgesteckt. Die Projektunterlagen und der Landerwerbsplan liegen, nebst einem Verzeichnis sämtlicher für die Abtretung von Rechten oder für die Leistung von Beiträgen in Anspruch genommenen Personen sowie der an sie gestellten Ansprüche, bei der Gemeinde Küsnacht, Bausekretariat, 2. Stock, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht, zur Einsicht auf. Die Unterlagen sind zu Informationszwecken und ohne Anspruch auf Richtigkeit oder Vollständigkeit auf der Website des Kantons unter [www.tiefbauamt.zh.ch](http://www.tiefbauamt.zh.ch) digital einsehbar. Massgebend sind einzig die konkret aufliegenden Unterlagen.

Gegen das Projekt kann innerhalb der Auflagefrist von 30 Tagen, bis zum 31. Mai 2022, schriftlich per Briefpost bei der Kontaktstelle Einsprache erhoben werden. Mit der Einsprache können alle Mängel des Projektes geltend gemacht werden. Zur Einsprache ist berechtigt, wer durch das Projekt berührt ist und ein schutzwürdiges Interesse an dessen Änderung oder Begründung enthalten. Allfällige Beweismittel sind genau zu bezeichnen und soweit als möglich beizulegen (§ 17 StrG; §§ 21 ff. VRG, LS 175.2). Das Verfahren ist für die unterliegende Partei in der Regel kostenpflichtig (§ 13 Abs. 2 VRG). Einsprachen gegen die Enteignung sowie Begehren um Durchführung von Anpassungsarbeiten sind von den direkt Betroffenen ebenfalls innerhalb der Auflagefrist bei der Kontaktstelle einzureichen (§ 17 StrG; §§ 21 ff. VRG).

**Ergänzende rechtliche Hinweise:**

Innerhalb der Auflagefrist von 30 Tagen können betroffene Grundeigentümer oder sonst wie in ihrem schutzwürdigen Interesse berührte Personen, Gemeinden sowie andere Körperschaft oder Anstalten des öffentlichen Rechts gegen das Projekt bei der Gemeindeverwaltung Küsnacht, Abteilung Tiefbau, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht zuhänden Kanton Zürich, Baudirektion, Tiefbauamt, Projektieren und Realisieren, schriftlich und mit Begründung Einsprache erheben.

**Einsprachen / Frist und Gegenstand:**

Einsprachen gegen die Enteignung sowie Entschädigungsbegehren, Bestreitungen von Beitragsforderungen und Begehren um Durchführung von Anpassungsarbeiten müssen ebenfalls innerhalb der Auflagefrist eingereicht werden. Unterlässt ein Grundeigentümer diese Einsprachen, wird gemäss § 23 Abtretungsgesetz angenommen, er sei mit der ihm zugemuteten Abtretung bzw. der gestellten Beitragsforderung einverstanden und anerkenne mit Bezug auf seine eigenen Ansprüche zum Voraus die Richtigkeit des Entscheides der Schätzungskommission.

**Enteignungsbann:**

Vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung des Bauplanes an darf, Notfälle vorbehalten, ohne Einwilligung des Kantons an der äusseren Beschaffenheit des Abtretungsgegenstandes keine wesentliche, mit Beziehung auf die rechtlichen Verhältnisse desselben aber gar keine Veränderung vorgenommen werden. Allfällige Streitigkeiten entscheidet der Bezirksgerichtspräsident im summarischen Verfahren nach freiem Ermessen. Der Expropriant hat für den aus dieser Einschränkung des freien Verfügungsrechts hervorgegangenen Schaden Ersatz zu leisten. Nach Ablauf zweier Jahre vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an ist der Abtretungspflichtige nicht mehr an diese Einschränkung gebunden. Veränderungen am Abtretungsobjekt, welche im Widerspruch mit diesen Vorschriften vorgenommen würden, sind bei der Ausmittlung der Entschädigungssumme nicht zu berücksichtigen und verpflichten zum Ersatz des dem Exproprianten hieraus entstehenden Schadens.

28. April 2022 Die Abteilung Tiefbau

**Amtliche Informationen**

**Berichte aus dem Gemeinderat / Sitzung vom 6. April 2022**

**Programm Energie Küsnacht 2019–2021 / Schlussbericht**  
Der Gemeinderat hat den Schlussbericht zum Programm Energie 2019–2021 verabschiedet. Die Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 2018 genehmigte einen Rahmenkredit in der Höhe von Fr. 1'050'000.– für das Programm Energie 2019–2021. Bereits im Frühling 2020 liefen die für die Förderbeiträge vorgesehenen Mittel aus, worauf der Gemeinderat im Juni 2020 einen Zusatzkredit in der Höhe von Fr. 250'000.– sprach (GR-20-43).

Der Gesamtkredit inklusive Zusatzkredit wird voraussichtlich zu rund 94% ausgeschöpft. Das prioritäre Ziel des Programms – die Vermeidung von insgesamt 1000 Tonnen CO<sub>2</sub> – wurde während der Programmdauer erreicht. Zudem konnte eine deutliche Steigerung bei der Produktion von erneuerbarer Energie erreicht werden. Der detaillierte Schlussbericht zur Zielerreichung des Programms kann unter [www.kuesnacht.ch/energiestadt](http://www.kuesnacht.ch/energiestadt) eingesehen werden.

28. April 2022 Der Gemeinderat

**Politischer Themenabend neu am 1. Juni statt am 16. Mai 2022**

Der nächste Politische Themenabend findet neu am 1. Juni 2022 im Saal des katholischen Pfarreizentrums statt. Der Termin vom 16. Mai 2022 entfällt. Der Gemeinderat dankt der Bevölkerung für das Verständnis und freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

28. April 2022 Der Gemeinderat

**Räumung der Frühlingsbepflanzung auf den Gräbern**

Ab Montag, 9. Mai 2022, wird die Frühlingsbepflanzung abgeräumt. Anschliessend beginnen die Mitarbeitenden der Friedhöfe Dorf und Hinderriet mit der Sommerbepflanzung. Die Grabbesorgerinnen und Grabbesorger werden eingeladen, die gewünschten Pflanzen und Gestecke bis am 8. Mai 2022 abzuholen.

28. April 2022 Die Abteilung Tiefbau

**Sprechstunde des 1. Vizepräsidenten**

Der 1. Vizepräsident Ueli Schlumpf lädt die Bevölkerung zu einer Sprechstunde ein

**auf Montag, 2. Mai 2022, 17.00 bis 18.00 Uhr**

in das Büro des Gemeindepräsidenten im Gemeindehaus, 2. Stock.

Es können Anliegen aller Art besprochen werden. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

28. April 2022 Die Gemeinderatskanzlei

**Reformierte Kirche**



Die Kirchenpflege lädt die Kirchgemeindemitglieder herzlich ein zur

**Kirchgemeindeversammlung**

**am Montag, 30. Mai 2022, 19.30 Uhr**  
Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstr. 5

- Geschäfte:**
1. Genehmigung der Jahresrechnung und der Sonderrechnungen 2021
  2. Entgegennahme des Jahresberichtes 2021 der Kirchenpflege Umfrage und Diskussion

Die detaillierten Akten liegen vom 29. April bis 30. Mai 2022 zur Einsicht während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8.00 bis 11.30 Uhr, andere Zeiten auf telefonische Anfrage) im Sekretariat Jürgehus auf. Die Weisung sowie die vollständigen Unterlagen zu den einzelnen Traktanden sind auch auf [rkk.ch](http://rkk.ch) abrufbar.

Stimmberechtigt sind alle in der Gemeinde Küsnacht wohnhaften Mitglieder der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, die das 16. Altersjahr zurückgelegt haben und im Besitz des Aktivbürgerrechtes sind. Mitglieder mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind stimmberechtigt, wenn sie über eine ausländerrechtliche Bewilligung B, C oder Ci verfügen. Nicht Stimmberechtigte sind als Gäste willkommen.

28. April 2022 Die Reformierte Kirchenpflege Küsnacht

# «Pegasus» eröffnen die Tour de Suisse

Vom 11. bis 13. Juni findet der Start der 85. Tour de Suisse in Küsnacht statt. Die Festivitäten im Start-/Zielgelände auf der Forch beginnen aber bereits am Freitagabend, 10. Juni, mit einem Livekonzert der bekannten Schweizer Popgruppe «Pegasus». Support Act ist die Küsnachter Newcomerin «Jane in flames».

Das Ticket kostet 48 Franken, wobei die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr aus dem ZVV-Netz im Preis inbegriffen ist. Türöffnung im grossen Festzelt ist um 18 Uhr. Um 19.15 Uhr beginnt das Konzert mit dem Support Act der jungen Küsnachterin Jana Zwicky alias «Jane in flames». Um zirka 20.30 Uhr folgt dann der Auftritt von «Pegasus». Da die Anzahl kostenpflichtiger Parkplätze auf der Forch beschränkt ist, empfehlen die Organisatoren dringend, mit dem öffentlichen Verkehr anzureisen. Die Station «Forch» der S18 ist nur wenige Meter vom Festgelände entfernt und die Forchbahn bringt das Publikum auch nach dem Konzert wieder sicher nach Hause. Zudem wird die Buslinie 919 vom Bahnhof



Machen, seit sie 17-jährig sind, zusammen Musik (v.l.): Stefan Brønner, Noah Veraguth, Gabriel Spahni und Simon Spahr von «Pegasus».

BILD ZVG

Küsnacht über Zumikon bis ins Festgelände verlängert. Im grossen Festzelt gibt es an diesem Abend jedoch nicht nur hochkarätige Musik, sondern auch genügend zu essen und zu trinken.

## Für «Pegasus» fast ein Heimspiel

Sänger Noah Veraguth, der seit 2019 in Küsnacht wohnt, Bassist Gabriel Spahni und Gitarrist Simon Spahr, der nach vierjähriger Pause im Februar 2020 wieder zur Band zurückgekehrt ist, wuchsen gemeinsam Tür an Tür auf. Noch kaum Teenager, unterhielten sie ihre Nachbarn

mit selbst organisierten Konzerten im Wohnzimmer, im Keller oder draussen im Park. Als wenig später Schlagzeuger Stefan Brønner dazukam, war die Band komplett. Mit 17 Jahren unterzeichneten sie gemeinsam mit ihren Eltern ihren ersten Plattenvertrag.

Spätestens seit ihrem Durchbruch im Jahr 2011 mit dem Platin-Album «Human. Technology» und dem Nummer-1-Hit «Skyline» im darauffolgenden Jahr können es die vier Bieler mit den Grössen der Szene aufnehmen. Kaum eine andere Schweizer Popband hat so viele Alben

und Singles in der Hitparade wie «Pegasus». Erst diesen Frühling erschienen ist ihr neuestes Album «Future Memories». Ihre aktuelle Single «Once in a Lifetime» läuft sehr gut und ist aktuell in den Top 10 der Airplay-Charts. «Wir ordnen vieles der Musik unter. Die Musik ist unsere Leidenschaft. Und Leidenschaft ist ein Stück weit unerklärbar. Es ist umso schöner, dass wir diese unvergesslichen Momente gemeinsam als Freunde teilen dürfen», sagt Leadsänger Noah Veraguth. Der Auftritt im Rahmen der Tour de Suisse auf der Forch ist das erste Konzert

der Band dieses Jahr und bildet den Auftakt für diverse Auftritte an Openair-Konzerten in diesem Sommer.

## «Jane in flames» als Vorgruppe

Ein komplettes Heimspiel wird die Newcomerin Jana Zwicky alias «Jane in flames» haben. Bereits in ihrem ersten Jahr als Singer-Songwriterin stand die Küsnachterin auf über 30 Bühnen in der Schweiz. Ihr persönliches Highlight war vergangenes Jahr die Eröffnung des Skylights-Festivals am Zürichsee, bei dem sie als Support Act für «Seven» auftrat. Zum Auftakt der Tour de Suisse veröffentlicht sie ausserdem direkt ihre neuste Single. «Ich freue mich riesig, gemeinsam mit «Pegasus» und dem Publikum die Musik, den Sport und den Sommer zu feiern!»

## Volunteers erhalten Freiticket

Damit vom 10. bis 13. Juni die erwarteten 10000 Zuschauer auf der Forch einen tollen Anlass erleben dürfen, sucht das lokale Organisationskomitee weiterhin engagierte Volunteers für verschiedenste Aufgaben. Bei der Anmeldung können die gewünschten Einsatzzeiten und Bereiche (Aufbau/Abbau, Gastro, Kontrollen, Einweisungen, Festbetrieb und Allrounder/Springer) gewählt werden. Die Personalverantwortlichen setzen alles daran, die Wünsche möglichst zu berücksichtigen. Bis jetzt haben schon über 150 Volunteers ihre Mithilfe zugesichert. Alle Volunteers erhalten nebst Ausrüstung und Verpflegung auch ein Ticket für das Konzert von «Pegasus» und «Jane in flames» vom Freitagabend. Die Anmeldung erfolgt über das Portal [www.swissvolunteers.ch](http://www.swissvolunteers.ch). (e.)

Mehr Informationen zur Tour de Suisse in Küsnacht finden Sie hier: [www.kuesnacht.ch/tds](http://www.kuesnacht.ch/tds). Über diesen Link gibts ab sofort Tickets: <https://eventfrog.ch/de/p/konzert/pop-rock/pegasus-an-der-tour-de-suisse-in-kuesnacht-6914911308324756279.html>

## Verlosung

Lokalinfo verlost 3x 2 Tickets für das «Pegasus»-Konzert am 10. Juni um 19.15 Uhr auf der Forch/Küsnacht.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 16. Mai ein Mail mit der Betreffzeile «Pegasus» sowie vollständiger Postadresse an: [lokalinfo@lokalinfo.ch](mailto:lokalinfo@lokalinfo.ch)

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

## Amtliche Anzeigen / Information

# Kamishibai

Bilderbuchgeschichten aus dem Koffer für Kinder ab 3 Jahren mit kleinem Zvieri

am **Di, 3. Mai** von 14.30 – 15.15 Uhr

Ihr hört die Geschichten «Ageschlossen» und «Pin Kaiser und Flip Husar».

Der Eintritt ist frei. Es ist keine Anmeldung erforderlich.



**Bibliothek Küsnacht**, Höchhus, Seestrasse 123, 044 /910 80 36

Die nächste Kamishibai-Erzählstunde: 31. Mai

küsnacht



Zauberhafter Teppich – wenn der Baum seine Blüten verliert.  
LESERBILD CHRISTOPH KRÄHENMANN



## Galakonzerte im Kloster Einsiedeln

Das Kloster Einsiedeln öffnet in diesem Jahr seine Pforten zum 33. Mal für den hochkarätigen Konzertzyklus «Galakonzerte Pierre Cochand». Die Konzerte finden jeweils im Barocksaal des Klosters Einsiedeln statt. Die Konzertreihe wird am Sonntag, 26. Juni, 16.30 Uhr, mit dem ersten Galakonzert eröffnet. Das zweite findet am Sonntag, 24. Juli, 16.30 Uhr, statt. Klassikfans sollten sich diese beiden Ereignisse nicht entgehen lassen. Konzerttickets sind erhältlich unter Telefon 079 252 30 44 oder unter E-Mail-Adresse [pcochand@bluewin.ch](mailto:pcochand@bluewin.ch). Weitere Infos: [www.pierrecochand.com](http://www.pierrecochand.com). (e.)

ANZEIGEN

**Simone Häusermann**  
in die Schulpflege

**Adrian von Burg**  
in den Gemeinderat

*Zukunft wählen!*

Wahlen vom 15. Mai

[www.zukunft-kuesnacht.ch](http://www.zukunft-kuesnacht.ch)

# Diese Zürcher Musikfestivals gehen im Sommer endlich wieder über die Bühne

Das Coronavirus hat die Kulturszene ab März 2020 lahmgelegt. Zwei Jahre sind seither vergangen. Jetzt können Festivalfans endlich wieder aufatmen. Zahlreiche kleinere und grössere Festivals in und um Zürich wurden bestätigt und die Line-ups bekannt gegeben: ein Überblick.

Patrick Holenstein

Corona hat vor rund zwei Jahren, quasi von einem Tag auf den anderen, über viele Monate hinweg die Bühnen der Schweiz verstummen lassen. Jetzt ist die geplagte Kulturszene langsam wieder am Erblühen, Events und Konzerte finden nun vermehrt wieder statt, und die grossen Sommerfestivals stehen kurz bevor. Wie aber ist der aktuelle Stand bei den grösseren und kleineren Festivals im Grossraum Zürich? Welche Festivals gehen 2022 wieder über die Bühne? Welche Bands spielen? Und wie hart wurden die Festivals tatsächlich von der Corona-Pandemie getroffen?

## Zürich Openair wagt neues Projekt

Bei diesem Thema steht das grösste Festival im Grossraum Zürich, das Zürich Openair, natürlich mittendrin. Es findet voraussichtlich vom 23. bis 27. August statt – sogar mit einem Extratag. Das Line-up steht bei nahe und enthält klingende Namen wie Arctic Monkeys, David Guetta, Anne-Marie, Lewis Capaldi, Naomi Lareine, Casper, Tash Sultana, Kings of Leon, Steiner & Madlaina oder Alt-J. Beim Zürich Openair ist man scheinbar auf Kurs.

Das Zürich Openair wird im Sommer zudem eine neue Konzertserie in einer beliebten Location zum Leben erwecken. Das ZOA City wird auf dem Areal der Dolder Eisbahn aufgebaut, wo bis vor ein paar Jahren das Live At Sunset zu Hause war. Die Konzerte finden zwischen Mitte Juni und Ende Juli statt. Bisher angekündigt wurden The Beach Boys (12. Juli), Amy Macdonald (22. Juli), Emeli Sandé (23. Juli) und Katie Melua (28. Juli) sowie eine goer-Party mit Live Acts (31. Juli). Mit den Beach Boys gelingt dem ZOA City bereits jetzt eine unerwartete Verpflichtung. Man darf gespannt bleiben, welche Acts noch folgen werden.

## Musik für lau am Lauter Festival

«Das 14. Lauter Festival findet am 6. und 7. Mai auf drei Bühnen in der Gessnerallee



Das Vorstadt Sounds Festival ist zurück auf den Strassen von Albisrieden und trumpft erneut mit einem starken Festival-Programm auf. BILD VORSTADT SOUNDS

im Herzen von Zürich statt», freut sich Booker und Festivalleiter Raphael Weidmann. Das Festival ist im Zürcher Kalender inzwischen eine schöne Tradition und eröffnet im Frühling die Saison. Rund um die Gessnerallee treten am zweiten Maiwochenende 25 Bands, DJs und Solo-Acts auf, die es zu entdecken gilt. Mit dabei sind auch Fräulein Luise. «Bäckstage» hat die junge Zürcher Band an dieser Stelle in der Ausgabe vom vergangenen Monat bereits vorgestellt. Ebenfalls dürfen sich die Besucher des Lauter Festivals auf Musik von Fjälla, Ay Wing und Prince Jelleh freuen.

Corona hat beim Lauter Festival durchaus für Unsicherheiten gesorgt. Die 12. Ausgabe musste ganz abgesagt werden, die 13. Ausgabe wurde in den November geschoben. «Die administrativen Aufgaben, die wir durch die Pandemie zu lö-

sen hatten, stellten uns vor allem 2020 vor ganz neue Fragen. Jetzt sind wir einfach froh, dass wir endlich wieder spannende Events und unser Lieblingsfestival organisieren können», erklärt Weidmann. Das Lauter Kollektiv ist als Verein organisiert. So haben Raphael Weidmann und Geschäftsführerin Viviana Pinto zusammen mit dem Verein und der Hilfe vieler Freiwilliger erneut ein Festival auf die Beine gestellt. Dabei ist es auch in diesem Jahr gelungen, dass das Festival kostenlos und ohne Altersbeschränkung ist.

## Stimmungsvolles Vorstadt Sounds

Nicht lange nach dem Lauter Festival findet das Vorstadt Sounds in Albisrieden statt. Es zählt schon seit Jahren zu den Highlights im Zürcher Festivalsommer. «Die 21. Ausgabe des Vorstadt Sounds Festival wird Ende Mai über die Bühnen ge-

hen. Und wir freuen uns bereits riesig darauf», sagt Fabio Gianini, Marketing-Verantwortlicher bei Vorstadt Sounds. Das Festival bringt jedes Jahr ein hochwertiges Programm auf die Bühnen des malerischen Festival Cafés. Und versucht sich immer wieder sogar leicht zu vergrössern, um noch mehr Konzertbesuchern Platz zu bieten. Durch die Strassenverhältnisse gestaltet sich das aber schwierig. Dieses Jahr findet das Festival am 27. und 28. Mai statt. Und trumpft auch nach der Corona-Zwangspause mit einem starken Line-up auf. Gerade erst hat es häppchenweise die Namen aus dem aktuellen Programm publiziert. Dazu gehören etwa The Pigeons, Anik, Aed und Room Service.

In der Corona-Pandemie hat die Festivalleitung des Vorstadt Sounds ruhig reagiert und sich 2021 für ein Streaming-Festival entschieden. Dadurch waren die

Pausen zwischen den Festivals nicht ganz so gross. Zudem war man bei finalen Bestellungen etwas vorsichtiger, um die Lage Woche für Woche zu analysieren.

Bei der diesjährigen Ausgabe zieht sich das weiter. «Wir haben das Festival jeweils so geplant, als würde es stattfinden. Die finalen Zusagen der Bands und Bestellungen an Material haben wir möglichst weit nach hinten geschoben», sagt Gianini. So habe man eine möglichst grosse Flexibilität, um das Festival im Notfall doch noch abzusagen, ohne grosse Verluste einbüßen zu müssen. Aktuell sieht es aber gut fürs Vorstadt Sounds aus. Auch Fabio Gianini ist zuversichtlich: «Die Planung läuft bereits auf Hochtouren. Material ist reserviert, Werbungen werden geschaltet und Deko vorbereitet.» Alle im Team des wunderschönen und familiären Festivals im Zürcher Aussenbezirk freuen sich riesig auf die kommende Ausgabe. «Jetzt muss nur noch das Wetter mitspielen, aber damit hatten wir die letzten Jahre immer sehr Glück», sagt Fabio Gianini.

## Abwarten beim Stolze Openair

Beim kultigen Stolze Openair auf der Stolzweiese mitten in Zürich ist man noch vorsichtig mit kommunizieren. Verständlich, wenn man die letzten zwei Jahre bedenkt. Das bisher kostenlose Festival hat sich einen Ruf als kleines, aber feines Festival mit hochwertigem Line-up erarbeitet. Diese Jahr findet das Openair voraussichtlich am 10. und 11. Juni statt. Zu den Acts hält sich das Festival aber noch bedeckt. Genauere Infos zum diesjährigen Programm stehen noch aus.

Anders sieht es beim Werdinsel Openair aus. Entgegen der Vorankündigung der Veranstalter findet das Festival dieses Jahr «aus organisatorischen Gründen» nun doch nicht statt, wie es auf Nachfrage heisst. Die Pandemie habe dabei auch ihren Beitrag geleistet. Im Sommer 2023 soll es dann aber wieder ein Werdinsel Openair geben, so das Versprechen.



Das Line-up für das Zürich Openair ist bereits komplett. BILD SHIRLEY-JANE MICHAEL/LOADSOFMUSIC.COM



Das Lauter Festival findet bereits Anfang Mai in der Gessnerallee statt. BILD JONATHAN LABUSCH/LAUTER

## Verlosung

Lokalinfo verlost 4x 2 Tagespässe fürs Vorstadt Sounds am 27. und 28. Mai.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 12. Mai ein Mail mit der Betreffzeile «Vorstadt Sounds» sowie vollständiger Postadresse an:  
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

## BÄCKSTAGE

EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE

Diese Kultur-Seite ist eine Zusammenarbeit des Lokalinfo-Verlags mit dem Zürcher Kulturmagazin Bäckstage.ch und erscheint einmal im Monat.

Verantwortliche Redaktorin: Dominique Rais (rad.)  
dominique.rais@lokalinfo.ch

ANZEIGE

**GEBEN SIE IHREM VERMÖGEN EINE GUTE ZUKUNFT**

Mit der Bank Avera Vermögensverwaltung haben Sie Zeit, die schönen Dinge im Leben zu geniessen.

**BANK avera**

Wir verstehen uns.

Für jedes Kapital die passende Lösung:  
[bank-avera.ch/vermoegensverwaltung](http://bank-avera.ch/vermoegensverwaltung)

# Klingende Geschichten im Herzen von Zürich – das ist das Confluence-Musikfest

Seit 2017 treffen lebendiges Musizieren durch Ausnahmeköner in variantenreichen Konzertprogrammen auf ein interessiertes Publikum, und das im Herzen von Zürich in der St.-Anna-Kapelle. Die Rede ist vom Confluence-Musikfest, das dieses Jahr vom 5. bis zum 7. Mai bereits zum fünften Mal über die Bühne geht. Doch der Reihe nach.

Geschichten mit Musik zu erzählen, hatte seit jeher einen besonderen Reiz auf Komponistinnen und Komponisten aller Epochen. Solche «Klingende Geschichten» stehen im Zentrum am Eröffnungsabend. Ein humorvolles Eintauchen ermöglicht der bekannte Basler Kabarettist Michael Birkenmeier, der mit Sprachwitz virtuos durch den Abend führt.

Carl Reineckes amüsante «Musik zu Andersens Märchen vom Schweinehirten» für Klavier zu 4 Händen ist da unter anderem zu hören, einfühlsam interpretiert durch das Luzerner Pianisten-Paar Yvonne Lang und Marc Hunziker. Bilder von Landschaften und ausgelassenen Tanzfesten erklingen bei Paul Juons Suite für Violine, Violoncello und Klavier. Und als fulminantes Finale spielen der Geiger Daniel Dodds, die Cellistin Pi-Chin Chien und Yvonne Lang am Klavier Carl Frühlings wunderbares und selten gespieltes Klaviertrio.

## Das südländische Temperament

Und am zweiten Abend: Italianità – Wer kennt sie nicht, die Klischees der italienischen Lebensart. Sie reichen von omnipräsenter und berühmter Kulinarik über den einzig richtigen Kaffee bis zu kleinsten Autos, die auch in engen historischen Gassen nicht stecken bleiben. Doch in erster Linie ist damit natürlich das südländische Temperament gemeint, die Leiden-

schaft und Lebensfreude, die sich im besonderen auch in der Musik zeigt. Die charismatische Chanson-Sängerin Nelly Patty findet mit neapolitanischen Balladen zu ihren Wurzeln, und das in ganz neuem Klanggewand, begleitet von zwei Violoncelli (Pi-Chin Chien & Fabian Müller). Nach der Pause verspricht dann Giuseppe Verdis grandioses und einziges Streichquartett, gespielt von einem der besten Ensembles, das die Schweiz hervorgebracht hat, dem Quatuor Sine Nomine, ein Klanggenuss der Sonderklasse. Ausserdem erklingt das augenzwinkernde, originelle Werk «Verdis Traum» für Streichquartett von Martin Wettstein.

## Volksmusik aus Vorarlberg

«Am Ursprung», unter diesem Motto ist am dritten Abend aktuelle Volksmusik unserer nächsten Nachbarn zu hören – ein musikalisches Feuerwerk aus Vorarlberg mit einer geborenen Musikantin, die mit ihrer magischen Stimme, ihrem virtuos-geigen Spiel und einer mitreissenden Bühnenpräsenz fasziniert. Die Rede ist von Evelyn Fink-Mennel. Bei den «finkslinggs» mit Evelyn Fink-Mennel, Philipp Lingg am Akkordeon oder an der Gitarre und Mathias Härtel am Kontrabass verbinden sich urwüchsige Musik mit Humor und Ironie; Althergebrachtes stösst auf Neues.

Ein Geheimtipp und ein Erlebnis für alle Liebhaber des lebendigen und kreativen Umgangs mit alpenländischer Musiktradition.

Theo Phon

Informationen und Reservation:  
www.confluence-zurich.ch, Vorverkauf:  
Notenpunkt, Oberdorfstrasse 9, 8001 Zürich



Vom 5. bis zum 7. Mai findet das Confluence-Musikfest statt. Folgende Musiker und Musikerinnen sind dabei: Quatuor Sine Nomine (oben links), Nelly Patty (oben rechts), Yvonne Lang und Marc Hunziker (unten links), Pi-Chin Chien (unten rechts).

BILDER ZVG

# Theater als gestalterische Bildung

Miriam, Rahel, Viviane und Fabienne stehen im machTheater auf der Bühne. Voller Freude proben die jungen Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung das Stück «Punkt.Punkt.Komma.Strich!», eine Eigenproduktion des «machTheaters». «Es macht Spass», meint Miriam. Sie sei mutig und stehe deshalb trotz etwas Nervosität auf der Bühne. Selbstsicher gibt sich die Seebacherin Rahel. Nein, sie habe keine Angst, etwas zu vergessen. Das Stück «Punkt. Punkt. Komma.Strich!» handelt von Gesichtern. Es lädt humorvoll und hintergründig-verspielt dazu ein, sich mit der Alltäglichkeit des Gesichtes auseinanderzusetzen. Mit Normen und Moden, Selbstinszenierung

und Werbung im Gestern und Heute. Es werden Fragen gestellt, wie zum Beispiel «Wie beeinflusst uns die Selfiemanie?», «Welches sind die Möglichkeiten und Grenzen der Lesbarkeit als Bildnis, Ideal, Projektionsfläche und Maske?» oder «Wie steht es um Authentizität, Unverwechselbarkeit und Käuflichkeit?». Und vor allem: «Wie steht es um das wahre Gesicht und das Gesicht als Ware?» Regie führt Urs Beeler.

Die vier jungen Damen absolvieren die Ausbildung «Schauspiel, Kommunikation, verwandte & neue Medien» im «machTheater». Zurzeit sind dort zwei Personen im 1. Jahr und zwei Personen im 2. Jahr der zweijährigen Ausbildung. Sie kommen grund-

sätzlich aus der ganzen Schweiz, vorwiegend aus dem Kanton Zürich. Zudem sind im «machTheater» fünf Ausgebildete tätig.

Zum «machTheater» gehören Workshops, Inszenierungen, Führungen, Gastroevents, Ausstellungen, Theater Werkstatt, Auftragsfilme und ein Online-Bulletin. Es ist organisiert als gemeinnütziger Verein, der jungen Menschen mit kognitiven Einschränkungen gemäss den Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention einen lückenlosen gestalterischen Bildungsweg ermöglicht. Sein Leitungsteam bietet diesen Menschen Freizeitkurse, eine Berufsvorbereitung sowie die zweijährige polyvalente, zertifizierte PrA Berufsausbildung

«Schauspiel, Kommunikation, verwandte & neue Medien» an. Nach abgeschlossener Lehre bietet das europaweit einzigartige gestalterische Angebot den Absolventen eine Anstellung im Team «machTheater» oder in einem externen kulturellen oder sozialen Dienstleistungsbetrieb wie Kita, Spielgruppen, Pflegeheime, Gastronomie, Theater, Empfang, Event-Garderobe.

Berufliche Inklusion für Menschen mit kognitiven Handicaps ist das Ziel des Vereins. Alle Absolventen sollen gemäss Beeler nach der Ausbildung einen Job haben. Es sollen wenn möglich keine geschützten Arbeitsplätze, sondern Nischenarbeitsplätze sein. Der Verein finanziert sich über

die SVA/IV Kostengutsprachen für die Lernenden zur erstmaligen beruflichen Ausbildung, Mitgliederbeiträge, Projekte, Spenden und Projekteingaben an Stiftungen. Der Verein arbeitet mit Insos Schweiz, der Behindertenkonferenz Kanton Zürich, wie auch der Koordinationsstelle Behindertenrecht Kanton Zürich und der Pro Infirmis zusammen. (pd.)

«machTheater», Gustav-Ammann-Park, Langwiesstrasse 30. Machtheater.ch. Aufführungen: Do, 12. Mai, 19 Uhr; Sa, 14. Mai, 18.30 Uhr; So, 15. Mai, 15 Uhr; Do, 19. Mai, 19 Uhr; Fr, 20. Mai, 19 Uhr; Sa, 21. Mai, 18.30 Uhr; So, 22. Mai, 15 Uhr.

## ANZEIGEN

**Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!**  
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.  
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.  
Tel. 079 584 55 55  
Mail: auto.ade@gmail.com

**Kaufe Pelzjacken und Mäntel**  
Taschen, Leder, Möbel, Porzellan, Stand- und Wanduhren, Teppiche, Bilder und allgemeine Gegenstände  
**Herr Braun: 076 280 45 03**

**TABATIÈRE KÜSNACHT**  
Bahnhofstrasse 6, 044 910 69 75  
Zigarren, Tabak, Rum, Whisky, Accessoires

**IMMOBILIEN**  
**Familie sucht Haus**  
Wir sind eine Familie (Ärztin und ETH-Ingenieur) mit vier Kindern und vielen Büchern. Wir suchen ein Haus in Zürich und Umgebung zum Kauf. Wir freuen uns über Ihre Nachricht unter 079 851 80 90 oder haus@lehner-glueckert.ch

**MIN Treuhand AG**  
MTN Treuhand AG 044 910 32 48  
Ob. Heslibachstrasse 8 info@mtn.swiss  
8700 Küsnacht www.mtn.swiss  
**Treuhand | Steuern | Buchhaltung**



# Muttertag

**MAVENUM**  
Heimat der Genüsse

**Genuss zum Muttertag**

Von feinsten hausgemachten Schokoladekreationen bis zum täglich frisch gebackenen Brot

Grütstrasse 56, Herrliberg, mavenum.ch

# MEDIZIN Gesundheit



## Granatapfel Schmackhaft und heilsam

Den Ratschlag «An apple a day keeps the doctor away» kennt jeder. Insbesondere trifft dies auf den Granatapfel zu. Die Frucht, die ursprünglich aus dem Iran stammt, ist seit einigen Jahren auch hierzulande in den Supermärkten im Angebot. Doch noch immer umweht sie ein wenig der Hauch des Exotischen. Dabei peppen die süss-säuerlich schmeckenden Kerne des Granatapfels so manches Gericht auf, können gar als Gummibär-Ersatz dienen und der Saft lässt sich einfach mit einer Zitruspresse gewinnen. Gesund sind die Inhaltsstoffe allemal. Der Granatapfel enthält viele Antioxidantien, Vitamine und Mineralstoffe. (ml.) BILD ML

Anita Kunz und Balz Wydler  
beides Inhaber der Lakeside Sportsclub AG  
www.lakeside-sportsclub.ch

**Mis Küsnacht**  
**Mini Zitig**  
**Min «Küsnachter»**

### Heuschnupfen?

Dr. Andres Nasensalbe bildet eine Barriere auf der Nasenschleimhaut gegen die Pollen.

**DR. ANDRES**  
APOTHEKE STADELHOFFEN

Pflanzliche Arzneimittel vom Apotheker selber hergestellt seit über 60 Jahren.

Direkt zum Onlineshop.

Dr. Andres Apotheke Stadelhofen AG, Goethestrasse 22, 8001 Zürich, 044 268 30 00

Neuer  
**Leichtgewicht-Rollator**  
von Birkenrot  
jetzt erhältlich

**Apotheke Hotz**  
Drogerie- und Sanitätsabteilung  
8700 Küsnacht 044 910 04 04  
www.apotheke-hotz.ch

## All Business is Local Erreichen Sie Ihre Zielgruppe dort, wo sie zu Hause ist.

Berichterstattungen in Tageszeitungen gehören zu den wichtigsten Informationsquellen in Krisensituationen.

**Das Bedürfnis nach Orientierung und Einordnung der Situation am eigenen Wohnort erfüllen Lokal- und Regionalzeitungen überdurchschnittlich gut.**



Quellen: Accelerom-Studie «Vorsprung durch Wissen» + ZMC-Studie «Corona-Befragung»





# ALLES NEU MACHT DER **Mai**

## «Alles neu macht der Mai, macht die Seele ...»

1818 schrieb der deutsche Schriftsteller Hermann Adam von Kamp das berühmte Frühlingslied «Alles neu macht der Mai». Der Text darin ist zeitlos. Er handelt von Neuanfängen und Wiedererwachen des Lebens.

«Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei. Lasst das Haus, kommt hinaus! Windet einen Strauss!» So lauten die ersten Zeilen des Liedes. Es thematisiert das Erwachen der Natur nach den kalten Tagen, das Zurückkehren des Lebens in die Städte. Gerade auch viele Menschen blühen im Frühling wieder auf und wagen einen Neuanfang. Man wagt sich in noch unbekannte Gefilde. Sei dies eine neue Arbeitsstelle, eine neue Liebe oder den Eintritt in einen neuen Verein. Doch woher kommt die Aufbruchsstimmung zu dieser Jahreszeit?

Der Mai wird auch als Wonnemonat bezeichnet. Das Wort Wonne bedeutet frei übersetzt «höhere Freude». Psychologisch gesehen liegt dies an den steigenden Sonnenstunden. Das Schlafhormon Melatonin wird in den Wintermonaten, in denen die Nächte länger dauern, am

stärksten gefördert. Dies führt dazu, dass auch tagsüber der Spiegel dieses Hormons höher ist. Sobald allerdings die Sonne wieder länger scheint, nimmt das Glückshormon Serotonin an Fahrt auf. Dies führt zu mehr Aktionswillen und Tatendrang. Ebenfalls wird vermutet, dass ein soziales Phänomen dahintersteckt. Um uns herum ist wieder mehr los, also sehen wir uns gezwungen, persönlich auch wieder aktiver zu werden.

Ausserdem feiert kein Monat die Liebe so sehr wie der Mai. Namensgeberin ist die römische Göttin Maia, welcher immer am ersten des Monats ein Fruchtbarkeitsopfer gewidmet wurde. Beim männlichen Geschlecht ist während dieser Jahreszeit der Testosteronspiegel besonders hoch. Das Hormon ist unter anderem für den Sexualtrieb verantwortlich. Während in dieser Zeit in der Tierwelt ein Trend in Sachen Zeugung zu beobachten ist, gilt dies bei den Menschen seit der Erfindung des künstlichen Lichts nicht mehr. Bis in die 70er-Jahre wurden im Mai die meisten Kinder gezeugt. Heute ist dies der Monat Dezember. Da Aussenfaktoren keine grosse Rolle mehr spielen, wurde der biologische von einem sozialen Rhythmus abgelöst.

*Dominik Mächler*



Kein Monat feiert die Liebe so sehr wie der Mai.

BILD UWE WAGSCHAL/PIXELIO

24 Stunden  
Notfallservice  
Tel. 044 910 02 12

*e queti  
Verbindig!*

**Heeb + Enzler AG**  
Elektro – Telecom  
Untere Wiltisgasse 14  
8700 Küsnacht  
www.heeb-enzler.ch  
info@heeb-enzler.ch

Sommerpflanzen

**karrer**

Küsnacht ☎ 044 910 07 65  
[www.karrer-gaertnerei.ch](http://www.karrer-gaertnerei.ch)

www.stiftung-rgz.ch

**Stiftung RgZ**  
Für eine unbehinderte Entwicklung

**Füreinander da sein,  
auch wenn man nicht  
mehr da ist.**

Mit Ihrem Legat ermöglichen Sie Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmteres Leben.

Ihr Schreiner  
am Zürichsee

**GEMI**  
seit 1948

**Schränke  
nach Mass**

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen  
044 915 31 68 • [www.gemi.ch](http://www.gemi.ch)

TRIBÜNE

# Der Preisüberwacher kann gar nichts tun

«Die Weltmarktpreise können wir nicht ändern. Doch wir sollten dafür sorgen, nicht mehr zu zahlen als nötig», sagt der Preisüberwacher.

Wegen des Ukrainekriegs sind die Treibstoffpreise durch die Decke geschossen, in vielen Ländern ein Anlass, über steuerliche Entlastungen nachzudenken. Mit höheren Preisen steigen automatisch auch die Mehrwertsteuereinnahmen, da liesse sich theoretisch also schnell etwas machen. Selbst in der Schweiz kommen aus unterschiedlichen Kreisen diesbezügliche Forderungen. Aber wir haben ja seit der Ölkrise in den Siebzigerjahren einen Preisüberwacher, der die Sache überhitzter Preise ins Lot bringen soll. Am 9. März lag der Literpreis für Bleifrei 95 an der A3-Raststätte Glarnerland zwischen Weesen und Niederurnen bei 2.55 Franken, was den Verfasser veranlasste, beim Preisüberwacher anzufragen, ob dies noch legitim sei. Gleichtags stand der Literpreis für Bleifrei 95 an der A3 nahe Wädenswil bei 2.27 Franken, an einer freien Tankstelle in Bilten (GL) bei 1.99 Franken und im Berner Oberland bei knapp unter 1.90.

## Papiertiger

Das Büro Meierhans antwortete schnell, ausschweifend und belehrte den Störenfried über das Prinzip der freien Marktwirtschaft. Auf die Bemerkung, dass die ankündigende Preistabelle an besagtem Standort erst nach den Zapfsäulen aufgestellt ist, ging das Büro mit zehn akademisch gebildeten Mitarbeitern nicht ein. Mit Verlaub; das ist für eine so genannte Preisüberwachung zu billig.

Der Verfasser fuhr am Folgetag erneut Richtung Glarnerland, und siehe, die Preistafel nach, statt vor den BP-Zapfsäulen



Hier war der Treibstoff teuer: Raststätte Glarnerland Richtung Zürich an der A3 bei Weesen (I). Gilt auch für die Shell-Tankstelle vis-à-vis Richtung Chur. Rechts der Treibstoffpreis am selben Tag im Dorf Weesen.

BILDER JWI

war auf 2.45 Franken reduziert. Erneute Anfrage an die Preisüberwachung: «Haben Sie dorthin telefoniert?» Antwort aus Bern: «Nein, haben wir nicht, aber es ist möglich, dass Konsumenten reklamiert haben ...» Mit anderen Worten: Dem Preisüberwacher scheinen die Hände gebunden, oder anders ausgedrückt: Seine Behörde ist ein Papiertiger. Stefan Meierhans persönlich kurz darauf in einem Beitrag im «Blick»: «Selbstredend verfolge ich die Entwicklung bei den Kraftstoffpreisen, so wie dies be-

stimmt auch die Wettbewerbskommission und das hauptzuständige Bundesamt für Energie (BFE) tun. Die aktuellen Preissteigerungen sind schmerzhaft. Sollten sie sich über längere Zeit verstetigen, dann wird es an der Politik sein zu entscheiden, ob staatliche Eingriffe nötig sind. Ideen hierzu werden bereits gewälzt und haben vor allem mit Steuersenkungen zu tun. Entscheiden muss das aber – wie gesagt – die Politik.»

Preisunterschiede von einigen Rappen pro Liter Treibstoff – nicht «Kraftstoff»,

Herr Meierhans, und nicht «Pkw», sondern schweizdeutsch PW – mögen sich wettbewerbsrechtlich rechtfertigen, nicht aber solche von 15 Prozent und

## Sinkende Prämien

Gemäss Comparis sind die Vollkaskoprämien für Autoversicherungen seit 2018 im Durchschnitt um 17 Prozent gesunken. Digitale Angebote sollen den Preiskampf ausgelöst haben. Es gibt auch andere Ur-

sachen für die erfreuliche Entwicklung. Für alle gilt: die Prämien regelmässig hinterfragen. Seit den 90er-Jahren sind die Assekuranzgesellschaften dem freien Wettbewerb ausgesetzt. (jwi.)

## Geschöpfte Ausländer

Eine gut vernetzte Pendlerin aus dem Glarnerland bestätigte, dass die hohen Zapfpreise an der A3 in der Region bestens bekannt sind. Was bleibt, sind die nicht einheimischen und geschöpften Schweizdurchquerer, 40 Franken für die Nationalstrassen-Vignette plus die absurd hohen Zapfsäulenpreise in der Region Weesen/Linth, welche erst nach der Betankung auf der Raststätte Glarnerland plakativ zu sehen bekamen, was sie für einen Liter Bleifrei bezahlen mussten. Ähnlich absurd präsentiert sich die Lage beidseitig an den letzten Raststätten vor beziehungsweise nach dem Gotthardtunnel in Schattdorf beziehungsweise Quinto. Auch dort sieht man kaum je ein CH-Auto beim Tanken.

Irgendwie kann man darin ausgleichende Gerechtigkeit erkennen: Die Ausländer bezahlen bei uns zu viel für den Treibstoff, wir werden seit Jahrzehnten mit krass überhöhten Preisen zum Beispiel für ausländische Printmedien, Fleisch oder Möbel abgezockt.

Jürg Wick

# Für Sie erfahren: Fiat 500 Electric

Den putzigen Cinquecento von Fiat kennt jeder. Nun gibt es den Sympathieträger auch rein elektrisch, und er ist mehr als ein Stadtauto.

Der Nachfolger des Fiat Topolino (1936–1955) und Nachfolger des Nuova 500 (1957–1975) kam 2007 als optisches Remake auf die Welt und geriet erfolgreich, so dass es naheliegend erschien, mit diesem Grundkonzept in das Elektrozeitalter einzuschwenken. Antipodisch zum Tesla-Design: Ob es sich beim 500 um einen Stromer handelt, ist optisch kaum auszumachen.

Prädestiniert als Stadtelektrotriker; kompakt, enger Wendekreis, kein Türanschlagen an Nachbars Auto. Kommt bei «grün» so blitzartig aus den Startlöchern wie ein Ferrari und dank klappbarer Rücksitzbank ist er sogar grosseinkaufsfreundlich. Beinfreiheit hinten gibt es wenig. Als Familienauto taugt der e500 kaum. Und wenn man gerade am Meckern ist, muss das lieblos im kleinen Kofferraum liegende Besteck zum Stromzapfen kritisiert werden, da hat man schon praktischere und platzsparendere Lösungen gesehen. Der nicht mehr so lilipute Kleinwagen verlangt ausserdem zu viel Ablenkung für die sekundären Bedienelemente.

Wenn man den e500 von der Leine lässt, kommt Fahrspass auf. Locker, souverän, mit vergleichsweise geringem Raumanspruch, gut gefedert und eben elektrisch geht es so unterhaltsam vorwärts, dass es für ideologisch festgefahrene Autobasser peinlich wird. Denn jenen geht es ja nicht nur um das Verbrennen von fossilen Treibstoffen und um den Lärm, sondern darum, die Leute in der Strassenbahn zu sozialisieren, statt ihnen lieb gewordene Freiräume zu gönnen.

## Sympathischer Individualist

Der elektrische Cinquecento ist der vermittelnd sympathische Individualist. Dass zu Hause in der Garage vielleicht noch ein Ferrari und/oder Range Rover parkt, sieht man ja nicht. Der Charakter



Fiat 500 e 2022: 3,65 m lang, 1,74 m breit. Zum Vergleich der Cinquecento 1975: 2,97 × 1,32 m.

BILDER JWI

des Fiat macht es leicht, häufiger den Elektrischen aus der Garage zu holen, als nur zum Tennisplatz zu fahren. Sogar eine Autobahnfahrt gerät zur sehr erträglichen Angelegenheit. Die Höchstgeschwindigkeit ist auf 150 km/h limitiert, bis 120 km/h vermag der kleine Fratz mit den Grossen problemlos mitzuhalten. Freilich schmilzt die Reichweite dann wie der Schnee im April. Also bleiben wir zum Verdross der Grünen in der Stadt und erkennen hinter dem Lenkrad überproportional viele Frauen der stärkeren grünen Wählerschaft, die statt in der Migros-Tiefgarage im Zentrum nun per SUV lieber auf der Freiluftfläche vor dem Lidl parkiert. Mit dem wendigen e500 lassen sich alte Gewohnheiten zurückgewinnen.

(jwi.)



Instrumente wie ein Grosser, farbenfrohe Umgebung. Rechts: Für Kinder reichs, die Sicht nach vorn ist beschränkt.

## Steckbrief Fiat 500 Electric

- Preis 60 kW: ab Fr. 32 890.–
- Batterie: 45 kWh
- Leistung: 112 PS
- Drehmoment: 220 Nm
- Antrieb vorne, A1
- 0 bis 100 km/h: 9 sec
- Vmax: 150 km/h
- Verbrauch im Test: 17,5 kWh/100 km
- CO<sub>2</sub>-Ausstoss: 0
- Länge/Breite/Höhe: 363 × 174 × 153 cm
- Leergewicht: 1365 kg
- Kofferraum: 185–550 l
- Reichweite bis 320 km (Werk)

+ Handlichkeit, Fahrspass, Federung  
– Platz hinten, Vorwärts-/Rückwärtsschalter

**Aufgefallen:** Sympathieträger, auch elektrisch.



# Wahlbeilage



## Publireportage

Für mehr  
Meinungs-  
austausch

**Urs Esposito**  
Kandidat  
Gemeinderat und  
Präsident, parteilos  
(neu)

Urs Esposito ist mir in der Vergangenheit nicht nur durch seine konstruktive Kritik an einzelnen Gemeindegeschäften aufgefallen, er profilierte sich auch immer wieder mit originellen und innovativen Vorschlägen, zum Beispiel zur SBB-Personenunterführung. Leider hat der jetzige Gemeinderat seine Beiträge immer ignoriert und liess eine Diskussion darüber nicht zu. Durch eine neue Zusammensetzung des Gemeinderates verspreche ich mir eine bessere Diskussionskultur. In Küssnacht wohnen viele kompetente Leute, die ihr Wissen einbringen und so zu besseren Lösungen beitragen können. Darum verdient Urs Esposito Ihre Stimme.

Reinhard Wolf, Küssnacht

## Publireportage

Mit Weitsicht  
und  
Engagement

**Susanna Schubiger**  
Gemeinderätin, GLP  
(bisher)

Ich bin Küssnacherin durch und durch und seit fünf Jahren engagierte Gemeinderätin und Ressortleiterin Gesundheit. Küssnacht soll eine lebendige Gemeinde mit hoher Lebensqualität für alle bleiben. Mein zentrales Anliegen ist die gute Versorgung unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger im Alter. Unter meiner Leitung wurde das neue Gesundheitsnetz Küssnacht umgesetzt und ermöglicht schon heute besser koordinierte Dienstleistungen in der Altersversorgung. Aber auch Junge und Familien sollen hier eine intakte Natur, attraktive Freizeitangebote, gute Schulen mit freiwilliger Tagesschule und gute Rahmenbedingungen für Vereine und Gewerbe vorfinden.  
Mehr Infos: [www.susannaschubiger.ch](http://www.susannaschubiger.ch)

## ANZEIGEN



**Ruedi Noser**  
Ständerat FDP/ZH

«Die Schweiz kennt vor allem regionale Bräuche und Kulturen. Die einzige nationale Kultur ist der Schweizer Film. Dafür lohnt sich unser Engagement.»

[www.ja-zum-filmgesetz.ch](http://www.ja-zum-filmgesetz.ch)

**JA**  
zum Film-  
gesetz  
am 15. Mai

## Publireportage

Unabhängig  
und sachbezogen  
politisieren!

**Dieter Koenig**  
Kandidat  
Gemeinderat,  
parteilos (neu)

Ja, warum will ich in den Gemeinderat? Nicht etwa, weil mich ein Freund dazu ermuntert hat, sondern weil ich Küssnacht weiterentwickeln, die Stimmbewölkerung für politische Themen begeistern möchte und weil ich jüngere Leute für die Zukunft von Küssnacht einbeziehen möchte. Da ich zwei Töchter habe, die wie ich in Küssnacht die Schule besucht haben – ich wohne seit 1962 in Küssnacht und habe jahrelang für den Schlittschuhclub Küssnacht gespielt –, ist mir der Einbezug der gesamten Bevölkerung ein grosses Anliegen. Ich möchte ein Gemeinderat werden, der sich positiv in die Exekutive einbringt, da mir Küssnacht am Herzen liegt. Auch finde ich, dass die Kommunikation des Gemeinderates verbessert werden kann. Für meine Kandidatur habe ich von vielen Seiten sehr positive Rückmeldungen erhalten. Das zeigt mir, dass viele Menschen in diesem Dorf die Medien aufmerksam lesen und sich für Küssnacht interessieren. Ich bewerbe mich um einen Sitz als Parteiloser, weil ich mich keinen Dogmen verschreiben möchte, sachlich und kompetent argumentieren werde. Meine Haltung ist bürgerlich, unabhängig und liberal. Als Absolvent der Hochschule St. Gallen als lic. iur. und dank meiner Stellen im Finanzbereich mit Führungsverantwortung kann ich neue Kompetenzen in den Gemeinderat einbringen. Seit 14 Jahren bin ich mittlerweile selbstständig. Auch das erachte ich als positiv.

## Publireportage

Gemeinderätin  
mit Herz  
und Tatkraft

**Pia Guggenbühl**  
Gemeinderätin, FDP  
(bisher)

Bald bestimmen Sie aus einem weiten Kandidatenfeld den künftigen Gemeinderat. Bei den letzten Wahlen bin ich angetreten, mich «mit Herz und Tatkraft für Küssnacht» einzusetzen: für den Erhalt unserer hohen Lebensqualität, den haushälterischen Umgang mit den Gemeindefinanzen und den offenen, vertrauensbildenden Dialog mit der Bevölkerung. Gerne will ich mich vier weitere Jahre mit Herz und Tatkraft für das Wohl meines Wohn- und Heimatorts engagieren und diese Anliegen für Sie im Küssnacher Gemeinderat verfolgen. Ich danke Ihnen herzlich, wenn Sie mir erneut Ihr Vertrauen schenken!

## Publireportage

Gemeinsam  
weiterkommen  
für Küssnacht

Die FDP Küssnacht kann auf eine erfolgreiche Legislatur 2018–2022 zurückblicken. Dank Ihrem Vertrauen und Ihrer Unterstützung sowie dem unermüdlichen Einsatz unserer Behördenmitglieder ist es uns gelungen, auch in herausfordernden Zeiten unsere Gemeinde positiv weiterzuentwickeln. Die Einheitsgemeinde wurde umgesetzt und mit der Annahme der Verkleinerung des Gemeinderates auf sieben Mitglieder sind die Weichen für eine effiziente und zukunftsorientierte Gemeinde gestellt. In der Schule wurden neue Schul- und Betreuungsräume bezogen und der Lehrplan 21 eingeführt. Die Digitalisierung im Unterricht wurde forciert, ein Leitbild für die pädagogische Arbeit erstellt, die Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer verbessert und die Coronakrise gut bewältigt. Küssnacht ist in vielerlei Hinsicht privilegiert und steht als Gemeinde im Vergleich zu anderen Gemeinden sehr gut da. Es gilt nun, diese hervorragende Ausgangslage zu nutzen und Küssnacht für die künftigen Herausforderungen sowie für die Ansprüche der kommenden Generationen weiterzuentwickeln. Als Freisinnige stellen wir uns diesen Aufgaben sehr gerne. Für die kommende Legislaturperiode kandidieren hochmotivierte und qualifizierte Küssnacherinnen und Küssnacher, die bereit sind, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und sich für unsere Gemeinde zu engagieren. Wir danken Ihnen, wenn Sie am 15. Mai 2022 unsere freisinnigen Kandidatinnen und Kandidaten wählen und ihnen Ihr Vertrauen schenken. Setzen wir uns gemeinsam für ein zukunftsfähiges Küssnacht ein!

FDP Küssnacht

## Publireportage

Für eine bürgernahe und menschliche  
Sozialpolitik

Durch die beiden Kandidatinnen für die Sozialkommission steht die FDP für eine bürgernahe und menschliche Sozialpolitik ein. Die Miliztätigkeit sichert die Nähe zu den betroffenen Familien in der Gemeinde und so können gemeinsam individuelle und für alle Betroffenen optimale Lösungen ausgearbeitet werden. Wir sind überzeugt, dass die liberalen Werte – unter anderem Eigenverantwortung und Gemeinsinn – wichtige Pfeiler in der Sozialpolitik einer Gemeinde sein müssen. Auch ist uns ein nachhaltiger und sorgfältiger Umgang mit den Steuergeldern wichtig. In unserer Gemeinde soll niemand durch die Maschen fallen. Des-

## Publireportage

Von Burg  
für  
Küssnacht

**Adrian von Burg**  
Kandidat  
Gemeinderat,  
SVP (neu)

Küssnacht ist meine Heimat – hier bin ich aufgewachsen und pflege zahlreiche Freundschaften, die aus meinem Engagement in der Pfadi, im Unihockey oder im Curling entstanden sind. Nach meiner Schulzeit absolvierte ich eine Lehre als Elektromonteur in einem hiesigen lokalen Gewerbebetrieb. Darauf bildete ich mich stets weiter und erlangte zuletzt einen Master in Immobilienmanagement. Heute bin ich als Abteilungsleiter im strategischen Bereich eines marktführenden Immobiliendienstleisters tätig. Politik faszinierte mich schon immer und unser Milizsystem erachte ich als grossen Gewinn. Darum übernehme ich gerne aktiv Verantwortung. Seit 2018 bin ich Mitglied der Rechnungsprüfungskommission und konnte so wertvolle Behördenerfahrung sammeln. Wesentlich ist für mich eine Lokalpolitik, welche die Interessen der Küssnacher Bevölkerung in den Vordergrund rückt und sich an deren Bedürfnissen orientiert. Eine offene und transparente Kommunikation ist für mich eine Selbstverständlichkeit und schafft Vertrauen. Ich würde mich freuen, meine bisherigen Kommissions- und Berufserfahrungen in den Gemeinderat einbringen zu können. Als Politiker, der stark ins Dorfleben eingebunden ist, kann ich die Bevölkerung, die Vereine und das hiesige Gewerbe kompetent im Gemeinderat vertreten und den Generationenwechsel einleiten. Mehr Infos: [zukunft-kuesnacht.ch](http://zukunft-kuesnacht.ch).

## Publireportage

Das Bürgerrecht  
ist ein  
hohes Gut

Küssnacht hat als Einbürgerungsgremium eine sog. Bürgerrechtskommission gewählt, die sich in persönlichen Gesprächen mit den Einbürgerungswilligen im Wesentlichen ein Bild macht, ob diese «angekommen» sind. Aktuell beinhaltet das Gespräch auch noch einen mündlichen Wissenstest über Politik, Geografie und Geschichte von Gemeinde, Kanton und der Schweiz, das dürfte aber zukünftig auch bereits ein Bestandteil des Gesuchs darstellen. Es bleibt dann das Gespräch, das die Motivation, den Grad der Integration und die Lebensumstände der Einbürgernden auslotet – wohlgemerkt ein freundliches Gespräch, keine Interrogation, schliesslich ist die Befragungssituation für viele ungewohnt, und die Atmosphäre soll angenehm sein. Die Linke hätte es gerne, wenn die Einbürgerung ein reiner Verwaltungsakt mit Rechtsanspruch wäre, dann bräuhete es keine Gespräche, der Akt der Einbürgerung wäre dann einfach das Einreichen von Dokumenten, das Abarbeiten einer Checkliste und das Bürgerrecht käme «frei Haus». Die FDP Küssnacht unterstützt das bestehende «politische» Verfahren, weil das Bürgerrecht ein hohes Gut darstellt und nicht einfach am Schalter abgeholt werden können sollte. Die Mitwirkung am politischen Leben unterscheidet das Bürgerrecht von der Niederlassung und ist für viele die grösste Motivation – dafür darf man sich ruhig etwas bemühen. Für die FDP Küssnacht treten an: Mars Lindt (bisher) und neu Isabelle Silverman-Bodmer.

FDP Küssnacht

## Publireportage

Für Bildung  
in  
der Schule

**Simone Häusermann**  
Schulpflege, SVP  
(neu)

Das Thema Tagesschule ist omnipräsent. Dieses Projekt fordert ein intensives Zusammenspiel zwischen Eltern, Lehr- und Betreuungspersonen. Die Verflechtung von Bildung und Erziehung stellt das Schulsystem vor Herausforderungen und zieht weitreichende Auswirkungen nach sich. Entscheidungen müssen deshalb aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und fundiertes Wissen miteinbezogen werden. Als erfahrene Lehrperson kann ich mit meinem Fachwissen diesen Teil in die Schulpflege einbringen. Ich setze mich dafür ein, dass der Schwerpunkt der Schule auf der Bildung liegt und Verantwortlichkeiten in der Betreuung klar definiert sind. Dies ermöglicht starke Lernbeziehungen und stützt Schule und Eltern.

halb möchte wir uns in der Sozialkommission für jene Menschen einsetzen, denen es nicht so gut geht. Ziel der Sozialhilfe und der damit verbundenen wirtschaftlichen Unterstützung muss letztlich die (Re-)Integration der Menschen sein; das Ziel sollen die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit sein. Wer in eine finanzielle Notlage gerät und schon alles ausgeschöpft hat, diese zu bewältigen, soll respektvoll und transparent Hilfe und Perspektiven erhalten. Die Teilhabe aller am sozialen Leben soll möglich bleiben. Für die FDP Küssnacht treten an (im Bild v.l.): Eva Borla-Geier (bisher) und neu Esther Rutishauser Empting. FDP Küssnacht

Publireportage

## FDP-Gemeinderäte übernehmen Verantwortung



Küssnacht ist gut für die Zukunft aufgestellt, auch dank der FDP: Gemeindepräsident Markus Ernst (im Bild links) sowie die Gemeinderäte Pia Guggenbühl (im Bild Mitte) und Martin Wyss, welcher nicht mehr antritt, engagierten sich erfolgreich für einen gesunden Finanzhaushalt, eine tiefe Steuerlast sowie eine lebenswerte Gemeinde mit einem attraktiven Gewerbe- und Vereinsleben. Zielgerichtet packten sie angesichts von Coronapandemie und Ukrainekrieg an: Für rund 120 Geflüchtete wurde das ehemalige Altersheim Sonnenhof quasi über Nacht bereitgestellt. Der Krisenstab unter der Leitung von Markus Ernst ermöglichte rasch Hilfe und der enorme Einsatz der vielen Küssnächter Freiwilligen kam dank der Koordination des Ressorts von Pia Guggenbühl voll zur Wirkung. Auch in der Coronapandemie leisteten die FDP-Gemeinderäte in Krisenstab und Ausschuss Nothilfe viel: Hilfsangebote wurden koordiniert, das lokale Gewerbe unbürokratisch unterstützt und das Impfzentrum Meilen auf Initiative von Markus Ernst hin ermöglicht. Die FDP hat in Küssnacht bewiesen, dass sie ihre Verantwortung – auch in Krisenzeiten – wahrnimmt. In der kommenden Legislatur braucht es die bewährten FDP-Gemeinderäte Markus Ernst und Pia Guggenbühl sowie mit Gauthier Rüegg (im Bild rechts) einen jungen, kompetenten Macher und bewährtes Mitglied der Baukommission neu als Gemeinderat. Alle drei stehen für die Anliegen der Bevölkerung und einen sachlichen, offenen und konstruktiven Dialog ein.

FDP Küssnacht

Publireportage

## Erfolgreiches Team für die Schulpflege



Wir haben herausfordernde, intensive und erfolgreiche vier Jahre in der Schule bewältigt. Neue Schul- und Betreuungsräume wurden bezogen und der Lehrplan 21 eingeführt. Die Digitalisierung im Unterricht wurde forciert, ein Leitbild für die pädagogische Arbeit erstellt, die Unterstützung der Lehrer/-innen verbessert und die Coronakrise gut bewältigt. Jetzt fordert uns die Integration der ukrainischen Flüchtlinge. Wir werden auch diese Aufgabe meistern. Grundlage der erfolgreichen Schulpflege bleibt die produktive, kollegiale Arbeit des Teams. Schwerpunkte der kommenden vier Jahre sind der Ausbau der Digitalisierung und die Weiterentwicklung unserer freiwilligen, flexiblen Tagesschulen. Das Zusammenspiel von Unterricht und Betreuung soll durch pädagogische, personelle und räumliche Massnahmen intensiviert werden. Zentral ist, dass Eltern das für sie passende Angebot wählen können. Wir setzen uns für eine fortschrittliche, qualitativ und pädagogisch hochstehende Schule ein. Die Kinder sollen mit Freude in die Schule gehen und sich bestmöglich auf ihre erfolgreiche Zukunft vorbereiten. Wichtig ist die konstruktive, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, unseren Mitarbeiter/-innen sowie allen Küssnächter/-innen. Unterstützen Sie weiter das erfolgreiche Team der FDP Küssnacht mit (im Bild v.l.): Stephanie Rippmann, Klemens Empting als Präsident, Stefan Kriz und Suzanne Eckert.

FDP Küssnacht

Publireportage

## Küssnächter Finanzen für die Zukunft sichern



Die Finanzen der Gemeinde Küssnacht sind in einem exzellenten Zustand: Von allen 162 Zürcher Gemeinden leistet Küssnacht mit über 105 Mio. Franken den mit Abstand grössten Beitrag in den kantonalen Finanzausgleich. Trotzdem können wir uns eine sehr gute Infrastruktur leisten – für Schule, Alterszentren, Sicherheit, Soziales und Strassen steht genug Geld zur Verfügung, und auch grosse Investitionen wie die KEK-Erneuerung oder das Feuerwehrgebäude können wir stemmen – bei einem sehr attraktiven Steuerfuss. Was ist die Aufgabe der Rechnungsprüfungskommission (RPK) in dieser Situation? Einerseits stellen wir sicher, dass Budget, Rechnung und finanzrelevante Geschäfte korrekt abgewickelt werden. Andererseits beraten wir die Stimmbürger bei Abstimmungen hinsichtlich der finanziellen Angemessenheit. Und wenn es uns so gut geht, ist da nicht jede Ausgabe angemessen? Ganz klar nein! Unsere Finanzen hängen zu einem grossen Teil von der Grundstücksgewinnsteuer ab, und bei der ist keineswegs sicher, dass sie immer gleich fliesst – es müssen ausreichend Liegenschaften teuer verkauft werden. Für uns ist es daher wichtig, dass wir vor allem die Fixkosten der Gemeinde unter Kontrolle behalten, so dass wir nicht in Schwierigkeiten geraten, wenn die Steuern weniger reichlich sprudeln. Uns geht es gut – als Mitglieder der RPK möchten wir auch weiterhin unseren Beitrag dazu leisten, dass dies so bleibt (im Bild v.l.): Tim Dührkoop als Präsident, Lorenz Bollinger, Thomas Lehmann und Alexander Herzog.

FDP Küssnacht

PARTEI

## Wahlen: FDP-Kandidierende präsentierten sich

Der Wahlkampf in Küssnacht ist lanciert. Kandidierende der FDP stellten sich am Mittwoch im Foyer der Heshalle Fragen zu Corona, Ukraine/Flüchtlingen, Tagesschule, Hörnli-Areal und Dreifachturnhalle.

Am Mittwochabend vergangener Woche haben sich die Küssnächter Kandidierenden für das Gemeindepräsidium, den Gemeinderat und das Schulpräsidium in der Heshalle auf einem Podium den Fragen des Moderators Andreas Schürer von Rivedia und des Publikums gestellt. Die Palette der Themen, zu denen Markus Ernst (Gemeindepräsident, bisher), Pia Guggenbühl (Gemeinderätin, bisher), Gauthier Rüegg (Gemeinderat, neu) und Klemens Empting (Schulpräsident, bisher) befragt wurden, war breit.

Von Gauthier Rüegg wollte der Moderator wissen, ob denn die FDP in Küssnacht nicht schon stark genug sei respektive was für eine Wahl von ihm spreche. Der Raumplaner mit Jahrgang 1990 antwortete schlagfertig, dass er als Vertreter der jungen Generationen dieser Bevölkerungsschicht eine Stimme geben wolle und dass er die Gestaltungsmöglichkeiten in der Kommunalpolitik schätze; diese erlebe er aktuell als Fachmitglied der Baukommission Küssnacht. Gestärkt werden könne aus seiner Sicht zudem die Kommunikation. Die Gemeinde Küssnacht sei in vielen Bereichen vorbildhaft – angezeigt sei da bisweilen das Motto «Tue Gutes und sprich darüber». Als Raumplaner verfolge er zudem die Diskussion über das Hörnli-Areal sehr genau. Die Einzelinitiative, die eine Nutzung mit sozialen Alterswohnungen vorsieht, lehnt er ab: Das Feld an möglichen Nutzungen dürfe nicht vor schnell verkleinert werden – «es braucht einen offenen Prozess und eine breite Abstützung».

### Mehr Schulraum nötig für die steigende Schülerzahl

Schulpräsident Klemens Empting, der wieder antritt und mit Christina Zürcher eine Gegenkandidatin aus den eigenen Reihen erhält, gab sich gelassen: «Konkurrenz belebt das Geschäft.» Mühe habe er, wenn mit Behauptungen operiert werde, die nicht stimmen. Dass die Fluktuation beim Lehrpersonal an der Schule Küssnacht überdurchschnittlich hoch sei, stimme schlicht nicht. Er lobte vielmehr den guten Zusammenhalt an der Schule – «dank dem grossen Engagement aller

Beteiligten hat die Coronakrise gut bewältigt werden können». Zentrale Themen in der nächsten Legislatur sind für ihn die Etablierung einer freiwilligen Tagesschule, die mit der Betreuung zusammenrücken müsse, sowie die Schulraumplanung. Bis in zehn Jahren sei mit 160 zusätzlichen Kindern zu rechnen – «das entspricht der Grösse eines Schulhauses Heshlibach oder Goldbach».

Eine Tagesschule befürwortet auch Gemeinderätin Pia Guggenbühl. Sie erlebe im Beruf hautnah mit, was der Fachkräftemangel bedeute und wie wichtig es sei, gut qualifizierten Frauen die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie zu ermöglichen. Auch sie lobte die Zusammenarbeit bei der Aufnahme der Ukraine/Flüchtlinge. Innert weniger Tage seien zusätzlich zu den rund 70 bereits in Küssnacht lebenden Flüchtlingen 120 Hilfesuchende dazugestossen. Das Engagement von Gemeinde und Zivilbevölkerung sei überwältigend. Weniger beeindruckt ist sie von der Verkehrsplanung, namentlich der Stadt Zürich. «Post-Corona stecken nun wieder alle im Stau.» Ihre Vision eines Seetunnels habe sie noch nicht aufgegeben, denn es könne nicht sein, dass für eine Fahrt von Küssnacht in die Stadt 40 Minuten nötig seien.

### Partnerschaft mit ukrainischer Stadt

Gemeindepräsident Markus Ernst ging ebenfalls auf den Ukrainekrieg ein und sagte, die erfolgreiche Unterbringung der Flüchtlinge sei ein Beleg dafür, dass das föderale Staatswesen Leistungen erbringen könne, die zentralistisch nicht möglich seien. Konkret bedeutet das: Der Gemeindepräsident war am Einkaufen, als er die Nachricht der demnächst ankommenden Flüchtlinge bekam – kurze Zeit später war alles geregelt, auch dank tatkräftiger Unterstützung aus der Gemeinde.

Ernst sagte aber auch: «Das Thema ist erst am Anfang. Da wird noch viel auf uns zukommen, irgendwann auch der Wiederaufbau der Ukraine.» Da könne er sich eine Städtepartnerschaft vorstellen.

Zum Küssnächter Politikum der Dreifachturnhalle meinte Ernst: «Es liegen zwei Lösungen auf dem Tisch – die des Gemeinderats zusammen mit der Intercommunity School Zumikon und die Einzelinitiative, die eine Realisierung in Itschnach fordert.» Letztere würde dort beträchtliche Emissionen auslösen und sei teuer. Es sei am Stimmvolk zu entscheiden.

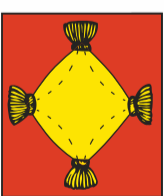
FDP Küssnacht

**Sie möchten Ihre Lokalzeitung jede Woche im Briefkasten?**

Jetzt abonnieren auf [www.lokalinfo.ch/abo](http://www.lokalinfo.ch/abo)



ANZEIGEN



**In den Gemeinderat:**



# Dieter Koenig

- ▶ Unabhängig
- ▶ Sachlich
- ▶ Kompetent

[gemeinderat2022-kuesnacht.ch](http://gemeinderat2022-kuesnacht.ch)



**Die Kandidierenden für den Küsnachter Gemeinderat stehen Red und Antwort**

**Wie soll die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum gelöst werden?**

**Was schätzen Sie besonders an Küsnacht?**

**Neu sind es sieben und nicht mehr neun Gemeinderäte in der Exekutive – reicht das?**

**Mehr Transparenz im Kommunikationsstil ist gewünscht – was tun Sie als Gemeinderat/-rätin dafür?**



**Claudio Durisch**  
parteilos, neu

Küsnacht hat eine lange und starke Tradition im genossenschaftlichen und kommunalen Wohnungsbau. Ich sehe die Lösung für bezahlbaren Wohnraum im Ausbau von genossenschaftlichen Wohnungsbauten auf dem Baurechtsland der Gemeinde. Mittels einer klaren Vergaberichtlinie ist darauf zu achten, dass dieser Wohnraum jenen zugutekommt, die sich dafür qualifizieren.

Küsnacht bietet eine hervorragende Lebensqualität mit unglaublich schönen Orten im Dorf, am See und im Wald. Dazu kommen tolle Begegnungsmöglichkeiten mit vielen unterschiedlichen Menschen und ein sehenswertes kulturelles Angebot. Mir ist es wichtig, diese Begegnungsräume zu erhalten, damit auch unsere Kinder eine attraktive Lebensgrundlage haben.

Die Reduktion ist eine geschaffene Tatsache, die ich akzeptiere. Für die Gemeinde ist es eine Machtkonzentration, ein Verlust der Vielfalt. Für die Mitarbeitenden der Verwaltung bedeutet dies grosse Veränderungen. Wie vor den Osterfesttagen publiziert wurde, funktioniert die Ressortverteilung noch nicht. Der Erfolg und Nutzen ist zumindest ungewiss.

Dafür braucht es grundsätzlich einen Kulturwandel und die Nutzung neuer Kommunikationswege. Wertschätzung und Begegnung auf Augenhöhe erlauben, die Anliegen der Bevölkerung optimal zu erkennen. Der Gemeinderat und die Verwaltung sollten durch eine neu geschaffene Kommunikationsstelle unterstützt werden. Neue digitale Kommunikationsmittel sollten erschlossen werden.



**Ulrich Erb**  
SVP, bisher

Die Immobilienpreise sind vorab wegen des Drucks auf die begehrte Wohnlage Küsnacht ausser Rand und Band. Die Gemeinde muss jedenfalls Alterswohnungen in grösserem Stil selber bauen und ihre eigenen Liegenschaften zielgerichtet bewirtschaften. Weiter ist zu prüfen, ob gestützt auf § 49b PBG preisgünstigen Wohnraum fördernde Bestimmungen in die BZO aufzunehmen sind.

Küsnacht ist eine lebendige Gemeinde am Zürichsee mit naturnahen Erholungsräumen. Küsnachterinnen und Küsnachter sind vielseitig interessiert – sie sind kulturell, sportlich, politisch und gesellschaftlich aktiv. Wichtig ist auch das vielseitige Angebot an Läden, Restaurants sowie Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben, welche prioritär berücksichtigt werden sollten.

Die Stimmberechtigten haben entschieden. Viele Gemeinden haben sieben Gemeinderäte, also wird das auch in Küsnacht machbar sein. Entscheidend ist ohnehin nicht die Anzahl der gemeinderätlichen Köpfe, sondern deren Inhalt.

In meinen Ressorts gehört Transparenz zum System. Baugesuche werden publiziert. Jedermann kann die Planunterlagen einsehen und den Entscheid der Baukommission bestellen. Bei Planungsgeschäften wird vorinformiert und die Entwürfe werden zwei Monate für Einwendungen und Anregungen aufgelegt. Der überarbeitete Vorschlag wird hernach an der Gemeindeversammlung diskutiert.



**Markus Ernst**  
FDP, bisher

Die Gemeinde hat einen grossen Immobilienbestand, welcher auch viele Wohnungen umfasst. Dabei kommt eine Kostenmiete zum Tragen, welche deutlich günstiger ist als die aktuellen Marktpreise. Zusätzlich stellt die Gemeinde Wohnbaugenossenschaften günstig Bauland zur Verfügung. In beiden Fällen werden sinnvolle Vermietungsrichtlinien angewendet.

Eine vielfältige Bevölkerungsstruktur mit engagierten Einwohnerinnen und Einwohnern, ein aktives und sichtbares Gewerbe sowie eine unglaubliche Vielfalt an Vereinen, die sportlich, kulturell und gesellschaftlich kaum Wünsche offen lässt. Und die stadtnahe Lage zwischen See und Forchdenkmal mit wunderbaren Erholungsgebieten.

Es ist müssig, über die ausreichende Anzahl zu diskutieren – das hat der Souverän entschieden. Vielmehr stellt sich die Frage, wie man sich konstruktiv einbringt. Zu denken gibt mir, dass SP, Grüne und BFK eine Vielfalt fordern und dabei die FDP, welche sich sehr für die Behördenarbeit einsetzt, kritisieren, ohne an den Wahlen teilzunehmen und selber etwas zu leisten.

Wir nutzen viele Gefässe zur Kommunikation: Newsletter, soziale Medien, Internet, politische Themenabende, Sprechstunden mit dem Präsidenten, themenbezogene Arbeitsgruppen, Infoveranstaltungen sowie Workshops und viel Präsenz durch Behördenmitglieder im Dorf und an Events. Wer sich interessiert und diese Gefässe nutzt, ist nicht nur informiert, sondern kann auch mitgestalten.



**Urs Esposito**  
parteilos, neu

Indem die Gemeinde ihre vielen Liegenschaften sinnvoll und mit gesundem Menschenverstand bewirtschaftet und aufhört, ihre Bemühungen nur auf die Wohlhabenden auszurichten. Privatisierungsbemühungen von öffentlichen Liegenschaften (Gesundheitsnetz als AG) müssen gestoppt werden.

Zu meinen Lieblingsorten gehören der Seeuferweg mit dem Park im Horn, die Badis Heslibach/Kusenbad und der Park beim ehemaligen Pflegeheim am See. Natürlich bin ich glücklich, dass wir in Küsnacht einen intakten Detailhandel haben und sich die Menschen auf der Strasse noch grüssen.

Ich denke nicht – doch man soll niemals nein sagen, bevor man es nicht versucht hat. Wichtig scheint mir, dass nicht nur die Zahl der Gemeinderäte diskutiert wird, sondern auch die Zahl und Funktionen der Angestellten in der Verwaltung.

Mehr erklären und nachvollziehbar informieren. Mir schwebt ein virtueller Projektraum mit Journal vor, der Informationen und Diskussionsmöglichkeiten bietet. Es ist wichtig, dass die Projekte in sinnvollen Planungsphasen bearbeitet und durch die Bevölkerung genehmigt werden, zum Beispiel gemäss dem Phasenmodell des Schweizer Ingenieur- und Architektenvereins (SIA).



**Johannes Friess**  
parteilos, neu

Durch eine aktive Grundstückerwerbspolitik der Gemeinde und die Abgabe von Bauland der Gemeinde im Baurecht an nicht profitorientierte Bauträger.

Die öffentlichen Anlagen am See und das Küsnachter Tobel. Die unzähligen Angebote für die Einwohnerinnen und Einwohner in allen Lebenssituationen. Das aktive Gewerbe, die Vereinsvielfalt und das attraktive Kulturangebot.

Ja, sofern das Gemeindepräsidium seine Führungsrolle wahrnimmt und die Verwaltung kompetent und effizient funktioniert.

Das Kommunikationskonzept des Gemeinderats ist veraltet. Ich würde eine Aktualisierung beantragen und vermehrt über die sozialen Medien kommunizieren.



**Pia Guggenbühl**  
FDP, bisher

Küsnacht gehört zu den begehrtesten Gemeinden der Schweiz – dies schlägt sich entsprechend in den Wohnraumpreisen nieder. Seit vielen Jahren engagiert sich die Gemeinde Küsnacht für den gemeinnützigen Wohnungsbau und damit für bezahlbaren Wohnraum respektive eine gute soziale Durchmischung. Dieses Ziel möchte ich auch in einer nächsten Legislatur gerne unterstützen.

Küsnacht ist für mich und meine Familie einfach «Heimat». Es besticht durch die aussergewöhnlich schöne Lage am Zürichsee sowie die Nähe zur Stadt. Zugleich bietet Küsnacht selbst ein attraktives Angebot von Geschäften, Restaurants, Kultur sowie ein reges Vereinsleben. Mich beeindruckt das grosse Freiwilligenengagement, wie aktuell für die Menschen aus der Ukraine.

Mit sieben Gemeinderäten können Behörde und Verwaltung künftig agiler und effizienter handeln. Die Umstellung bringt sicher auch Herausforderungen mit sich. Längerfristig erwarte ich Synergien sowie eine strategischere Führung der Ressorts.

Aus meinem Ressort informieren wir laufend, z.B. über das Suizidpräventionsprogramm «Heb der Sorg!». Zudem gewähre ich über Social Media Einblicke in meine Arbeit. Das A und O bleibt indes der persönliche Dialog mit den Küsnachterinnen und Küsnachtern. Dies kam in der Pandemie leider zu kurz. Umso mehr freue ich mich auf lokale Anlässe und den direkten Austausch!



**Dieter Koenig**  
parteilos, neu

Wo die Bausubstanz schlecht ist, sollte man verdichten, wie das die Bevölkerung gewollt hat. Auf der anderen Seite, wo die Gebäude in einem guten Zustand sind, soll nicht einfach abgerissen werden. Demzufolge muss neues Bauland eingezont werden. Eine gute Zusammensetzung der Bevölkerung ist mir wichtig.

Die Sicherheit, Sauberkeit und die gute Arbeit der Verwaltung. Im grossen Ganzen sind wir hier in Küsnacht sehr gut aufgestellt und können zufrieden sein. Es gilt halt, dass wir das weiterhin so behalten, weiterführen und optimieren können.

Die Stimmbürger haben das so gewollt, und es wäre meine Aufgabe, dieses Anliegen umzusetzen. Ob richtig oder falsch, man muss sich an die Vorgaben halten und das Beste daraus machen.

Ich würde sicher eine aktivere Kommunikation via Medien und Leserbrief machen. Es ist mir wichtig, dass die Anliegen der Bürger von Küsnacht gehört und auch umgesetzt werden.



**Gauthier Rüegg**  
FDP, neu

Für eine attraktive und lebenswerte Gemeinde ist eine gute Durchmischung an Wohnraum sehr wichtig. Küsnacht steht beim Anteil an gemeinnützigem Wohnraum im Vergleich sehr gut da. Es sollen Anreize geschaffen werden, diesen weiterzuentwickeln und bei der Erneuerung von Baurechtsverträgen innovative Konzepte eingefordert werden.

Nebst der wunderbaren Lage und dem umfangreichen Angebot, welches die Gemeinde bietet, versteht sich Küsnacht immer noch als Dorf. In der grössten Gemeinde im Bezirk grüsst man sich gegenseitig und ich erlebe ein starkes Miteinander. Dieses wurde aus meiner Sicht durch die Pandemie noch gestärkt. Ich schätze es sehr, ein Teil dieses Miteinanders zu sein.

Selbstverständlich reicht dies für die Aufgaben des Gemeinderates aus. Auch in unsere Exekutive sollen vermehrt moderne Arbeitsmethoden angewendet werden. Somit kann zum Beispiel mit einem agilen Management mehr Zeit freigespielt werden für die strategische Ausrichtung von Küsnacht. Dazu bringe ich gerne meine Erfahrung aus meinem beruflichen Umfeld ein.

Partizipation ist eines meiner wichtigsten Anliegen. Gut informierte Küsnachter sind die wichtigste Voraussetzung dafür. Es gilt, die laufenden Themen und Prozesse verständlich zu vermitteln und auch eine niederschwellige Beteiligung zu ermöglichen, um viele Personen abzuholen. Digitale Medien bieten dazu eine effiziente, günstige und ökologische Ergänzung zur analogen Kommunikation.

**Die Kandidierenden für den Küsnachter Gemeinderat stehen Red und Antwort**

**Wie soll die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum gelöst werden?**

**Was schätzen Sie besonders an Küsnacht?**

**Neu sieben und nicht mehr neun Gemeinderäte in der Exekutive – reicht das?**

**Mehr Transparenz im Kommunikationsstil ist gewünscht – was tun Sie als Gemeinderat/-rätin dafür?**



Martin Schneider  
SVP, bisher

Küsnacht hat einen hohen Anteil an Sozial- und Genossenschaftswohnungen. Dieser wird durch den sozialen Wohnungsbau in der Freihofstrasse erweitert. Was im privaten Wohnungswechsel abgeht, ist schwer schwierig, wenn nicht unmöglich, zu beeinflussen. Ich glaube, dass Küsnacht gut durchmischt ist und viele günstige Wohnungen hat. Die gehen dann einfach unter der Hand weg.

Küsnacht bietet sehr vieles, was andere Gemeinden nicht haben. So der ÖV, in der Nähe von fast jeder Haustüre ist eine Busstation. Küsnacht ist steuergünstig, bietet trotzdem alle Annehmlichkeiten und hat in seinem Angebot ein sehr gutes Gewerbe, mit vielen attraktiven Arbeitsplätzen. Was mich nervt, sind die vielen Online-Pakete für Sachen, die in Küsnacht alle erhältlich sind.

Ja, es reicht, und ist wie fast alles im Leben eine Frage der Organisation. Es wird mehr öffentliche Arbeit auf die Gemeinderäte zukommen, da die zu besuchenden Anlässe intensiver verteilt werden. Es ist nicht mit den GR-Sitzungen getan, die wirkliche Arbeit findet ausserhalb diesen statt und hier darf die Reduktion nicht bemerkbar werden. Das ist die Herausforderung.

Wir haben in Küsnacht eine offene und transparente Kommunikation, wie auch Demokratie. Alle, die glauben, dass dem nicht so ist, sollen an den Anlässen die geboten werden, teilnehmen. Es scheint, dass der Kommunikationsstil zu updaten ist, das haben wir aber im GR todsicher begriffen. Küsnacht schafft sich eine Kommunikationsstelle, ich bin sicher, dass sich da einiges zum Guten bewegen wird.



Susanna Schubiger  
GLP, bisher

Als GLP-Mitglied bin ich für eine gute Durchmischung der Bevölkerung. In dieser Legislatur entwickelte die Gemeinde einen Neubau mit 25 Wohnungen für soziale Zwecke. Im Altersbereich plant die Gemeinde 80 neue und bezahlbare Wohnungen mit Service. Ich setze mich auch in Zukunft weiter dafür ein, dass das Entwicklungspotenzial für bezahlbaren Wohnraum genutzt wird.

Die Natur wie Wald, See und Weihergegenden. Ein Dorfleben, wo man sich kennt und miteinander redet. Alles ist sehr gepflegt, sauber und sicher. Das tolle Vereinswesen und das lebendige Dorfzentrum, die gute Anbindung an die Stadt und, und, und.

Wir erarbeiten dafür eine neue Organisationsstruktur für den Gemeinderat wie auch für die Verwaltungseinheit. Wir reduzieren die Ressorts ebenfalls, nicht nur die Gemeinderäte. Die 7 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte werden gewisse Arbeiten und Pflichten vermehrt an die Verwaltung abgeben können. Es wird ein Wandel sein, aber es wird gehen.

Für die Projekte im Ressort Gesundheit erarbeite ich einen Plan für die politischen Prozesse sowie einen Kommunikationsplan, den ich transparent mache. Damit sollen die Bürger sehen, wo und wann sie sich einbringen können. Ich stehe auch jederzeit zur Verfügung für direkte Gespräche. Die nächste Gelegenheit bietet sich am 1. Juni am politischen Themenabend zum Gesundheitsnetz.



Adrian von Burg  
SVP, neu

Lobenswert ist, dass unser Dorf mit 15 Prozent bereits einen hohen Anteil an Genossenschaftswohnungen aufweist. Ein Ausbau dieses Anteils wäre zum Beispiel in der Alderwies-Siedlung denkbar. Vor allem für das hiesige Gewerbe ist gutes Personal unabdingbar. Dieses zu finden, wird von Jahr zu Jahr schwieriger, denn nicht nur die Kundenwünsche, sondern auch die Mieten steigen stetig.

Die Nähe zu Zürich, den Seestössen und die vielfältige Natur. Ich bin aber auch dankbar für die vielen Freundschaften, die ich hier durch meine Schul-, Jugendzeit und Vereinstätigkeiten aufgebaut habe. Das aktive Dorfleben mit der Chilbi, den Märkten, der Kulturnacht und vielen weiteren Veranstaltungen schätze ich sehr und macht Küsnacht lebenswert.

Das wird sich zeigen und ist von der neuen Ressortaufteilung abhängig. Ein Argument war, dass der Gemeinderat sich mehr auf die strategische Führung konzentrieren wird. Gelingt dies und agiert das Gremium als Team erfolgreich zusammen, könnte es reichen. Es besteht jedoch die Gefahr, dass mit der Reduktion ein Stück Meinungsvielfalt verloren geht.

Wesentlich ist für mich eine Lokalpolitik, welche sich an den Interessen der Küsnachterinnen und Küsnachtern orientiert. Eine offene und transparente Kommunikation ist für mich selbstverständlich und schafft Vertrauen in der Bevölkerung. Als Gemeinderat werde ich Anlässe wie «wo drückt der Schuh» forcieren sowie mit hellhörigen Ohren und wachen Blickes am Dorfleben teilnehmen.

**Die Kandidierenden für das Küsnachter Schulpräsidium stehen Red und Antwort**

**Wie soll die Schule den Flüchtlingsstrom aus der Ukraine bewältigen?**

**Was schätzen Sie besonders an der Schule Küsnacht?**

**Wie werden Sie helfen, bei der Schule für eine gute Kommunikation zu sorgen?**

**Wie hoch ist ihr Wahlkampfbudget und wie viel davon bezahlen Sie selbst?**



Klemens Empting  
FDP, bisher

Mit grossem Einsatz von allen setzen wir uns für die 120 Flüchtlinge, davon 57 Kinder, ein. Hier können wir wirklich helfen, den Kindern Geborgenheit und eine Struktur geben. In drei Aufnahmeklassen werden die Kinder in Deutsch unterrichtet, jüngere Kinder gehen in den regulären Kindergarten, ältere in den Vorkurs Deutsch. Gemeinsam schaffen wir das!

Es macht mir Freude und motiviert mich zu erleben, wie wir einen pädagogisch gestalteten Ort haben, der von inspirierten Mitarbeiter/-innen und Lehrer/-innen geprägt wird. Eine gute Schule, ein gutes Team, die anregenden Gespräche mit den Eltern: das liegt mir am Herzen und ist den hohen Einsatz wert. Ich freue mich auf die kommenden vier Jahre.

Die Kommunikation ist offen, wertschätzend, respektvoll, lösungsorientiert. Regelmässige Informationen an alle Eltern und Mitarbeitenden sind wichtig. Während Corona haben wir in 43 Schreiben über die Massnahmen informiert, es gibt Quartalsbriefe, Schreiben der Schulleitungen und Lehrpersonen, mit den Elternräten wird konstruktiv zusammengearbeitet.

Mein Wahlkampf wird zentral von der FDP Küsnacht finanziert. Ein individuelles Budget gibt es nicht. Mein persönlicher Beitrag an die Wahlkampfkasse der FDP beträgt 2500 Franken. Mir ist es wichtiger, das Geld und meinen Einsatz für die Verbesserung der Situation der Flüchtlinge einzusetzen, als für den Wahlkampf.



Christina Zürcher  
parteilos, bisher, neu als Präsidentin

Flüchtlinge aus der Ukraine stellen auch unsere Schule vor grosse Herausforderungen. Bei ihrer Ankunft wissen wir jeweils wenig über den Bildungsstand der Kinder. Es braucht deshalb eine individuelle Abklärung mit den Lehrpersonen. Es ist mir sehr wichtig, dass die schulische Integration verträglich für alle erfolgt, dies über alle Schulstufen hinweg.

Eindeutig, das motivierte und zuverlässige Lehr- und Betreuungspersonal. Sie alle machen einen tollen Job und setzen sich für eine gut funktionierende Schule ein. Ich schätze auch die Arbeit der engagierten Schulverwaltung. Sie arbeiten im Hintergrund, sorgen für die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten und helfen unseren Kindern, die Basis für ein gutes Leben zu legen.

Ich stehe für eine transparente und schnelle Kommunikation. Jede und jeder soll schnell, offen und direkt informiert werden. Transparenz verhindert Missverständnisse und Schnelligkeit beseitigt allfällige Ungewissheiten auf allen Stufen. Wer gut informiert ist, denkt klarer. Als Präsidentin der Schulpflege will ich diese Art von Kommunikation fördern und pflegen.

Mein Budget ist meine hohe Motivation für die Küsnachter Schulen. Da ich keiner politischen Partei angehöre, bezahle ich meinen «Wahlkampf» selbst. Wie viel dies am Ende kosten wird, weiss ich noch nicht (leider). Ein tolles Team von Küsnachtern und Küsnachterinnen unterstützt mich zum Glück bei vielen Aktivitäten, dies ist oft mehr wert als eine finanzielle Unterstützung.

**Der «Küsnachter». Ihre Lokalzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.**

Neue App testen!

lokalinfo.ch/app

**Traurig?**  
Ein Gespräch hilft.  
Anonym und vertraulich. Rund um die Uhr.

Beratung per Mail/Chat: [www.143.ch](http://www.143.ch)

Spendenkonto 30-14143-9

# Sachpolitiker gegen Visionär: Zwei, die nicht u

Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) weist im Interview auf viele Erfolge während der letzten vier Jahre hin – Herausforderer Urs Esposito (parteilos) spricht

Manuela Moser

«Grosszügiges Küsnacht» – dies kürzlich die Schlagzeile in der «NZZ» zur Aufnahme vieler Ukraineflüchtlinge in der Gemeinde. Auch Corona wurde gut gemeistert. Herr Ernst, Sie gehen also bestens gerüstet in die anstehenden Wahlen.

**Markus Ernst:** Dass die Stimmberechtigten in dieser Amtsdauer bei allen elf Urnenvorlagen den Empfehlungen des Gemeinderats gefolgt sind und an der Gemeindeversammlung mit sehr wenigen Änderungen allen 22 Anträgen des Gemeinderates zugestimmt haben – das werde ich tatsächlich als grossen Vertrauensbeweis der Bevölkerung. Wir versuchen, unseren Job gut zu machen, können aber selbstverständlich immer noch besser werden. Die Publizität haben wir im Fall der Ukraineflüchtenden nicht gesucht. Wir waren eher der Meinung, dass die vulnerable Gruppe Flüchtlinge eben nicht in die Schlagzeilen geraten sollte. Dann nahm die Berichterstattung eine eigene Dynamik an.

**Herr Esposito, Sie kommen als Politfrischling in den Wahlkampf. Was können Sie dem entgegenhalten?**

**Urs Esposito:** Ich möchte erst noch präzisieren: Die Flüchtlingen kamen nach Küsnacht aufgrund von zwei Einzelinitiativen. Die Gemeinde hat gut reagiert. Aber es ist das Verdienst von zwei Privaten.

**Womit könne Sie aufwarten?**

**Esposito:** Ich will das Thema Flüchtlinge nicht politisieren. Was mich aber Wunder nimmt: Ich habe zwei Verständnisfragen an Herrn Ernst. Es war ja knapp bei der Abstimmung zur Reduktion des Gemeinderats von 9 auf 7, was einer Streichung um etwa einen Viertel entspricht. Soll denn nun auch die Verwaltung um einen Viertel reduziert werden?

**Ernst:** Nein, die Verwaltung wird nicht reduziert, sondern deren Organisation wird teilweise angepasst. Das hat der Gemeinderat sowohl in seinen Medienmitteilungen als auch in den Abstimmungsunterlagen kommuniziert.

**Esposito:** Es gibt aber viel Unruhe, Büros müssen getauscht werden...

**Ernst:** Es gibt weder viel Unruhe noch müssen Büros getauscht werden.

**Lassen wir das so stehen und kommen zurück zum regulären Interview, das ich führe. Wie unterscheiden Sie sich voneinander? Herr Esposito, Sie haben einmal gesagt, Herr Ernst sei der erfahrene Politiker, Sie der Visionär.**

**Esposito:** Ich bin keiner Partei zugehörig und vertrete kein Parteiprogramm. Das ist entscheidend. Ich vertrete Sinnfälligkeit, gesunden Menschenverstand und eine Kommunikation mit der Bauherrschaft – also der Bevölkerung.

**Mit Ihnen wählt man alles in einem, Herr Esposito. Sie sind Reihenhausbesitzer und Unternehmer – also bürgerlich, haben ein grünes Umweltdenken und bei Ausländerfragen denken Sie links.**

**Esposito:** Ich bin vor allem ehrlich und transparent.

**Nochmals: Was macht Sie zum Visionär?**

**Esposito:** Ich habe vor zwölf Jahren mit einem Wettbewerbsbeitrag für die Zentrumsplanung beim Bahnhof Küsnacht bewiesen, dass mich eine vorausschauende Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung sowie eine vorausschauende Planung interessiert. Ich verteidige keine Privat- oder Partikularinteressen. Und ich finde, um das Klimaziel zu erreichen, müsste die Gemeinde viel mehr machen.

**Herr Ernst, Sie sind kein Visionär?**

**Ernst:** Ich bin Sachpolitiker mit dem Gespür für das Machbare. Grosse Visionen nützen nichts, wenn sie keine Mehrheiten finden, und unsere Demokratie ist stets ein Ringen um Kompromisse. Der Gemeinderat hat beispielsweise beim energiepolitischen Programm einen Workshop organisiert und gestützt auf diesen selbst eine Erhöhung des Kredits beantragt; an der Gemeindeversammlung kamen dann An-

träge nach einer noch grösseren Erhöhung, die von der Mehrheit aber abgelehnt wurde.

**Die Zentrumsplanung war seinerzeit ein grosser Misserfolg. Heute noch gibt es einfach Parkplätze beim Eingangstor zu Küsnacht. Hat die Gemeinde mit diesem Herzstück beim Bahnhof nichts vor?**

**Ernst:** Fakt ist, dass die Mehrheit die oberirdischen Parkplätze behalten wollte. Das ist tatsächlich nicht wahnsinnig visionär, ist aber ein demokratischer Entscheid und als solcher zu respektieren. Herr Espositos Ideen waren dazumal visionärer, und der Gemeinderat lag mit seinen Vorschlägen irgendwo in der Mitte.

**Herr Ernst, zurück zu Ihrem persönlichen Profil. Sie sind KMU-Chef und Brigadier im Militär. Geprägt von Hierarchien und reglementierten Abläufen, behaupte ich.**

**Ernst:** Tatsächlich sagt man im Militär, es gibt Reglemente, in der Politik Gesetze. Es ist mir wichtig, dass man sich bei beiden Bereichen an die geltenden Vorschriften hält. Gesetzliche Rahmenbedingungen engen häufig ein, gleichwohl ist es wichtig, dass man sich dran hält. Gerade als öffentliche Hand haben wir hier auch eine starke Vorbildfunktion.

**Ich sage es bewusst zugespitzt: Im Militär sind Sie es gewohnt, den Befehlston anzuschlagen und den Leuten zu sagen, wie es zu laufen hat. Färbt das auf Ihre Führung der Gemeinde ab?**

**Ernst:** Da fehlt Ihnen die Erfahrung aus dem Militär. Heute wird ganz anders geführt, nämlich zielorientiert, das heisst mit Auftrags- und nicht mit Befehlstaktik. Das heisst, dass man Ziele und Absichten vorgibt, nicht aber den Weg, wie diese erreicht werden können.

**Herr Esposito, wie erleben Sie als Bürger die Führung dieser Gemeinde?**

**Esposito:** Da will ich das Wort Sorgfalt im Zusammenhang beim Umgang mit der Bevölkerung aufs Parkett bringen. Beispielsweise die Abstimmung zur Fussgängerunterführung. Da hat die Bevölkerung keinen Situationsplan bekommen, wo sie sieht, wie viele Parkplätze verloren gehen.

**Der Vorwurf, dass man sich als Stimmbürger übergegangen fühlt, kam in etwa ähnlich schon beim geplanten Kreisel beim Coop, oder beim Dach der SBB-Unterführung, welches am Schluss auf den Plänen 30 Meter länger eingezeichnet war als damals vom Stimmvolk abgesegnet.**

**Ernst:** Das ist nicht ganz richtig. Bei der Fussgängerunterführung war in der Weisung aufgeführt, dass Parkplätze verloren gehen. Im Übrigen bemüht sich der Gemeinderat natürlich, dass im Zeitpunkt der Abstimmung bereits so viele Details wie möglich bekannt sind. Leider ergeben sich aber manchmal bei der Detailprojektierung im Nachhinein Änderungen. Dies vor allem dann, wenn nicht die Gemeinde Küsnacht, sondern – wie bei der Unterführung oder dem Kreisel – etwa die SBB oder der Kanton die Grundeigentümer und Bauherren sind.

**Esposito:** Ich glaube, das betrifft aber trotzdem genau das, was ich als Sorgfalt bezeichne. Ich als Architekt verifiziere vorgängig mit der Eigentümerpartei das Projekt. Wir haben da ja ganz viele Behörden: Denkmalpflege, UGZ, ERZ und so weiter. Und mit dem verifizierten, im Grundsatz so realisierbaren Projekt gehe ich dann an die Grobkostenschätzung und unterbreite der Bauherrschaft diese. Das ist dann ein gemeinsamer Prozess, bei dem die Bauherrschaft jederzeit sagen kann, wo sie es anders haben will. Und diesen Gegensatzvereinbarungsprozess vermisste ich bei der Gemeinde komplett.

**Was meinen Sie genau mit dem Begriff Gegensatzvereinbarung?**

**Esposito:** Am Beispiel der Fussgängerunterführung heisst das: Die SBB will dieses, die Gemeinde etwas anderes. Also muss man sich zusammenraufen und den gutschweizerischen Kompromiss suchen, eine kreative Idee, eine Alternative. Ich habe da-



Wertet es als Vertrauensbeweis, dass die Stimmberechtigten bei allen elf Urnenvorlagen den Empfehlungen des Gemeinderats gefolgt sind: Markus Ernst.

zumals kostenlos einen Vorschlag zur Unterführung gemacht, die den hinteren Teil des Parkplatzes ins Zentrum angegliedert hätte. Heute kommt jener Ort ja wie ein Blinddarmfortsatz daher. Ich meine, Küsnacht ist eine der reichsten Gemeinden und hat im Herzen Baustellenfahrzeuge herumstehen. Das zeigt, dass planerisch etwas nicht funktioniert.

**Herr Ernst, läuft planerisch tatsächlich etwas falsch in Küsnacht?**

**Ernst:** Ich möchte vorausschicken, dass Herr Espositos damalige Behauptung, man könne seinen Vorschlag zur Unterführung für eine Million Franken realisieren, völlig

**«Ich verstehe die Gemeindeentwicklung als Evolution und nicht als Revolution.»**

Markus Ernst  
Amtierender Gemeindepräsident (FDP)

unrealistisch war. Im Übrigen stellen grosse Planungen Behörden und Bevölkerung heute tatsächlich vor grosse Herausforderungen, weil extrem vielfältige, häufig eigentlich nicht miteinander zu vereinbarende Interessen im Raum stehen. Beim SBB-Areal hat der Gemeinderat unterstützt, dass dieses einer Gestaltungsplanpflicht unterstellt wird, weil es eben ein planerisch wichtiger Ort ist. Dadurch soll die Bevölkerung mitreden können. Aber es bleibt ein Privatgrundstück der SBB.

**Esposito:** Felix Thyes, leider verstorbener Architekt aus Küsnacht, und ich haben notabene die Gemeinde dazu genötigt, auf dem Areal der SBB einen öffentlichen Gestaltungsplan zu machen. Die Gemeinde wollte selber einen privaten Gestaltungsplan machen. Der Nachteil: Den kann man später nicht nachbessern, der öffentliche kann modifiziert werden. Es ist also kein Verdienst der Gemeinde, sondern von Felix Thyes und mir.

**Ernst:** Das trifft nicht zu. Das Bürgerforum hat einen Vorschlag gemacht, welchen der Gemeinderat unterstützt hat.

**Esposito:** Aber es ist wichtig, einmal mehr zu betonen – wie bei der Aufnahme der Flüchtlinge –, dass initial der Vorschlag nicht von der Gemeinde aus gekommen

ist, sondern von Privaten.

**Ernst:** Es ist auch nicht verboten, sondern geradezu erwünscht, dass sich die Bevölkerung mit guten Ideen einbringt.

**Das gerade ist ja urdemokratisch, Herr Esposito. Trotzdem lautet ihr Motto bei diesen Wahlen «Rückkehr zur Demokratie». Warum?**

**Esposito:** Ich bleibe dabei, die Gemeinde war nicht initial verantwortlich für diesen Vorstoss. Ich kritisiere nur, dass eine Initialidee von Privatpersonen auf die Goodie-Seite der Gemeinde geschrieben wird.

**Ernst:** Ich sehe es eher so, dass Sie ein Thema aufgegriffen und ich die Fakten dazu erläutert habe.

**Nehmen wir nochmals Ihr Motto für den Wahlkampf, Herr Esposito: Sie wollen, dass politische Entscheide wieder nachvollziehbar werden. Die Kommunikation soll wieder von einer Einbahnstrasse auf Gegenverkehr umstellen, wie Sie es nennen. Was sagen Sie, Herr Ernst, dazu?**

**Ernst:** Natürlich nimmt der Gemeinderat das Bedürfnis der Bevölkerung nach Dialog sehr ernst. Er hat deshalb in den vergangenen vier Jahren über 25 politische Themenabende, Informationsveranstaltungen und Workshops veranstaltet. Mich verwundert einfach etwas, dass ich viele der Kritiker gar nie an einem solchen Anlass angetroffen habe.

**Herr Esposito kann man diesen Vorwurf nicht machen, er ist ein reger Teilnehmer.**

**Ernst:** Das stimmt.

**Beim geplanten Coop-Kreisel kam der Vorwurf aus der Bevölkerung, dass sich die Gemeinde zu wenig für den Willen der Bevöl-**

## Zur Person Markus Ernst

Markus Ernst (FDP) ist 49 Jahre alt. Als Betriebsökonom FH ist er als KMU-Unternehmer tätig. Zivilstand: ledig, in Partnerschaft, keine Kinder. 16 Jahre im Gemeinderat, davon 9 Jahre als Präsident. Andere Ämter: Brigadier im Militär (Miliz), Präsident der Gemeindekonferenz Bezirk Meilen. ■

kerung einsetze und sich hinter dem Kanton verstecke. Am Schluss wurde das Projekt nur mittels einer Einzelinitiative des Bürgerforums gestoppt – vorläufig.

**Ernst:** Zum Verständnis: Das Bürgerforum kann dieses Projekt ebenso wenig mit einer Einzelinitiative stoppen, wie dies der Gemeinderat kann. Das hat nichts mit verstecken zu tun, sondern mit Eigentumsverhältnissen. Das Beispiel zeigt aber exemplarisch, dass der Gemeinderat den Willen der Bürgerinnen und Bürger ernst nimmt und nun zusammen mit dem Kanton nach einer besseren Lösung sucht.

**Und wäre eine nochmalige Abstimmung nicht möglich gewesen?**

**Ernst:** Nein, weil es das ursprüngliche Projekt wegen der Ablehnung der Zentrumsentwicklung in dieser Form gar nicht mehr gibt. Die Rahmenbedingungen haben sich ja komplett geändert, vor allem, weil das Projekt Zentrumsentwicklung abgelehnt wurde. Die Bevölkerung konnte ihre Einwendungen und Anregungen zum überarbeiteten Vorprojekt einbringen und diese werden nun vom Kanton bearbeitet.

**Esposito:** Stopp, stopp. Der Gemeinderat könnte freiwillig nochmals darüber beraten und auch abstimmen lassen, auch wenn das nicht vorgesehen ist. Mir ist wichtig – um zu meinem Motto «Zurück zur Demokratie» zu kommen: Seit ein paar Jahren spielt der Gemeinderat sowohl Legislative wie Exekutive.

**Wie meinen Sie das?**

**Esposito:** Ist es beispielsweise ein Anliegen der Bevölkerung, im Wohnquartier Fallacher eine Busgarage für die VBZ zu erstellen? Da könnte man zuerst eine Konsultativfrage starten und fragen, ist das wirklich ein Interesse?

**Die Gemeinde hat das ja gemacht. Sie hat die direkten Anwohner zusammen mit den VBZ an einer öffentlichen Veranstaltung informiert.**

**Esposito:** Sie haben aber schon ein Projekt präsentiert. Das verstehe ich nicht unter Konsultativverfahren.

**Ernst:** Es gibt kein Projekt.

**Esposito:** Wir haben schon Pläne gesehen,



# unterschiedlicher sein könnten

vom fehlenden Vertrauen in den Gemeinderat und wünscht einen besseren Dialog.



Ortet bei der Küsnachter Bevölkerung ein Misstrauen und eine Unzufriedenheit mit dem amtierenden Gemeindepräsidenten: Herausforderer Urs Esposito.

BILDER MANUELA MOSER

Halteinseln, Schleppkurven. Was ist das anderes als ein Projekt?

**Ernst:** Das ist eine Machbarkeitsstudie, kein Projekt. Ein Projekt ist es, wenn man weiss, was gemacht wird. Im Übrigen gibt es ja nicht nur ein einziges Anliegen der Bevölkerung, sondern zahlreiche, welche sich teilweise auch widersprechen: das Interesse an guten Busverbindungen, an wenig Lärm, an umweltverträglichem Transport, an Sportstätten. Dies unter einen Hut zu bringen ist nicht immer einfach, und nicht immer werden die Interessen der Mehrheit am lautesten geäussert. Die Gemeinde hält sich an den Zonenplan, und dort ist eine Zone für öffentliche Bauten, keine Wohnbauten. Sie als Architekt kennen den Unterschied.

**Kommen wir zurück auf den Vorwurf, dass die Bevölkerung zu wenig konsultativ einbezogen wird in die Entscheide der Gemeinde. Herr Esposito, können Sie denn weitere Beispiele nennen?**

**Esposito:** Es geht mir mehr um eine Haltung. Es wird beispielsweise eine Machbarkeitsstudie der Migros beim Einfallstor zu Küsnacht vorgestellt und gar nie ein «Go» oder «Okay» der Bevölkerung eingeholt.

**Herr Ernst, kürzlich hat die Gemeinde eine Umfrage zur geplanten Busgarage über die VBZ-Website laufen lassen. Ist das in Ihrem Verständnis nicht stossend?**

**Ernst:** Die Machbarkeitsstudie der Migros hat diese als privates Unternehmen aus dem eigenen Sack finanziert. Wir können doch nicht im Voraus die Bevölkerung befragen, ob die Migros dies tun darf. Auch die VBZ hat die Machbarkeitsstudie selber finanziert. Diese dient nun

als Grundlage, um die Bevölkerung zu den Ideen zu befragen.

**Esposito:** Es geht um den Dialog. Darum, dass nicht grosse Player Projekte durchdrücken können. Man weiss nicht, was zum Beispiel auf dem Areal des Pflegeheims passiert, das schürt Ängste.

**Ernst:** Der Gemeinderat hat kommuniziert, dass er für dieses Areal ein Mitwirkungsverfahren mit der Bevölkerung veranstalten wird. Momentan wird es zwei

**«Ich will, dass wir sämtliche sozialen Schichten berücksichtigen.»**

**Urs Esposito**  
Kandidat Gemeindepräsident (parteilos)

schengenutzt. Das alles war und ist auf den Kommunikationskanälen der Gemeinde zu lesen.

**Esposito:** Das Pflegeheim am See gehört zum Gesundheitsnetz...

**Ernst:** Das trifft nicht zu. Die Pflegeheimplätze des «Seniorenheims am See» wurden mit dem Neubau der Trägerhalde aufgehoben. Das Areal ist deshalb keine Pflegeinstitution mehr.

**Esposito:** Sie machen plötzlich aus einem Pflegeheim eine Liegenschaft, die kommerziell verwertet werden kann. Es gibt ein Alterskonzept aus dem Jahr 2014, dass dort Luxusresidenzen für vermögende Alte entstehen sollen.

**Ernst:** So steht das nicht wörtlich im Alterskonzept. Im Übrigen ist das Alterskonzept mittlerweile über acht Jahre alt und durch den rasanten Wandel im Alters- und Gesundheitsbereich teilweise überholt.

**Was wollen Sie genauer wissen, Herr Esposito? Beim Pflegeheim wurde das Mitwirkungsverfahren ja tatsächlich eröffnet und vom Gemeinderat auch so kommuniziert.**

**Esposito:** Das Problem ist, dass ich persönlich und vielleicht auch andere Teile der Bevölkerung das Vertrauen in den Gemeinderat verloren haben. Wenn man gesehen hat, was mit den Werken am See passiert ist: Der Preis des Wassers ist – seit sie eine AG sind – doppelt so teuer geworden.

**Ernst:** Das ist schlicht falsch.

*(Anm. der Red.: Im Laufe des Gesprächs und nach Überprüfung der Zahlen wird festgestellt, dass sich der Wasserverbrauch von Urs Esposito vergrössert hat.)*

**Kommen wir zu einem anderen Thema: Im Abstimmungsbüchlein der Gemeinde Küsnacht wird jeweils die Stellungnahme des Gemeinderats wiedergegeben, nicht aber die Argumente der Gegner. Warum?**

**Ernst:** Das macht man nur bei Vorlagen, die von einem Parlament an die Bevölkerung gehen. Überdies informiert der Gemeinderat sachlich über Vorlagen und gibt eine kurze Abstimmungsempfehlung ab.

**Läge es nicht in der Kompetenz der Gemeinde, es im Sinne einer guten Information trotzdem zu tun? Gerade, um Vertrauen zu schaffen?**

**Ernst:** Bei einer Einzelinitiative wird die Stellungnahme der Initianten abgedruckt. Bei anderen Vorlagen können in Versammlungsgemeinden wie Küsnacht keine separaten Stellungnahmen von Gegnern abgedruckt werden, weil es – im Unterschied zu Parlamentsgemeinden – gar nicht möglich ist festzulegen, wer überhaupt die Gegnerschaft vertreten darf.

**Beispiel Tobelbrücke: Das Projekt ist seit über eineinhalb Jahren hängig. Die Gemeinde könnte freiwillig, im Sinne eines Zwischenberichts, sagen, was geht.**

**Ernst:** Nochmals: Der Gemeinderat nimmt das Bedürfnis der Bevölkerung nach einer umfassenden Kommunikation sehr ernst. Nebst den erwähnten Anlässen hat er daher in den letzten vier Jahren 76 Medienmitteilungen, 15 Schreiben an alle Haushalte und 875 Newsmittelungen versandt. Selber stelle ich leider fest, dass ich in den letzten acht Jahren beispielsweise an keine einzige Versammlung von SP oder Grünen eingeladen, wurde, um eine Vorlage vorzustellen und darüber zu debattieren. Mir scheint, als würden sich einige lieber auf die Rolle der Opposition zurückziehen als den Dialog zu suchen.

**Gewisse Bürger und Parteien suchen das Gespräch aber schon und fühlen sich dann teils abgewiesen.**

**Esposito:** Diese Frau an der letzten Ge-

meindeversammlung, die einen Spielplatz auf dem Gebiet der neuen Alterswohnungen wollte. Die wurde zackig «abeputzt».

**Ernst:** Ich habe damals nur gesagt, dass jener Antrag unzulässig sei. Mit der Antragstellerin fand im Nachhinein aber ein Gespräch statt.

**Esposito:** Warum denn? Es war doch ein legitimer Wunsch, warum prüfte die Gemeinde dieses Anliegen nicht?

**Ernst:** Der Gemeinderat hat dazumal politische Themenabende zu jenem Areal veranstaltet. Die Idee von einem Spielplatz ist nie gekommen. Dann hat der Gemeinderat die Vorlage erarbeitet. Das Gemeindegesetz besagt, dass an einer Versammlung keine wesentlichen Punkte eines Projekts mehr geändert werden können. Hätte ich den Antrag zugelassen und jemand hätte später einen Rekurs gemacht, dann wären wir in Probleme gekommen.

**Esposito:** Herr Ernst ist sattelfest, was das Regelwerk angeht.

**Ernst:** Das sollte man als Gemeindepräsident auch sein.

**Esposito:** Aber er ist nicht sattelfest im emotionalen Umgang mit der Bevölkerung.

**Herr Ernst, es fällt auf, dass kurz vor den Wahlen am 15. Mai ganz viele sogenannte heisse Themen vom Gemeinderat noch angegangen werden. Stichwort Dreifachturnhalle, Pflegeheim am See, Ressortverteilung. Gerade Letztere wollte man doch erst nach den Wahlen kommunizieren...**

**Ernst:** Das trifft nicht zu – der Projektplan hat eine Veröffentlichung zu Beginn des zweiten Quartals vorgesehen.

**Ich habe drei Themen aufgezählt.**

**Ernst:** Der Gemeinderat hat in den vergangenen vier Jahren sehr viele Themen angegangen. Gerade beim Ressort Liegenschaften sind unglaublich viele Projekte am Laufen. Ich kann daher selber keine Häufung erkennen. Man muss abgesehen davon auch sehen, dass gewisse Themen einfach Zeit brauchen – manchmal mehr Zeit, als auch dem Gemeinderat lieb ist. Zum Beispiel laufen die Verhandlungen zur Dreifachturnhalle schon bald drei Jahre. Unser Partner war aber bis vor kur-

zem nicht so weit, dass die Gemeinde etwas hätte kommunizieren dürfen.

**Anderes Thema: 9 auf 7. Jetzt wird es enger, Herr Esposito, und Sie wollten schon vor vier Jahren in den Gemeinderat. Warum sollte es ausgerechnet jetzt klappen?**

**Esposito:** Das weiss ich nicht, das weiss die Stimmbevölkerung.

**Viele Parteilose haben sich als Kandidaten gestellt. Deuten Sie das auch als ein starkes Signal gegen die FDP, Herr Ernst?**

**Ernst:** Ich begrüsse es grundsätzlich, wenn sich viele Kandidierende zur Wahl stellen und die Stimmbürgerinnen und -bürger eine Auswahl haben. Natürlich gibt die Parteizugehörigkeit einen gewissen Anhaltspunkt für die politische Grundhaltung einer Person. Grundsätzlich ist es in der Exekutive aber wichtig, dass man gute Leute hat, die Parteizugehörigkeit ist eher zweitrangig. Ich mache im Gemeinderat jedenfalls keine Parteipolitik.

**Wo sehen Sie die Stärken Ihres Konkurrenten, Herr Esposito?**

**Esposito:** Herr Ernst ist sehr stark und kompetent im Wissen um den Mechano der Gesetze. Er ist zudem sehr stark auf der Sachebene, aber er muss etwas stärker werden auf der kreativen und emotionalen Seite, beispielsweise auch in der Wahrnehmung der Bevölkerung.

**Ernst:** Staatliches Handeln muss rechtlich korrekt sein. Sonst wird es schwierig. Da hat Kreativität keinen Platz. So ist mir der Vorwurf nach einer GV lieber, ich sei nicht demokratisch, als dass ich etwas gegen das Gesetz durchlasse.

**Nun brauchen wir noch ein Wort zu den Stärken Ihres Konkurrenten, Herr Ernst.**

**Ernst:** Die Stärke von Herrn Esposito ist sein visionäres Denken. Er ist sicher sattelfest im Thema Architektur und Bau. Und er hat gute Ideen, wenn ich beispielsweise an den Seetunnel denke. Wenn eine Fee zu mir käme und ich einen Wunsch frei hätte, dann wünschte ich mir auch zwei grosse Tunnels: einen mit einer Schnellstrasse und einen für die Eisenbahn. Das heutige Bahntrasse könnte für die Velofahrerinnen und -fahrer zur Verfügung gestellt werden.

**Wie würden Sie es schaffen, Herr Esposito, so viel Präsenz zu markieren wie Herr Ernst in der Gemeinde?**

**Esposito:** Das macht er tatsächlich gut, das kann ich nicht mit gleichem zeitlichem Aufwand wahrnehmen. Ich kandidiere vorwiegend, damit die Bevölkerung eine Wahlmöglichkeit hat. Demokratie funktioniert nur mit Alternativen. Alternativen sind sehr wichtig. Deshalb ist es an der Gemeindeversammlung dafür oft zu spät. Man könnte als Gemeinde die Ideen der Bevölkerung viel früher und noch viel proaktiver einholen.

**Ernst:** Man kann sich bei der Gemeinde jederzeit melden und uns anrufen. Wir haben immer ein offenes Ohr.

**Sie beide engagieren sich für Küsnacht. Was ist Ihre Vision für die Gemeinde?**

**Ernst:** Mir ist wichtig, dass Küsnacht weiterhin ein attraktives Dorf mit hoher Lebensqualität, einer guten Infrastruktur und einem vielfältigen Angebot für alle Bevölkerungsgruppen bleibt. Dass wir politische Mehrheiten finden für Projekte, die wir machen wollen. Dass wir uns energetisch erneuern und den Weg der Digitalisierung konsequent weiterschreiten. Ich verstehe die Gemeindeentwicklung als Evolution und nicht als Revolution.

**Esposito:** Ich bin auch nicht für eine Revolution. Ich bin für eine sanfte Modifizierung. Was ich aber will, ein zentrales Anliegen, ist, dass wir sämtliche sozialen Schichten berücksichtigen und nicht den Fokus auf die sehr Vermögenden legen. Dass wir eine offene Gemeinde sind, für alle, natürlich auch die Reichen. Ich bin ja selber froh um den tiefen Steuerfuss. Ich will den Seeuferweg erweitern. Und: Die Bevölkerung wächst, so soll auch das Naherholungsgebiet entsprechend mitwachsen.

## Zur Person Urs Esposito

Der 61-jährige Urs Esposito ist diplomierte Architekt (ETH/SIA Zürich) und hat einen Master in Industrial Design (Domus Academy Milano). Zivilstand: verheiratet, zwei Söhne (Luca,\*12.12.2000 und Phillip,\*5.5.2003). Er war bis jetzt nicht im Gemeinderat.

**LESERBRIEFE****Ombudsstelle für Küssnacht – eine gute Sache**

Ende März fand das Wahlpodium im reformierten Kirchgemeindehaus mit den neuen Gemeinderatskandidaten statt. Ich war erstaunt über die Voten mehrerer Kandidaten zur Kommunikationsqualität des Gemeinderates. Im persönlichen Gespräch führte der eine und der andere dies noch weiter aus. Der Eindruck, den ich mitnahm, war der: «Du kannst auf Gemeindeebene als Einzelner sowieso nichts ausrichten.» Aus meinem persönlichen Umfeld habe ich diesen Eindruck schon mehrmals bestätigt erhalten, ja eine gewisse Ohnmacht war jeweils herauszuspüren. Auf der Küssnachter Homepage ist die Weisung für die Abstimmungsvorlage abrufbar (Suchbegriff «Ombudsstelle»). Dass sich der Gemeinderat gegen die Ombudsstelle ausspricht, erstaunt. Es wäre besser gewesen, er hätte sich wohlwollend dazu geäußert. Ich finde es gut und folgerichtig, dass diese bei Konflikten bewährte Institution auch auf der kommunalen Ebene als unabhängige und neutrale Instanz eingeführt werden soll. Sie kann niederschwellig prüfen, ob die Gemeindebehörden und die Verwaltung nach Recht und Billigkeit verfahren. Konfrontationen können so vermieden und gemeinsame Lösungen gefunden werden. Ich bin für die Ombudsstelle und werde am 15. Mai ein Ja in die Urne legen.

*Michael Schollenberger, Küssnacht*

**«Never change a winning team!»**

Die Lions Küssnacht leben ihr Motto «we serve» aus Leidenschaft. So hat ein Küssnachter Lions-Mitglied grosses Herz gezeigt und allein fünf ukrainische Flüchtlinge bei sich aufgenommen. Die Grossmutter (73) ist fast blind und kam zusammen mit ihrer Tochter (52), deren Enkelin (31) und deren Söhnen (11 und 9) in Küssnacht an. Das ist gelebte Nächstenliebe. Auch die Gemeinde leistet Vorbildliches: Mitte März kamen Busse aus der Ukraine mit über 100 Flüchtlingen – fast die Hälfte davon Kinder – in unserem Dorf an und erhielten im Sonnenhof eine Unterkunft. Niemand kann sich auch nur annähernd vorstellen, was diese Menschen durchgemacht haben. Bei der Bewältigung dieser humanitären Krise leisten der Gemeindepräsident Markus Ernst, die Gemeindeverwaltung sowie der Schulpräsident Klemens Empting und die Schule Aussergewöhnliches und hervorragende Arbeit. Alle schulpflichtigen Kinder haben ein Anrecht auf Bildung und Schulbesuche, auch die ukrainischen Flüchtlingskinder. So startete der Unterricht dank des grossen Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule bereits am 22. März – eine grossartige Leistung. Viele Kinder lernen nun Deutsch und bekommen Unterricht auch aus ihrer Heimat. Die Schule hat nicht nur die Corona-Krise hervorragend bewältigt, sondern stellt auch in dieser Situation ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis. Das hat unser aller Bewunderung und Respekt verdient. Am 15. Mai stehen die Gemeindewahlen an. Ich entnehme dem Leserbrief vom 31. März, «Ein eingespieltes Team», dass die Schulpflege geschlossen hinter ihrem Schulpräsidenten steht. Und wie heisst es so schön im Sport: «Never change a winning team!» In diesem Sinne freue ich mich auf eine spannende Wahl und weiss, wo ich mein Kreuzchen setzen muss.

*Alexander Herzog, Küssnacht*

**Bei den Wahlen für Erfahrung und Stabilität**

Mit etwas Befremden schaue ich auf den Wahlkampf von Christina Zürcher und die diversen Leserbriefe, die sie empfehlen. Sie steht nach eigenen Angaben für

Erfahrung und Stabilität. Dabei wird immer wieder ihre Fachkompetenz als Pädagogin hervorgehoben. Wer das schreibt, hat die Aufgabenteilung zwischen Schulpflege und Schulleitung nicht verstanden. Der Kanton schreibt auf seiner Website: Die Schulleitung ist zusammen mit der Schulkonferenz für die pädagogische Führung und Entwicklung der Schule zuständig. Die Schulpflege ist für die Gemeindefinanzen (Finanzplanung, Budgetierung, Rechnungsabschluss) und für den zweckmässigen, rechtmässigen und effizienten Einsatz der Mittel verantwortlich. Für den Job des Schulpflegepräsidenten ist es daher wohl eher von Vorteil, wenn er sich in Sachen Gemeinde, Finanzen und Organisation gut auskennt, was für den amtierenden Präsidenten sicher in höchstem Masse zutrifft. Als Mutter eines Sohnes, der die Küssnachter Primarschulen besucht, habe ich gesehen, mit welchen Herausforderungen Schulpflege, Lehrer und Schüler in den letzten zwei Corona-Jahren zu kämpfen hatten. Ich hätte nicht mit dem Schulpflegepräsidenten tauschen mögen, aber er hat es hervorragend gemacht. Wer «Erfahrung» und «Stabilität» will, sollte Klemens Empting wählen.

*Dagmar Varinska, Küssnacht*

**Falsches Flugblatt – unwählbar!**

Da flattert doch ein Flugblatt ins Haus, auf dem steht, dass Kandidat Esposito die Demokratie restaurieren möchte. Was für eine Anmassung für einen jeweils an den Gemeindeversammlungen mit ausschliesslich ausfülligen Wortmeldungen auftretenden Mitbürger! In der Demokratie muss man sicher nicht immer einverstanden sein mit den Meinungen der anderen, aber die Art und Weise, wie Herr Esposito jeweils mit Unterstellungen und Halbwahrheiten gegen den Gemeinderat schießt, ist schlicht unterirdisch. Und nun setzt sich das Gleiche auch noch auf dem Wahlflugblatt fort, auf dem Kosten für Wasser als Argument vorgebracht werden, dessen Preis sich wegen der Werksunterstellung in die Werke am Zürichsee massivst erhöht haben soll, und zwar das aus dem Wasserhahn und das im Abfluss. Beides ist schlicht falsch, ausser man bezieht mehr Wasser oder spült mehr Wasser in den Abfluss, dann erhöht sich der Preis auf der Abrechnung tatsächlich. Auch wird argumentiert, dass der amtierende Gemeindepräsident noch einen Zusatzlohn aus den Werken erhält – auch das ist natürlich falsch, denn dieser Lohn geht an die Gemeinde, die den Gemeindepräsidenten als Verwaltungsrat in die Werke delegiert. Aber es verwundert mich nicht, dass Herr Esposito auch hier – wie an den Gemeindeversammlungen – vor allem durch Grobheiten und Unwahrheiten brilliert statt durch Brillanz. Unwählbar!

*Marc Lindt, Küssnacht*

**Wahlkampf mit falschen Zahlen**

Herr Esposito ist mit falschen Zahlen auf Stimmenfang in Küssnacht. Auf seinem Flyer schreibt er, dass sich seine Kosten für das Wasser seit der Auslagerung von der Gemeinde in die Werke am Zürichsee AG mehr als verdoppelt haben. Er suggeriert damit eine massive Preissteigerung. Tatsache ist, dass sich die Kosten für das Wasser reduziert haben. Die Verdoppelung von Herrn Espositos Wasserrechnung lässt sich wohl nur damit erklären, dass er doppelt so viel Wasser verbraucht und den Faktor Menge vom Preis nicht unterscheiden kann.

Bei der Fernwärme schreibt er, diese sei zweieinhalbmal so teuer wie konventionell erzeugte Energie. Richtig ist, dass die Kosten für Wärmelieferung aktuell zwischen 15 und 25 Prozent höher sind. Die Anschaffung der Gasheizung sowie der Unterhalt des Kamins entfallen, und beim Anschluss an das Fernwärmenetz

wird von der Energiestadt Küssnacht ein Förderbeitrag erstattet. Auch weitere Angaben auf seinem Flyer sind nachweislich nicht korrekt. Die FDP verurteilt diese Stimmungsmache mit falschen Zahlen und ist der Meinung, dass Herr Esposito damit nicht wählbar ist für ein Behördenamt in Küssnacht.

*Michael Fingerhuth, Präsident FDP, Küssnacht*

**Die Kandidaturen der Parteilosen**

In der «Dorfpost» vom 2. März im Editorial von Gemeinderat Martin Wyss (FDP) und auch in dem Leserbrief von Martin Bachmann im «Küssnachter» vom 14. April wurde gegen die Parteilosen gewertet. Besonders Martin Bachmann hat sich in den Worten vergriffen. Es ist eine üble Unterstellung, dass Parteilose farblos sind. Es zeigt sich, dass die arrivierten Parteien doch ein bisschen nervös sind. Dass Gemeinderäte von Parteien immer nach den Interessen der Basis stimmen, ist auch fragwürdig. Es gibt doch ziemlich viele Beispiele, die das belegen.

Ich stehe selber als parteiloser Kandidat für eine bürgerliche und liberale Politik ein und will Küssnacht meinen Kindern und der Jugend in optimalem Zustand übergeben. Ich bin in Itschnach in den Kindergarten gegangen, bin also seit 1962 mit Küssnacht eng verbunden, und meine Kinder haben hier auch die Schulen besucht. Meine fachlichen Qualifikationen als lic. iur. HSG, mein Berufswegdegang als Angestellter von zwei Finanzkonzernen mit Führungsverantwortung und meine selbstständige Arbeit als unabhängiger Vermögensverwalter sind ein klares Zeichen. Mir scheint es essenziell, dass vielfältige und kompetente Personen im Gemeinderat sind, die sachgerecht die Dossiers bearbeiten. Für diese Werte stehe ich ein.

*Dieter Koenig, Küssnacht*

**Allzu billige Disqualifizierung**

Der Küssnachter FDP-Präsident hat in einem Leserbrief in der «Zürichsee-Zeitung» vom 21. April den für das Gemeindepräsidium kandidierenden Urs Esposito wegen der unterschiedlichen Interpretation einer Wasserrechnung angegriffen. Seine Aussage bedarf der Widerrede. Es darf doch nicht wahr sein, dass ein Wasserrechnungsproblem Grund ist, dass die FDP jemanden abqualifiziert, während die Partei gleichzeitig das sonderbare Demokratieverständnis ihres Gemeindepräsidiumskandidaten nicht wahrzunehmen scheint. Wir raten dem Vorstand der Küssnachter FDP, sich einmal gründlich mit all den grenzwertigen Entscheidungen und Handlungen ihres Kandidaten zu beschäftigen und sich Schritte zu überlegen, wie solche in Zukunft verhindert werden können. Stoff gäbe es genug: Da werden Initiativen zuerst einfach einmal für ungültig erklärt, bis dann das Verwaltungsgericht entscheidet, dass die Initiativen selbstverständlich gültig sind. Die Prozesskosten werden natürlich von der Gemeinde bezahlt. An der letzten Gemeindeversammlung wurde ein Ergänzungsantrag zu einem Geschäft mittels eines machiavellistischen Schachzugs des Gemeindepräsidenten ausmanövriert – ein Vorgehen, welches einer rechtlichen Beurteilung kaum standgehalten hätte. Wann hätte denn die Antragstellerin ihren Vorschlag einbringen können? Es gibt ja nur die Stufe der Gemeindeversammlung für solche Interventionen. Leider wurde auf eine Stimmrechtsbeschwerde verzichtet. Und hier kurz eine Nebenbemerkung: Weshalb haben die juristisch kundigen Gemeinderäte nicht interveniert, auch nicht die für den ordentlichen Ablauf verantwortliche Gemeindegemeinschaft? Demokratisch unsäglich, wenn auch nach Meinung des Gemeindepräsidenten juristisch erlaubt, war das Vorgehen

bei der 9-zu-7-Vorlage. Wir möchten daran erinnern, dass die Führung einer Gemeinde nicht ein Manöver vor einem Gericht ist, wo es einzig um das juristisch Erlaubte geht, sondern vor allem eine Frage des Fingerspitzengefühls für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger. Leider scheint die Sache im gleichen Stil weiterzugehen, wenn man die orakelhaften Äusserungen aus dem Gemeindehaus zur geplanten Alters-AG deutet.

Liebe Küssnachterinnen und Küssnachter, bei der kommenden Präsidiumswahl geht es nicht um die Interpretation einer Wasserrechnung, sondern um die Bedeutung der Demokratie in unserem Zusammenleben.

*Dieter Imboden, Küssnacht*

**Die Macht der Dreissig**

Bei den kommenden Wahlen strebt die FDP für alle Behörden die absolute Mehrheit an. Wenn man die Ergebnisse der vergangenen Gemeindewahlen anschaut, kann es sehr wohl sein, dass dies auch gelingt. Nun wird argumentiert – und Gemeinderat Martin Wyss (FDP) tat dies in seinem durchaus anregenden, auch mit einer Prise Humor gewürzten Editorial in der «Dorfpost» –, dass die Vertreter der FDP ja keine Parteisoldaten seien. Nicht ein einziges Mal habe die Partei versucht, Einfluss auf ihn zu nehmen. Gerne glauben wir ihm das. Auch muss hier festgehalten werden, dass einzelne Behördenvertreter der FDP einfach hervorragend waren: Ich denke hier an Mark Furger im Gemeinderat und Isabelle Merk in der Sozialkommission. Auch Martin Wyss überzeugt mit Witz und Intelligenz.

Und dennoch, Martin Wyss irrt dreifach, wenn er die Parteizugehörigkeit für eigentlich unwesentlich deklariert. Erstens: Als Parteimitglied vertrete ich bestimmte Grundwerte und Ziele. Beim Freisinn hat, als Beispiel, das marktwirtschaftliche Denken einen ganz anderen Stellenwert als bei der Linken. Wenn eine Partei in allen Behörden über die absolute Mehrheit verfügt, bedeutet dies, dass deren Grundhaltungen schon einmal gesetzt sind. Zwar können Diskussionen in Gemeinderat oder Schulpflege wohl stattfinden, aber das Übergewicht einer Grundhaltung ist einfach da. Für sehr viel schwerwiegender halte ich zweitens die Dominanz einer Partei bei der Auswahl der Behördenmitglieder. Ich nehme an, dass die FDP um die zweihundert Mitglieder hat, an den Parteiversammlungen nehmen um die dreissig Leute teil. Und diese Dreissig entscheiden sich für die Kandidatinnen und Kandidaten der Behörden. Und damit prägen diese Dreissig – und ich verwende bewusst den Grossbuchstaben – das politische Leben Küssnachts für die kommenden vier Jahre. Wenn ich an das Reservoir von klugen, fähigen, originellen Bürgerinnen und Bürgern denke, über die unser Dorf verfügt, erschrecke ich ob des Gedankens, dass dreissig Parteileute aus einer sehr beschränkten Auswahlpalette die politischen Geschicke des Dorfes bestimmen. Deshalb bin ich froh, dass bei den diesjährigen Wahlen einige überzeugende Parteilose kandidieren. Sie entstammen jenem grossen Potenzial, das meist ungenutzt bleibt.

(Natürlich ist da noch die SVP. Und Martin Bachmann hat ja kürzlich mittels Notruf-Leserbrief versucht, auf seine Partei aufmerksam zu machen, denn sie sieht ihre Felle dank Köppel, Glarner und Chiesa davonschwimmen, aber auch sie wird in den Behörden einfach Minderheitsstimme sein). Und drittens ist es denkbar, dass wir einmal sehr machtbewusste Personen in der Leitung der FDP haben, die sich nicht scheuen, Direktiven zu erteilen. Nun mag man argumentieren, dass die Gemeindebehörden ja nicht allzu viel bewirken können. Dem ist nicht so. Wenn die Behörden ihre Kompetenzen voll nutzen – und in Küssnacht sind die Kompetenzen der Behörden, vor allem

des Gemeinderates, enorm –, können sie das Erscheinungsbild des Dorfes, die Alterskultur, die Durchmischung der Bevölkerung, die Schule, das Klima des politischen Diskurses und vieles mehr markant gestalten. Deshalb macht uns der Gedanke an die Macht der Dreissig und die Möglichkeit der absoluten Mehrheit der FDP in sämtlichen Behörden Sorge.

*Gerhard Fritschi, Küssnacht*

**Ombudsstelle: Ein Ja bei der Abstimmung**

Mit dem Anschluss an die kantonale Ombudsstelle könnte der Gemeinderat Küssnacht zeigen, dass er den Willen zu einer Kommunikation auf Augenhöhe – auch im Konfliktfall – und damit zu einer bürgerfreundlichen Verwaltung hat. Er könnte beweisen, dass er das politische Engagement aus der Bevölkerung schätzt und die demokratischen Rechte der Bevölkerung ernst nimmt. Der Gemeinderat lehnt diesen Anschluss jedoch ab mit der Begründung, dass der Beizug der Ombudsstelle Kosten und Mehraufwand bedeute und die Möglichkeit bestehe, das persönliche Gespräch zu suchen. Er will zudem nicht, dass die Bevölkerung «politisch missliebige Fälle» an die Ombudsstelle bringt, wie er der Zeitung schreibt. Engagierte Küssnachterinnen und Küssnachter machten in den letzten zehn Jahren jedoch schlechte Erfahrungen bei der Ausübung ihrer demokratischen Rechte in «politisch missliebigen Fällen».

Zwei der drei Einzelinitiativen, die in dieser Zeit eingereicht wurden, hatte der Gemeinderat als ungültig erklärt, obwohl die Initiativen sorgfältig ausgearbeitet, breit abgestützt und im Vorfeld rechtlich überprüft worden waren. Die Initianten hatten selbstverständlich vorgängig ebenfalls das persönliche Gespräch gesucht, jedoch erfolglos. Damit die beiden Einzelinitiativen der Stimmbewölkerung endlich zur Abstimmung vorgelegt werden konnten, brauchte es für beide Initiativen einen Entscheid des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich. Diese Verfahren über zwei Instanzen kosteten die Gemeinde, das heisst die Steuerzahlenden, Tausende von Franken sowie grossen zeitlichen Aufwand von Seiten der Verwaltung – viel mehr als der Beitrag und der Umtrieb für eine Ombudsstelle. Verwaltungs- und Gerichtskosten für unnötige Rechtsverfahren zu sparen, daran müsste auch der Gemeinderat Interesse haben.

Mit dem immensen Aufwand, den der Gemeinderat betrieb, berechnete Anliegen aus der Bevölkerung nicht zur Abstimmung kommen zu lassen, nur weil er anderer Meinung war, trug der Gemeinderat massgeblich zur aktuell häufig geäußerten Wahrnehmung der Bevölkerung bei, er kommuniziere schlecht mit seinen Gemeindegliedern. Weshalb hat der Gemeinderat offenbar kein Interesse, dieses Bild für die Zukunft zu korrigieren? Wäre die Gemeinde Küssnacht bereits vor zehn Jahren der kantonalen Ombudsstelle angeschlossen gewesen, wären die Initianten und eine Vertretung des Gemeinderats am runden Tisch gesessen und hätten die Anliegen aus der Bevölkerung diskutiert, anstatt sich über Jahre mittels teurer Anwälte an wiederum für die Öffentlichkeit kostspieligen und für alle Beteiligten zeit- und energieraubenden Gerichtsverfahren gegenüberzustellen.

Wenn wir am 15. Mai der Einzelinitiative von Hans-Peter Amrein zustimmen, können in Zukunft engagierte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger damit rechnen, dass sie auch im Falle einer abweichenden Meinung des Gemeinderates an einer neutralen Stelle diskutieren, annehmbare Lösungen finden und ihre Rechte unbehindert wahrnehmen können. Das wäre die Ausübung direkter Demokratie. Das gibt Mut und Energie, als Einwohnende an politischen Prozessen mitzuwirken und mitzugestalten.

*Beatrice Rinderknecht Bär, Küssnacht*

# Er hat Tausende Stimmen ausgezählt

Der Küsnachter Raymond Losser ist seit 16 Jahren gewähltes Mitglied im Küsnachter Wahlbüro. Schon ab 1988 war er als Verwaltungsangestellter zuständig für das Wahlbüro. Er weiss also ganz genau, wie sich der Abstimmungsprozess in den vergangenen Jahrzehnten verändert hat.

Dennis Baumann

Ungesehen und doch so wichtig für eine funktionierende Demokratie sind die Stimmzählerinnen und -zähler in den Wahlbüros. Etwa 50 sind es in Küsnacht, die an den Wahlsonntagen aufgebeten werden können. Einer davon ist der pensionierte Informatiker Raymond Losser. Seit 16 Jahren ist er gewähltes Mitglied des Küsnachter Wahlbüros, aber bereits seit 1988 als Verwaltungsangestellter zuständig für das Wahlbüro. Wie viele Stimmen er in diesen über 30 Jahren schon ausgezählt hat, kann er fast nicht sagen. «Es müssten Tausende sein, die ich in meiner Zeit erfasst habe», sagt Losser.

Langweilig wurde es ihm bei der Arbeit im Wahlbüro über die Jahre hinweg nie. Denn von der Einführung der Briefwahl bis zu den ersten Schritten im E-Voting hat er die Entwicklung des Abstimmungs- und Auszählverfahrens hautnah miterlebt.

## Für ihn selbstverständlich

«Ich bin ein Vereinsmensch», erklärt Losser, wieso er sich im Wahlbüro jahrzehntelang engagiert. Er ist Quästor des Wandervereins Wulponia Küsnacht und war Präsident der Chorgemeinschaft Männerchor Berg-Küsnacht und Sängerbund Küsnacht, die mittlerweile aufgelöst wurde. Darüber hinaus war er 20 Jahre lang Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Am Flohmarkt der reformierten Kirchgemeinde, an den Aufführungen vom Laientheater Limberg und am Hub Küsnacht der Tour de Suisse trifft man ihn ebenfalls als freiwilligen Helfer, als sogenannten Volunteer. «Daher ist es selbstverständlich, dass ich mich für die Allgemeinheit einsetze», so der heute 68-jährige. Der Aufwand halte sich in Grenzen. Lediglich bei grossen nationalen, kantonalen und behördlichen Wahlen wird das gesamte Wahlbüro aufgebeten. So war Losser vergangenes Jahr nur einmal im Einsatz.

Mit dem Wahlbüro zum ersten Mal in Kontakt gekommen ist er im Jahr 1988. Als Leiter der Informatik in der Küsnachter Gemeindeverwaltung stellte er die Wahlprotokolle zusammen. Die Abläufe haben ihn schon immer interessiert. Als der langjährige Sekretär des Wahlbüros zurücktrat, wurde Losser vom damaligen Gemeindeschreiber angefragt, ob er die Wahlbüro-Aufgaben über-



Kennt sich aus, wenn es ums Stimmzählen geht: Seit über 30 Jahren zählt er bei Wahlen die eingegangenen Voten aus.

BILD MARTIN BACHMANN

**«Es ist immer wieder schön, wenn bis zu 400 Stimmberechtigte persönlich vorbeikommen.»**

Raymond Losser  
Stimmzähler

nehmen wolle. Der Informatiker konnte nicht Nein sagen und ist seither aus dem Küsnachter Wahlbüro nicht mehr wegzudenken.

Die Arbeit im Wahlbüro fasziniert ihn bis heute. «Es ist immer wieder eine Freude, wenn die ganzen Abläufe reibungslos funktionieren», sagt Losser. Dennoch rücke der Abschied nun langsam näher, mit 70 Jahren scheidet die Wahlbüromitglieder altershalber aus dem Wahlbüro aus. «Ich finde, das ist ein guter Zeitpunkt, um der jungen Generation Platz zu machen.»

## Fünf Urnen in Küsnacht

In seiner langen Zeit im Wahlbüro hat Losser auch einige Veränderungen miterlebt, etwa die Einführung der Briefwahl. In den ersten Jahren habe die

Stimmbeteiligung dadurch massiv zugenommen. Heute hat sie sich in Küsnacht auf etwa 50 bis 60 Prozent eingependelt. Die Einführung der Briefwahl hatte auch die Schliessung zahlreicher Urnenstandorte zur Folge.

Bis vor ein paar Jahren hatte die Urne auch in Itschnach, im Goldbach, im Heselbach und im Limberg geöffnet. Die Urne im Gemeindehaus ist mittlerweile die einzige im Dorf. Losser ist es wichtig, dass weiterhin physisch abgestimmt wird: «Die Urne trägt auch Symbolkraft. An guten Wahlsonntagen ist es immer wieder schön, wenn bis zu 400 Stimmberechtigte persönlich vorbeikommen.»

Weiter änderte sich das Stimmfassungssystem. Früher wurde mit Zählbögen gearbeitet. In diesen wurden die einzelnen Kandidaten aufgelistet,

und die Stimmen der jeweiligen Wahlzettel mussten zugeteilt werden. Die Methode war teilweise fehleranfällig, erinnert sich Losser: «Einmal musste ein Ehepaar seinen Bogen dreimal auszählen, und danach stimmte es leider immer noch nicht.»

Die Stimmen werden heutzutage digital erfasst. In Zweiertteams bestehend aus Stimmzählern und Gemeindeverwaltungsmitarbeitenden werden die Stimmen im System eingetragen. Das Programm erkennt dabei sofort, ob es Ungeheimheiten gibt.

«Mich beeindruckt es jedes Mal, wie genau sich manche Küsnachterinnen und Küsnachter mit den Abstimmungsvorlagen auseinandersetzen», sagt Losser. So kommt es zum Beispiel bei den Kantons- und den Nationalratswahlen öfters vor, dass der leere Wahlzettel vollständig von Hand ausgefüllt und eingereicht wird. Bei den Nationalratswahlen, bisher mit 34 Kandidaten, bedeutet dies einen beachtlichen Einsatz des Stimmbürgers! Nimmt man die durch Panschieren und Kumulieren abgeänderten Wahlzettel hinzu, entsteht ein deutlicher Mehraufwand für das Wahlbüro. Losser kann sich deswegen vorstellen für grosse Wahlen, wie für den Kantons- und den Nationalrat, auf veränderbare Wahlzettel zu verzichten: «Die unveränderten Listen verraten meistens schon das Ergebnis. Die Änderungen auf den Wahlzetteln nehmen nur wenig Einfluss», so Losser.

Zudem wünscht sich der Stimmzähler das Vorantreiben des E-Votings. Er erhofft sich einen effizienteren Abstimmungsprozess. Des Weiteren ist er überzeugt, dass die Wahlbeteiligung dadurch zunehmen würde. Die in der Politik vielfach angesprochenen Sicherheitsbedenken machen ihm weniger Sorgen: «Ich habe das Gefühl, manche Parteien sind von einer neuen Wählerschaft verunsichert. Im E-Banking und in vielen weiteren Bereichen hat das Sicherheitsargument weder die Einführung noch den Betrieb verhindert.»

Für die Zukunft zeigt sich das langjährige Wahlbüromitglied zuversichtlich. Die Urne sei in guten Händen. Als er angefangen hatte, waren die meisten Wahlbüromitglieder im Seniorenalter. Zurzeit ist das Gegenteil der Fall. «Die Jungen machen das mit viel Engagement und Motivation. Darüber mache ich mir keine Sorgen», so Losser.

# Die Mitte ist in Küsnacht neu erwacht

Die Mitte ist im Küsnachter Gemeinderat seit längerem nicht mehr vertreten. Nun hat sich Die Mitte Erlenbach-Küsnacht neu aufgestellt und will langfristig Wählerinnen und Wähler gewinnen. Oder anders formuliert: Eine Partei erwacht aus dem Dornröschenschlaf.

Dennis Baumann

Für die anstehenden Wahlen stellt Die-Mitte-Partei keinen Gemeinderatskandidaten. «In Küsnacht ist unsere Partei noch im Aufbau», erklärt Parteipräsident Marc Flückiger (Die Mitte Erlenbach-Küsnacht) den Status quo. Wir wollen realistisch bleiben. Mit Karin Bischofberger und Urs Duss stellt Die-Mitte-Partei immerhin zwei Kandidierende, und zwar für die Bürgerrechts- und die Rechnungsprüfungskommission (RPK).

Langfristig sei es das Ziel Der Mitte, «auch im Gemeinderat von Küsnacht vertreten zu sein». Für eine bürgerlich-vermittelnde Partei brauche dies allerdings seine Zeit, sagt Flückiger. Vorerst konzentriere man sich auf die beiden Behördenämter.

Ursprünglich war Die Mitte in den Gemeinden Küsnacht und Erlenbach je als eigene Ortspartei vertreten, damals noch als Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz (CVP). Kandidaten für die Gemeindebehörden zu finden, war schon zu jenem Zeitpunkt eine Herausforderung. Aufgrund eines Mangels an Vorstandsmitgliedern kam es 2006 zum Zusammenschluss der beiden Ortsparteien. In Erlenbach ist die Partei seither gut vertreten. Mit Peter Keller stellt sich dort der amtierende Die-Mitte-Gemeinderat erneut zur Wahl.

## Sprungbrett für den Gemeinderat

Ein anderes Bild in Küsnacht: Hier operiert die Partei schrittweise. «Es wäre vermessen, jetzt jemanden für den Gemeinderat aufzustellen», sagt Flückiger. Als Kleinpartei an der Goldküste sind wir uns dessen bewusst, dass wir nur mit top-qualifizierten Kandidierenden Erfolg haben können. Ein guter Leistungsavis in einer Spezialkommission kann der erste Schritt zum Einzug in die Gemeindeexekutive sein.»

Gerade als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (RPK) bekomme man einen guten Einblick in das politische Geschehen der Gemeinde, so Flückiger weiter. Vom regen Austausch mit



**«In Küsnacht ist unsere Partei noch im Aufbau.»**

Marc Flückiger  
Präsident Die Mitte Erlenbach-Küsnacht

dem Gemeinderat bis zur Einsicht in die konkreten Geschäfte bilde die Arbeit in der RPK eine optimale Basis für den Eintritt in die Exekutive. «Die RPK kann man als Sprungbrett für den Gemeinderat sehen. Man muss jedoch bedenken, dass das Amt des Gemeinderats mit deutlich mehr Aufwand verbunden ist», so Flückiger.

## Wählerinnen und Wähler abholen

Vor knapp einem Jahr wurde die Partei umbenannt. Aus der CVP Erlenbach-Küsnacht wurde Die Mitte Erlenbach-Küsnacht. Dies, weil sich die Mutterpartei auf

nationaler Ebene in Die Mitte umbenannt hatte. Auf die politischen Inhalte habe der Namenswechsel allerdings keinen Einfluss, sagt Flückiger: «Für uns zählten schon bisher die Grundwerte Freiheit, Solidarität und Verantwortung. Die christlichen Werte tragen wir nach wie vor mit.»

Die Namensänderung präzisiere sogar die politische Haltung der Partei. Aus der Mitte heraus findet man die besten Lösungen, ist Flückiger überzeugt. «Nicht um der Tagesaktualität willen polarisieren, sondern von Fall zu Fall sachbezogen entscheiden, wie man sich positioniert», sieht der Parteipräsident das Potenzial Der Mitte. Der Vorteil darin: Viele Personen können sich mit der vermittelnden Haltung Der Mitte identifizieren. Die Herausforderung: Jene Personen müssen zuerst erreicht werden. «Anders als andere Parteien müssen wir unsere Wählerinnen und Wähler beziehungsweise Mitglieder direkt abholen. Sie kommen nicht automatisch zu uns», sagt Flückiger.

## Politik für Familien und Mittelstand

Küsnacht ist für Flückiger ein attraktives Dorf, das in den letzten Jahren – trotz fortschreitender baulicher Verdichtung – seinen dörflichen Charakter bewahrt hat.

«Sorge bereitet uns der zusehends knappe Wohnraum für den Mittelstand», sagt Flückiger. Die Suche nach freien Bauflächen wie auch die Förderung von Wohnbaugenossenschaften sieht er als sinnvolle Massnahmen der Gemeinde.

Damit geht auch die Familienpolitik Der Mitte einher. Küsnacht soll auch in Zukunft für Familien attraktiv sein. Bezahlbarer Wohnraum ist dafür eine essenzielle Voraussetzung. Zudem brauche es in den Schulen eine adäquate Infrastruktur. «Schülerinnen und Schüler brauchen heute vor allem mehr Räume und eine digitalisierte Infrastruktur. So kommen wir weg vom Frontal- hin zum Individualunterricht», erklärt Flückiger.

Krankenkassenprämienverbilligung und eine fairere Besteuerung von Ehepaaren sind weitere Anliegen Der Mitte, doch sind diese nur auf kantonaler bzw. auf nationaler Ebene realisierbar. «Der Spielraum auf Gemeindeebene ist gering», sagt Flückiger.

Das Dorfleben hingegen kann auch auf Gemeindeebene gestärkt werden. In Erlenbach etwa organisiert Die Mitte jährlich einen Kletterplausch für Kinder und Jugendliche. Solche Anlässe würde die Partei, die in Küsnacht seit neustem wieder aktiv ist, auch hier realisieren wollen.

# Mens sana in corpore sano

Die grosse Ausstellung «Take Care: Kunst und Medizin» im Kunsthaus Zürich widmet sich der Geschichte der Medizin vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Dabei wird die Redewendung «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper» differenziert betrachtet.

Elke Baumann

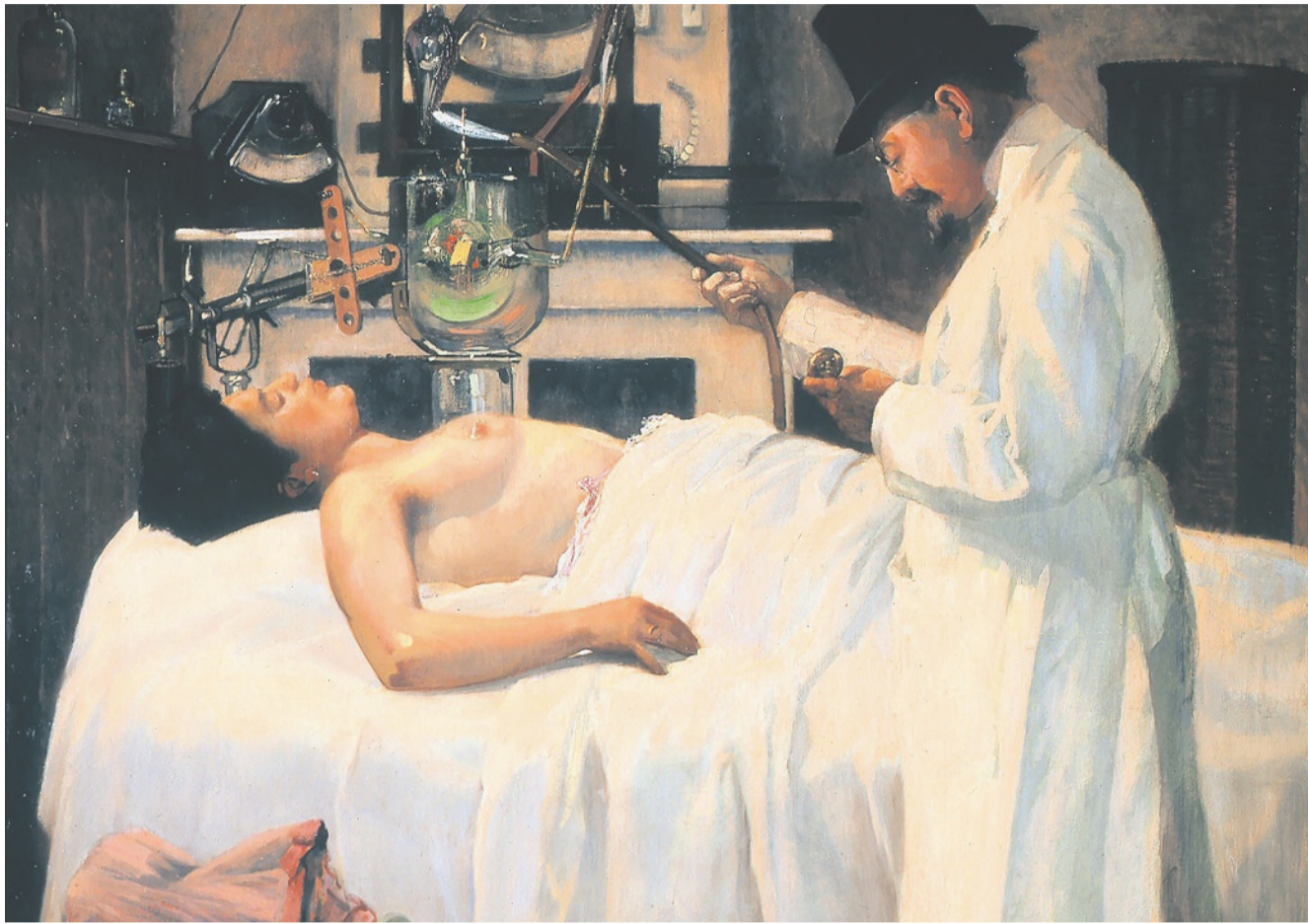
Kunst und Medizin scheinen zwei verschiedenen Daseinsformen anzugehören. Das Kunstwerk ist einmalig, unwiederholbar, vielfältig und persönlich. Ganz anders die Medizin. Ihre Werte müssen wägend und messbar, vergleichbar und reproduzierbar sein. Trotzdem ist die Medizin eine Kunst, die mit anderen Künsten verbunden ist. Das Zusammenspiel von Kunst und Medizin finden wir in den Moulagen. Die Ausstellung «Take Care» zeigt unter anderem die Moulage «Lupus erythematoses» von Lotte Luise Volger (1883–1956). Volger baut nach dem Ersten Weltkrieg an der Zürcher Universitätsklinik eine dermatologische Moulagensammlung auf.

## Meilensteine der Medizin

Die Ausstellung macht Besuchern und Besucherinnen die komplizierten Systeme «Körper und Geist», «Krankheit und Genesung», «Glaube und Wissenschaft» begreifbar. Im christlichen Abendland ist es lange Zeit untersagt, den menschlichen Körper zu sezieren, Hand an die göttliche Schöpfung zu legen. Mit der medizinischen Erkenntnis, man könne den Menschen nur verstehen, wenn man auch seinen Körper kennt, macht die Renaissance (15./16. Jh.) dem Spuk langsam ein Ende. Als Erste sind es Leonardo da Vinci (1452–1515) und Andreas Vesalius (1514–1564), die das Innere des menschlichen Körpers sichtbar machen. Trotz päpstlicher Verfügung, dass auf Sezieren von Leichen die Todesstrafe steht, holt sich Da Vinci auf dem Friedhof Leichenteile, um sie bei Kerzenlicht zu erforschen. Zu Vesalius Zeiten finden öffentliche Sektionen in oder neben der Kirche statt. Später bauen Universitäten dafür anatomische Theater.

## Bilderbogen mit sechs Kapiteln

Das «Goldene Zeitalter der Medizin» (1840–1914) beginnt mit der Entdeckung



Georges Chicotot, *Premiers essais du traitement du cancer par rayons X, 1908*, Öl auf Leinwand, 119x95,7 cm, Musée de l'Assistance, Publique - Hôpitaux de Paris.

der Antisepsis, der Entwicklung der Anästhesie und der Röntgenstrahlung. Sie ermöglichen Heilungserfolge, an die bisher nicht zu denken war. Mit Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen, Videos und Rauminstallationen präsentiert eine Starbesetzung in sechs Kapiteln Schlüsselmomente der Medizingeschichte. Die Kunstwerke drehen sich hauptsächlich um körperliche Gebrechen.

Bekannte Meister wie Joseph Beuys, Honoré Daumier, Albrecht Dürer, Max Ernst, Ferdinand Hodler, Paul Klee, Meret

Oppenheim, Pipilotti Rist, Varlin und andere, treffen auf junge Künstlerinnen und Künstler. Darunter Rosemarie Trockel, Matt Mullican, Uriel Orlow. Die Schweizer Künstlerin Manon macht im «Selbstporträt in Gold» ihren Körper zur beklemmenden Skulptur. 1999 verewigt sie aus verschiedenen Metallen und Holz «Sarah Bernhardt's Leg». Der legendären Schauspielerin muss nach einem schweren Unfall 1915 ein Bein amputiert werden. Der Maler und Bildhauer Martin Kippenberger klebt mit hellen, grellen Far-

ben seinen «Junger progressiver Arzt bei der Betrachtung von Unrat» auf die Leinwand, und meisterhafte «Chirurgische Nähte» lassen Kunststickerinnen erblasen.

Ob der «Zimmerfahrrad-Apparat» (1901), der täuschend echte «Medical Doctor» (1992–1994) aus Bronze vom Bildhauer Duane, Hanson, der Keuschheitsgürtel (1882) oder diverse Werke «Ohne Titel», die Fülle und Qualität der Objekte ist beeindruckend. Vertieft werden kann das Geschaute mit Audioguides, knap-



Manon, *Sarah Bernhardt's Leg, 1999*, Technique mixte, Possession de l'artiste.

pen, präzisen Texten und an Hörstationen. Wer sich die zahlreichen Exponate gründlich anschauen will, muss Zeit mitbringen und gut zu Fuss sein.

Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen. Erhältlich für Fr. 45.– im Museumsshop. Dauer der Ausstellung bis 17. Juli, Moserbau, Heimplatz 1, Öffnungszeiten: Di/Fr–So, 10–18 Uhr, Mi/Do, 10–20 Uhr, Montag geschlossen. Eintritt: Fr. 23.–/18.– reduziert, Jugendliche bis 16 Jahre Eintritt frei, Informationen zur Ausstellung: [www.kunsthau.ch](http://www.kunsthau.ch)

## LESERBRIEFE

### Es braucht eine Ombudsstelle

Dass der Küssnacher Gemeinderat die Einzelinitiative von H.P. Amrein zur Schaffung einer Ombudsstelle ablehnt zeigt nur, dass es diese Stelle wirklich braucht.

Ueli Bär, Küssnacht

### Wechsel in der Schulbehörde

Mit grossem Interesse habe ich die «Küssnacher»-Ausgaben Nr. 15 und 16 gelesen. Im Speziellen die langen, informativen Leserbriefe. Was mich sehr wundert ist, dass fast alle Leserbriefe wegen der anstehenden Behördenwahlen so ausgiebig lang ausgefallen sind. Wie heisst es sonst doch so schön: Fasse dich kurz! Darum möchte ich der Redaktion ein grosses Kompliment für ihre Grosszügigkeit in Form der zur Verfügung gestellten Seiten aussprechen.

Besonders in der Schulpflege und im Schulpräsidium würde der Gemeinde Küssnacht ein Wechsel und frischer Wind guttun. Deshalb empfehle ich Christina Zürcher zur Wahl als Schulpräsidentin. Sie ist mit ihrem pädagogischen Fachwissen dafür prädestiniert. Und für Christina Zürcher ist es von grosser Bedeutung, dass der Dialog zwischen Schulpflege, Lehrpersonal, Eltern, Betreuer/-innen, Elternräten und Kindern gepflegt und – wo nötig – im Sinne der schulischen Ausbildung weiterentwickelt wird.

Helga Jungo-Fallier, Küssnacht

## AUS DEN PARTEIEN

### BFK befürwortet Ombudsstelle

Das Bürgerforum Küssnacht (BfK) unterstützt mit Überzeugung die Einzelinitiative von Hans-Peter Amrein (SVP) zur Schaffung einer Ombudsstelle für Küssnacht, die am 15. Mai zur Abstimmung kommt. Eine Ombudsstelle fungiert als neutrale Schlichtungsinstanz, wenn es zu Streitigkeiten zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und der Gemeinde kommt. An sie können sich alle Einwohner kostenlos wenden, wenn sie ein Problem mit einer Gemeindebehörde haben, sich ungerecht behandelt fühlen oder einen Rat oder Vermittlung suchen. Der Vorstoss sieht vor, dass sich die Gemeinde Küssnacht der bereits seit Jahren bestehenden kantonalen Ombudsstelle anschliesst; die Kosten dafür betragen für die Gemeinde gemäss SVP bescheidene 6000 Franken jährlich. Der Küssnacher Gemeinderat lehnt die Einzelinitiative mit der Begründung ab, «dass bürgerfreundliches, vermittelndes Verhalten die Grundaufgabe aller Behörden und Verwaltungsstellen ist», wie im «Küssnacher» kürzlich zu lesen war. Das ist in der Tat so! Das Begehren sollte deshalb für den Gemeinderat ein weiterer Wink mit dem Zaunpfahl sein, dass es um eben diese Vermittlung und diese Bürgerfreundlichkeit in Küssnacht besser bestellt sein könnte. Man darf vermuten, dass die Einzelinitiative ohne merkliche Unzufriedenheit mit der aktuellen Situation gar nicht gestartet worden wäre. Deren Ablehnung durch den Gemeinderat zeigt ihrerseits deutlich, wie nötig diese Stelle ist.

Bürgerforum Küssnacht

### Ja zur Ombudsstelle für die Gemeinde Küssnacht

Die SVP Küssnacht hat an ihrer Parteiversammlung die Ja-Parole zur Ombudsstelle für die Gemeinde Küssnacht beschlossen. Dafür spricht insbesondere, dass es in Küssnacht in den letzten zwei bis drei Jahren wiederholt zu Vorfällen gekommen ist, bei welchen Entscheide seitens der Gemeindeverwaltung oder des Gemeinderates für die angesprochenen Personen nicht nachvollziehbar waren oder zu keinem Einverständnis führten. Die einzige Möglichkeit für die Betroffenen, sich zur Wehr zu setzen, ist – neben dem Gerichtsweg – eine Beschwerde an den Bezirksrat. Für beide Parteien, Privatpersonen wie Gemeinde, ist dies aber oftmals wenig zielführend angesichts sehr langer Wartezeiten, oftmals formalistischer Entscheide und der Kosten. Streit ist generell nicht zielführend. Eine unabhängige und neutrale Ombudsstelle, an welche sich alle Einwohner wie auch Mitarbeiter der Verwaltung kostenlos wenden können, kann viel dazu beitragen, dass Konfrontationen vermieden und gemeinsame, einvernehmliche Lösungen gefunden werden. Aufgrund der Zürcher Kantonsverfassung vermittelt die kantonale Ombudsstelle zwischen Privatpersonen und der kantonalen Verwaltung, ist unabhängig und kann auch in Gemeinden tätig werden, deren Gemeindeordnung dies vorsieht. Sie übt diese Funktion zur Zeit für 19 Zürcher Gemeinden aus (Tendenz zunehmend). Die Kosten für unsere Gemeinde liegen mit 6000 Franken pro

Jahr oder etwa 40 Rappen pro Einwohner – im Vergleich zu einer gemeindeeigenen Institution sehr günstig. Zu den eidgenössischen und kantonalen Abstimmungsvorlagen vom 15.5.2022: Die SVP Küssnacht übernimmt da die Parolen der schweizerischen und kantonalen SVP unverändert.

SVP Küssnacht

### Für eine offene Dialogkultur

Die GLP Küssnacht stimmt der Einzelinitiative (EI) Hans-Peter Amrein, Präsident SVP, zur Schaffung einer Ombudsstelle zu, über welche die Gemeinde am 15. Mai abstimmt. Als Partei steht die GLP für Transparenz und einen konstruktiven Dialog zwischen der Bevölkerung und den Behörden. Eine unabhängige, neutrale und allparteiliche Ombudsstelle leistet eine wertvolle Unterstützung bei der Klärung von Konflikten und ist eine kostengünstige Möglichkeit, Spannungen zwischen Bürgern und Behörden zu schlichten und Verständnis zu schaffen – beiderseits. Somit kann künftig die kantonale Ombudsstelle, welche bereits rund 20 andere Gemeinden im Kanton Zürich unterstützt, auch in Gemeindeangelegenheiten in Küssnacht ihre Kompetenz zur Abklärung, Vermittlung und Berichterstattung einbringen. Ja zur Ombudsstelle: Für eine offene Dialogkultur – nicht gegen die Behörden.

GLP Küssnacht-Zollikon

### Erlenbach obsiegt vor Verwaltungsgericht

Die Gemeinden Regensdorf und Erlenbach haben nach über vierjährigem Verfahren in dritter Instanz vor dem Verwaltungsgericht des Kantons Zürich ihre Forderungsansprüche erfolgreich gegen den Kanton Zürich durchsetzen können. Der Kanton Zürich wurde dabei verpflichtet, der Gemeinde Regensdorf einen Betrag in der Höhe von 4,2 Millionen Franken zu bezahlen. Die Gemeinde Erlenbach erhält einen Betrag in der Höhe von 1,13 Millionen Franken. Gegenstand der beiden parallel geführten Gerichtsverfahren bilden Rückforderungen der Gemeinden Erlenbach und Regensdorf für bezahlte Versorgertaxen, welche bei der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Heimen von den beiden Gemeinden finanziert worden waren. Das Bundesgericht hat in zwei Leitentscheiden im Jahr 2016 bestimmt, dass anstelle der Gemeinden der Kanton Zürich für diese Kosten aufkommen müsse. Die Gemeinden im Kanton Zürich sahen sich daher in der Pflicht, die bereits bezahlten Versorgertaxen vom Kanton Zürich zurückzufordern. Die Gemeinden Regensdorf und Erlenbach haben sich in der Folge in Absprache mit dem Verband der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich (GPV) und dem Kanton bereit erklärt, gegen den Kanton Zürich Pilotverfahren zu führen und die für die Jahre 2006 bis 2016 bezahlten Versorgertaxen vom Kanton Zürich zurückzufordern.

Beide Urteile sind noch nicht rechtskräftig. Es ist offen, ob der Kanton angesichts diverser für ihn ungünstiger Präjudizien überhaupt eine Beschwerde ans Bundesgericht ergreifen wird.

Gemeinde Erlenbach

## AGENDA

### DONNERSTAG, 28. APRIL

**Ausstellung:** Jungkünstlerin Livia Haas zeigt ihre postmoderne, abstrakte Kunst. Die Ausstellung endet mit der Finissage am 24. Mai von 17 bis 20 Uhr. Zusätzlich ist die Künstlerin am 30. April und 14. Mai von 11 bis 13.30 Uhr im Keramik-Stall Forch anwesend. 14 bis 18 Uhr, Keramik-Stall Forch, General Guisan-Strasse, Forch

**Ökumenischer Mittagstisch:** 12 Uhr, kath. Pfarreizentrum, Kirchstrasse 2, Künsnacht

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

### FREITAG, 29. APRIL

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

### SAMSTAG, 30. APRIL

**Flohmarkt:** 10 bis 18 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Künsnacht

**Führungen:** Durch die Sonderausstellung: «C.G. Jung – das gestalterische Frühwerk». Platzzahl beschränkt, Online-Anmeldung empfohlen unter [www.cgjung-haus.ch](http://www.cgjung-haus.ch). 11 Uhr, 14 Uhr, Museum Haus C.G. Jung, Seestrasse 228, Künsnacht

### MONTAG, 2. MAI

**Singe mit de Chliine:** 9.30 bis 16 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Künsnacht

### DIENSTAG, 3. MAI

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

### MITTWOCH, 4. MAI

**Ökumenisches Friedensgebet für die Ukraine:** Pfr. Alexander Heit. 19.30 Uhr, ref. Kirche Erlenbach

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

**Mütter-/Väterberatung:** Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kiz Meilen. 9.30 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

**Muttertagsbasteln:** Der Familien-Club Künsnacht organisiert für Kinder ab 4 Jahren ein Muttertagsbasteln. Kosten: Fr. 12.– für FCK-Mitglieder und Fr. 20.– für Nichtmitglieder. Anmeldung erforderlich, Teilnehmerzahl beschränkt. [info@familienclub-kuesnacht.ch](mailto:info@familienclub-kuesnacht.ch). 14 bis 16 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Künsnacht

### DONNERSTAG, 5. MAI

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

**Turnen für jedermann:** Gesundheits- und Fitnesstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Künsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Künsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03 oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15 bis 19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Künsnacht



## KulturBar Jazz in der Chrottegrotte

Nach einem ausverkauften ersten Konzert geht die Reihe «Jazz in der Chrottegrotte – die grossen Songwriter des Jazz» mit groovender Musik des brasilianischen Komponisten Antonio Carlos Jobim in die zweite Runde. Durch unterhaltsame historische Anekdoten von Dela Hüttner erhält das Publikum während des Konzerts einen Einblick in das Werk und Leben des bekannten Songwriters und Mitbegründers des Bossa Nova. Begleitet von Allegra Zumsteg (Gesang), Thomas Goralski (Piano) und Dario Schattel (Bass) wird am Samstag, 7. Mai, um 20 Uhr Jazzgitarrist Nico Maas als Special Guest in der Chrottegrotte zu hören sein. Der junge

Aachener Musiker pendelt zurzeit zwischen Köln und Amsterdam, wo er als Performer in diversen Bands, aber auch als preisgekrönter Komponist tätig ist. So war seine Filmmusik unter anderem 2015 für «Best International Film Music» am Zurich Film Festival nominiert und gewann 2021 den Award «Best Original Score» am Bucharest Shortcut Cinefest. Die Veranstaltung der KulturBar Künsnacht findet in der Chrottegrotte (obere Dorfstrasse 27) statt. Eintritt: 25 Franken, mit Legi 10 Franken. Die Bar ist ab 19 Uhr geöffnet. Vorverkauf: Buchhandlung Wolf Künsnacht, Telefon 044 910 41 38 oder [mail@wolf.ch](mailto:mail@wolf.ch). (e.) BILD ZVG

### FREITAG, 6. MAI

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

### SAMSTAG, 7. MAI

**Konzert:** Hackbrett meets Boogie-Woogie. Nicolas Senn (Hackbrett), Elias Bennett (Piano). 20 Uhr, Kulturschiene, beim Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen, Herrliberg

**Chorkonzert:** Funtastic. Duo Rundeck. Türöffnung und Barbetrieb 2 Stunden vor Konzertbeginn. 20 Uhr, kath. Pfarreizentrum, Kirchstrasse 2, Künsnacht

**KulturBar Künsnacht:** Konzert: Jazz in der Chrottegrotte – die grossen Songwriter des Jazz Vol. 2. Begleitet von Special Guest Nico Maas (Gitarre) präsentieren Allegra Zumsteg (Gesang), Thomas Goralski (Klavier) und Dario Schattel (Bass) groovende Bossa-Nova-Musik. Anhand unterhaltsamer historischer Anekdoten von Dela Hüttner (Moderation) erhält das Publikum einen Einblick in das Werk und das Leben des brasilianischen Komponisten A.C. Jobim. Die Bar ist ab 19 Uhr geöffnet. Vorverkauf in der Buchhandlung Wolf Künsnacht, Telefon 044 910 41 38 oder [mail@wolf.ch](mailto:mail@wolf.ch). 20 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstr. 27, Künsnacht

### SONNTAG, 8. MAI

**Chorkonzert:** Funtastic. Duo Rundeck. Türöffnung und Barbetrieb 2 Stunden vor Konzertbeginn. 17 Uhr, kath. Pfarreizentrum, Kirchstrasse 2, Künsnacht

### MONTAG, 9. MAI

**Stricken für den Basar:** 9 Uhr, ref. Kirche, Untere Heselbachstrasse 2, Künsnacht

**Singe mit de Chliine:** 9.30 Uhr, ref. Kirche, Untere Heselbachstrasse 2, Künsnacht

### DIENSTAG, 10. MAI

**Spielenachmittag:** 14.30 Uhr, Jürgehüs, Untere Heselbachstrasse 2, Künsnacht

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

### MITTWOCH, 11. MAI

**Ökumenisches Friedensgebet für die Ukraine:** Pfr. Andreas Cabalzar. 19.30 Uhr, ref. Kirche Erlenbach

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

**Mütter-/Väterberatung:** Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kiz Meilen. 9.30 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

**Kultur am Nachmittag:** Der Anfang und die Zukunft des Universums. 14 Uhr, ref. Kirche, Untere Heselbachstrasse 2, Künsnacht

### DONNERSTAG, 12. MAI

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

**Turnen für jedermann:** Gesundheits- und Fitnesstraining. Jeden Donnerstag. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Künsnacht. Leitung Christa Schroff sowie Frowin Huwiler, Trainer Funktionsgymnastik, LC Künsnacht. Auskunft: C. Schroff, 044 910 80 03 oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15 bis 19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Künsnacht

### FREITAG, 13. MAI

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

### SAMSTAG, 14. MAI

**«Musikschultag – klingendes Museum»:** Hier können Instrumente ausprobiert, Konzerte genossen und das ideale Quartierzentrum in Miniformat gebaut werden. Das Detailprogramm mit allen Zeiten befindet sich auf den Websites der Musikschule und des Ortsmuseums: [www.musikschulekuesnacht.ch](http://www.musikschulekuesnacht.ch), [www.ortsmuseum-kuesnacht.ch](http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch). 10 bis 14 Uhr, Musikschule Künsnacht und Ortsmuseum Künsnacht, Tobelweg 1 und 4, Künsnacht

**Konzert:** Mitwirkende: JK Bergbrünneli Künsnacht; Kapelle Alder (Urnäsch, AR), [www.kapellealder.ch](http://www.kapellealder.ch); Schwöschterzett Michels. Anschliessend Apéro, ca. 19.30 Uhr Fest im Seehof Künsnacht mit Gesang, Musik, Speis und Trank

**Menü:** Capuns von Just-Fein in Itschnach. Preis: Fr. 60.– (alles inbegriffen). Reservation erforderlich auf: [jkbergbruenneli.ch](http://jkbergbruenneli.ch). 18 Uhr, ref. Kirche, Untere Heselbachstrasse 2, Künsnacht

**Albumtaufe X2:** Albumtaufe von Xotnix mit prominentem Götti. Wer der Götti des neuen Albums sein wird, darf und will Dominik Dozza noch nicht verraten; nur dass es sich um ein bekanntes Gesicht der Schweizer Musikszene handelt. X2 (ausgesprochen X-hoch-zwei) heisst das Taufkind. Keine Anmeldung nötig. Gratis-Eintritt. Food und Drinks ab 18 Uhr. 20.30 Uhr, Freizeitanlage Sunnemetzg, Ludwig-Snell-Weg 1, Künsnacht

### DIENSTAG, 17. MAI

**Familiencafé & Spielraum:** Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

## KIRCHEN

### KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

#### KÜSNACHT, ST. GEORG

**Samstag, 30. April**  
17 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

**Sonntag, 1. Mai**  
10.30 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

#### ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELE HINDERRIET

**Sonntag, 1. Mai**  
9 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

### REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

**Sonntag, 1. Mai**  
10 Uhr, ref. Kirche Gottesdienst  
Pfr. Fabian Wildenauer

**Sonntag, 1. Mai**  
11.30 Uhr, ref. Kirche Jugendgottesdienst  
Pfr. Fabian Wildenauer

**Sonntag, 1. Mai**  
20 Uhr, ref. Kirche 8sam  
Pfr. Fabian Wildenauer

**Freitag, 6. Mai**  
20 Uhr, ref. Kirche Kulturkirche Goldküste «jazz+more»  
Pfr. René Weisstanner  
Musik: Yves Theiler Trio feat. Uwe Steinmetz

**Samstag, 7. Mai**  
10 Uhr, ref. Kirche Fiire mit de Chliine  
Pfrn. Silke Dohrmann

**Sonntag, 8. Mai**  
Onlinegottesdienst aus der Kirche  
Pfr. Fabian Wildenauer  
abrufbar unter [www.rkk.ch](http://www.rkk.ch)

**Sonntag, 8. Mai**  
18 Uhr, ref. Kirche Zollikerberg Kulturkirche Goldküste «pop-up»  
Pfr. Simon Gebis



## Künsnächter

Lokalzeitung für die Gemeinden  
Künsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 90.–

Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte

Anzeigen- und Redaktionsschluss:  
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.),  
[kuesnachter@lokalinfo.ch](mailto:kuesnachter@lokalinfo.ch)

Geschäftsleitung  
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,  
Tel. 044 913 53 33, [lokalinfo@lokalinfo.ch](mailto:lokalinfo@lokalinfo.ch)

Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.),  
[zuerichwest@lokalinfo.ch](mailto:zuerichwest@lokalinfo.ch)

Ständige Mitarbeiter:  
Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.),  
Céline Geneviève Sallustio (cel.),  
Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:  
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,  
Tel. 079 306 44 41, [simona.demartis@bluewin.ch](mailto:simona.demartis@bluewin.ch)

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,  
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,  
Tel. 044 913 53 33, [lokalinfo@lokalinfo.ch](mailto:lokalinfo@lokalinfo.ch)

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),  
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

#### ANZEIGEN

5. Mai, 19.30 Uhr, Kirche St. Peter

### Sinfoniekonzert

150 Jahre Paul Juon (1872–1940)

Sinfonie op. 10 (1895)  
Violinkonzert op. 88 (1930)  
Orchester Camerata Cantabile  
Edouard Mätzener Violine  
Christof Escher Dirigent

Tickets: [www.eventfrog.ch](http://www.eventfrog.ch)  
E-Mail: [ufalett@juon.org](mailto:ufalett@juon.org)  
Abendkasse ab 18.30 Uhr  
Tel. 031 971 79 25



Im Zoo-Quartier herrscht aufgrund der Parkplatzsituation seit Jahren grosse Unzufriedenheit. Ein neues Parkhaus soll Abhilfe schaffen. BILD STADT ZÜRICH

## So will die Stadt das Parkplatz-Problem im Zoo-Quartier lösen

Das akute Parkplatzproblem rund um den Zoo Zürich sorgt im Quartier seit Langem für Unmut. Jetzt soll das «Verkehrskonzept Zoo» samt neuem Parkhaus die langersehnte Entlastung bringen.

Dominique Rais

Das Zoo-Quartier in Zürich-Fluntern hat seit Jahrzehnten mit einem akuten Verkehrsproblem zu kämpfen – besonders an Sonn- und Feiertagen. Dann reißt sich ein Auto an das nächste. Freie Parkfelder? Fehlanzeige. Mit 1,27 Millionen Besuchern im Jahr 2021 gehört der Zoo Zürich zu den beliebtesten Ausflugszielen der Schweiz. An Spitzentagen liegt der Besucherandrang bei bis zu 7500, wobei eine Vielzahl der Zoo-Besucher mit dem Auto anreist. Das wiederum sorgt für ein massives Verkehrsaufkommen, zumal es rund um den Zoo nur etwa 1200 öffentliche Parkplätze gibt. Die Folge: massive Rückstaus auf den Zubringerstrassen und unzählige wild parkierte Autos auf den umliegenden Wiesen sowie im Wald. «Das schiere Verkehrsaufkommen, das seit nunmehr zwei Jahrzehnten besteht, ist das Hauptproblem», sagt Martin Schneider, Präsident des Quartiervereins Fluntern, zu Lokalinfo. Der Unmut im Quartier ist entsprechend gross.

Mit dem «Verkehrskonzept Zoo» will die Stadt nun Abhilfe schaffen. Mitte April hat der Zürcher Stadtrat den Beschluss bekannt gegeben. 23 Massnahmen sind darin enthalten. Sie sollen das Verkehrs-

und Parkplatzproblem im Zoo-Quartier endlich entschärfen. Anstoss für den aktuellen Stadtratsbeschluss war nicht zuletzt ein Postulat des Gemeinderats im Jahr 2018. Darin wurde die Stadt aufgefordert, zusammen mit dem Zoo, den Quartiervereinen und Betroffenen, eine Lösung für das Verkehrsproblem auszuarbeiten.

### Quartierverein fordert für Zoo-Besucher Vorreservationssystem

Mit dem «Verkehrskonzept Zoo» liegt dieses nun vor. Der Zeithorizont zur Realisierung ist auf 10 bis 15 Jahre anberaumt. Das Tiefbauamt der Stadt Zürich wurde nun mit der Umsetzungsplanung, zusammen mit den betroffenen Dienstabteilungen und dem Zoo Zürich, beauftragt. Auf dem bisherigen Zoo-Parkplatz vor der Masoal-Halle soll ein Parkhaus, das ans städtische Parkleitsystem angeschlossen wird, gebaut werden. Bestehende Parkplätze sollen so gebündelt und das Quartier entlas-



Martin Schneider  
Präsident  
Quartierverein  
Fluntern

tet werden. Grundsätzlich wird das Konzept vom Quartierverein gestützt. «Damit es aber eine tatsächliche Verkehrsentslastung gibt und der Grossandrang im Quartier reguliert werden kann, müssen Zoo-Eintritte an Spitzentagen kontingentiert werden. All jene, die an Spitzentagen in den Zoo wollen, müssen im Voraus einen Eintritt buchen, der für jene, die mit dem Auto anreisen, an einen Parkplatz im neuen Parkhaus gebunden ist», so Schneider. Das Vorgehen wäre damit vergleichbar mit dem, wie es bereits bei Grossanlässen, Skigebieten oder Museen, die von Besuchern gestürmt werden, praktiziert werde.

Nebst dem Parkhaus sieht das Verkehrskonzept auch die Realisierung der Zoo-Seilbahn vom Bahnhof Stettbach auf den Zürichberg vor, um die ÖV-Nutzung der Zoo-Besucher zu erhöhen. Der Quartierverein begrüsst das. Für Schneider ist aber klar: «Wir wollen unser Verkehrsproblem nicht auf den Schultern von Stettbach lösen.» Auch in Dübendorf bedarf es laut Schneider für das Parkhaus beim Bahnhof Stettbach eine Kontingentierung für die Zoo-Eintritte. Aktuell ist der Seilbahn-Bau durch ein hängiges Verfahren beim Verwaltungsgericht in Dübendorf blockiert. Die Realisierung der Zoo-Seilbahn bleibt damit vorläufig ungewiss.

## Femizid in Zürich: Ehemann war bis kurz vor Tat im Knast

Im Oktober 2021 wurde eine zweifache Mutter in Zürich vor ihrer Haustüre getötet. Dringend tatverdächtig ist ihr Ehemann. Recherchen von «Watson» und «SRF Rundschau» zeigen nun: Er war vorbestraft und hatte schon früher eine Frau bedroht.

Der Tod der 30-jährigen Fulya Demir erschütterte im vergangenen Herbst die Schweiz. Am Abend des 13. Oktober wurde sie vor ihrer Haustüre in Zürich-Altstetten erstochen. Die Kurdin hinterlässt zwei Kinder im Alter von 9 und 7 Jahren. Als dringend tatverdächtig gilt ihr 47-jähriger Ehemann. Eine gemeinsame Recherche von «Watson» und der «SRF Rundschau» zeigt nun: Der Mann war polizeilich bekannt und vorbestraft. Bis kurz vor der Tat musste er eine einjährige Gefängnisstrafe absitzen. Verurteilt wurde er wegen mehrfachen, teilweise versuchten Betrugs, räuberischer Erpressung, Sachbeschädigung sowie versuchter Nötigung. Laut Bundesgerichtsurteil hatte der Mann bereits früher eine Frau belästigt und gedroht, er werde sie, ihren Partner und ihre Eltern umbringen.

### Frau aus dem Gefängnis bedroht

Laut dem nahen Umfeld von Fulya Demir befand sich das Paar in Scheidung; die Ehe kriselte schon vor dem Gefängnisarrest ihres Mannes. Eine Nachbarin berichtet gegenüber «Watson» und der

«Rundschau» von heftigen Streitereien. Im Mai 2021 bedrohte er seine Frau aus dem Gefängnis. Daraufhin kam er vom offenen in den geschlossenen Vollzug. Am 25. September 2021 kam er frei. Gemäss Anordnungen im Scheidungsverfahren durfte er die eheliche Wohnung nach seiner Freilassung nicht betreten.

Trotzdem ging er am 9. Oktober zur Wohnung seiner Frau in Altstetten. Laut Erzählungen soll er dort versucht haben, ins Schlafzimmer zu schauen und demolierte dabei einen Rollladen. Fulya Demir rief die Polizei, doch der Mann flüchtete. Er bekam daraufhin ein Kontakt- und Rayonverbot. Die Frau beruhigte dies allerdings nicht. Familienangehörige schildern gegenüber «Watson» und der «Rundschau», dass sie nach dem Vorfall grosse Angst hatte. Vier Tage später war sie tot.

### Opferfamilie übt Kritik an Polizei

Fulya Demirs Familie erhebt schwere Vorwürfe gegenüber der Polizei. Diese schreibt, es sei «aufgrund der vorhandenen Informationen, des Verhaltens, der Aussagen und der Kooperationsbereitschaft des Tatverdächtigen mit den Behörden sowie aufgrund der gesetzlichen Vorgaben nicht möglich» gewesen, weiterreichende Massnahmen auszusprechen.

Der Ehemann stellte sich nach der Tat der Polizei und befindet sich seitdem in einem Zürcher Gefängnis in Haft. Die gemeinsamen Kinder wurden bereits früher fremdplatziert. Für den Mann gilt die Unschuldsvermutung. (pd./rad.)

## Mehrkosten von 6 Millionen Franken pro Jahr – Zürcher Stadtrat beschliesst neuen Flüsterbelag

In den kommenden 25 Jahren sollen in der Stadt Zürich rund 200 Strassenkilometer mit lärmarmen Belägen versehen werden. Diese sollen dort zum Einsatz kommen, wo die Immissionsgrenzwerte trotz Tempo-30-Regime nicht eingehalten werden können oder wo Tempo 30 nicht möglich ist. Damit will der Stadtrat die Bevölkerung vor übermässigem Strassenlärm schützen, wie dieser in einer Mitteilung zum Beschluss schreibt. Bei Tempo 50 beträgt die Lärmreduktion im besten Fall rund 3 Dezibel, auf Strecken mit Tempo 30 rund 2 Dezibel. Auf Strassen, auf denen nebst der

Temporeduktion auf 30 km/h zudem Flüsterbelag verlegt wird, liegt die Lärmreduktion bei 5 Dezibel. Da der Flüsterbelag jedoch mechanisch und akustisch zwei- bis dreimal weniger lang hält als herkömmlicher, wird die Zahl der Baustellen steigen. Zudem muss wegen der verkürzten Lebensdauer der Flüsterbeläge mit jährlichen Mehrkosten von rund 6 Millionen Franken gerechnet werden. Diese werden teilweise über das ordentliche Budget und teilweise durch Bundesbeiträge im Rahmen der Programmvereinbarung zur Strassenlärmreduktion finanziert. (rad.)



## Sechseläuten Bögg explodiert erst nach 37 Minuten und 59 Sekunden

Nach drei Jahren Pause ist der Bögg endlich in seine Heimat zurückgekehrt. Am Montagabend wurde er auf dem Sechseläutenplatz angezündet. Das Brauchtum besagt: Je schneller der Bögg brennt, umso schöner der Sommer. Ganze 37 Minuten und 59 Sekunden dauerte es dieses Mal, bis sein Kopf explodierte. Ziemlich lang, denn die Durchschnittszeit liegt bei rund 15 Minuten. Wird der Sommer 2022 demnach

miserabel? Nicht zwingend. Im Jahr 2016 dauerte es über 43 Minuten bis der Bögg explodierte, dennoch folgte ein warmer Sommer. Das Rekordjahr mit der kürzesten Zeit bleibt das Jahr 1956. Damals platzte dem Bögg der Kragen in unter 4 Minuten. Trotzdem wurden in jenem Jahr nur 26 Sommertage gezählt. Für den diesjährigen Sommer bleibt zu hoffen, dass sich die Bögg-Prognose nicht bewahrheitet. BILD DENNIS BAUMANN

## Frauenbadi sucht neue Gastrobetreiberin

Die Stadt Zürich hat den Gastrobetrieb in der Frauenbadi zur Neuvermietung per 1. April 2023 ausgeschrieben. Es wird «eine innovative Mieterin oder ein innovativer Mieter» für die Gastronomie im Frauenbad Stadthausquai gesucht, wie es in der Ausschreibung heisst. Diese erfolge im Rahmen der rechtlichen Vorgaben für die öffentliche Hand zur Überprüfung von Gastronomieleistungen und sei nicht auf Unzufriedenheit mit der heutigen Gastronomie oder deren Leistungserbringung zu verstehen. Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 14. Mai. (rad.)

### BLAULICHT

## Schweizer (44) bei Raubüberfall mit Stichwaffe verletzt

Ein Schweizer (44) wurde am Samstagmittag von zwei Unbekannten beim Park Arboretum bei der «Hafen Enge Beiz» am Mythenquai im Kreis 2 ausgeraubt und mit einer Stichwaffe verletzt. Die Täter flüchteten unerkannt. Einer wird als ein athletischer, 1,80 Meter grosser Mann zwischen 25 und 35 Jahre alt und mit dunklen Dreitagebart beschrieben, der gebrochen Deutsch sprach. Die Stadtpolizei Zürich sucht in Zusammenhang mit dem Raubüberfall Zeugen. (rad.)